



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit
**„Die Berichterstattung zweier Leitmedien
über die Vereinigten Staaten“**

**„Inhaltsanalyse der Berichterstattung der „Die Zeit“ und der „Welt am
Sonntag“ 2008/2009 und 2012/2013 während des Wahlkampfes um das Amt des
Präsidenten in Amerika“**

verfasst von
Ingrid Grabenwarter Bakk.phil.

angestrebter akademischer Grad
Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, im November 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066841
Studienrichtung lt. Studienblatt: Publizistik und Kommunikationswissenschaften
Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Klaus Schönbach

Für meine Eltern

	<u>Seite</u>
<u>Inhaltsverzeichnis</u>	
1. Kapitel: Einleitende Überlegungen	1
1.1. Die USA als Gegenstand dieser Arbeit	1
1.2. Wie werden solche Bilder in den Köpfen der Deutschen erzeugt?	2
1.3. Wie kommen Medien zu den Bildern, die uns so prägen?	3
1.4. Wie kommt Berichterstattung zustande?	4
1.4.1. Der Journalist als Gatekeeper	4
1.4.2. Nachrichtenwerttheorie	4
1.4.3. Der Einfluss der Redaktionslinie	6
1.5. Forschungsfragen	7
1.5.1. Wie sieht die Berichterstattung zweier Leitmedien über die USA zur Zeit der Präsidentschaftswahlen 2008/2009 und 2012/2013 aus?	7
1.5.2. Gibt es eine erkennbare Wertung in der Berichterstattung über die Kandidaten und einen Zusammenhang zu der Berichterstattung über Amerika?	7
1.5.3. Welche Nachrichtenfaktoren bestimmen die Berichterstattung über die USA und was kann man daraus schließen?	7
1.5.4. Gibt es Unterschiede in den redaktionellen Linien in der Berichterstattung über Amerika im Vergleich der Zeitungen und der Zeitpunkte 2008 und 2012 – über die USA und die beiden Kandidaten?	7
2. Kapitel: Methode	8
2.1. Auswahl der Analyseobjekte – „Die Zeit“ und „Welt am Sonntag“	8
2.2. Autorenprüfung	10
2.2.1. Definition: Journalist mit Amerika Bezug	10
2.2.2. Ergebnis der Autorenprüfung	11
2.3. Sammlung des Analysematerials	12
2.4. Ergänzung der Kategorie Westen	13
2.4.1. Definition des Begriffes „Westen“	13
2.4.2. Erweiterung der Forschungsfragen	15
2.4.2.1. Wird der westliche Kulturkreis thematisiert? Wenn ja, wie wird er dargestellt und wie wird er beurteilt?	15

	<u>Seite</u>
2.4.2.2. Kann ein Zusammenhang erkannt werden zwischen den Untersuchungsgegenständen „Wertung Amerika“, „Wertung Barack Obama“ und „Wertung Westlicher Kulturkreis“?	15
3. Kapitel: Ergebnisse	16
3.1. Die Berichterstattung über die USA (Amerika) 2008/2009 und 2012/2013	16
3.1.1. 2008/2009 – Die Zeit	16
3.1.2. 2008/2009 – Welt am Sonntag	20
3.1.3. 2012/2013 – Die Zeit	23
3.1.4. 2012/2013 – Welt am Sonntag	27
3.2. Die Kandidaten	30
3.2.1. 2008/2009 – Die Zeit	30
3.2.2. 2008/2009 – Welt am Sonntag	31
3.2.3. 2012/2013 – Die Zeit	32
3.2.4. 2012/2013 – Welt am Sonntag	33
3.3. Der Westen	34
3.3.1. 2008/2009 – Die Zeit	34
3.3.2. 2008/2009 – Welt am Sonntag	37
3.3.3. 2012/2013 – Die Zeit	40
3.3.4. 2012/2013 – Welt am Sonntag	42
4. Kapitel: Beantwortung der Forschungsfragen	43
4.1. Wie sieht die Berichterstattung zweier Leitmedien über die USA zur Zeit der Präsidentschaftswahlen 2008/2009 und 2012/2013 aus?	43
4.2. Gibt es eine erkennbare Wertung in der Berichterstattung über die Kandidaten und einen Zusammenhang zu der Berichterstattung über Amerika?	44
4.3. Welche Nachrichtenfaktoren bestimmen die Berichterstattung über die USA und was kann man daraus schließen?	45
4.4. Gibt es Unterschiede in den redaktionellen Linien in der Berichterstattung über Amerika im Vergleich der Zeitungen und der Zeitpunkte 2008 und 2012 – über die USA und die beiden Kandidaten?	49
4.5. Wird der westliche Kulturkreis thematisiert? Wenn ja, wie wird er dargestellt und wie wird er beurteilt?	50

	<u>Seite</u>
4.6. Kann ein Zusammenhang erkannt werden zwischen den Untersuchungs- gegenständen „Wertung Amerika“, „Wertung Barack Obama“ und „Wertung Westlicher Kulturkreis“?	52
4.7. Schlusswort zu den Ergebnissen	54
5. Quellen	Q 1
6. Anhang	A 1
6.1. Kategorien Definition – Zählung	A 1
6.1.1. Formale Kategorien	A 1
6.1.2. Wertungs – Kategorien	A 1
6.1.3. Zusätzliche Kategorien	A 3
6.2. Zusatz	A 3
6.3. Sammlung der Attribute	A 4
6.4. Auflistung Suchverfahren	A 6
6.5. Quantitative Auswertung – Kategorien	A 11
6.5.1. Zählung – Auswertung „Die Zeit“ 6 Monate 2008/2009	A 11
6.5.2. Zählung – Auswertung „Welt am Sonntag“ 6 Monate 2008/2009	A 13
6.5.3. Zählung – Auswertung „Die Zeit“ 6 Monate 2012/2013	A 15
6.5.4. Zählung – Auswertung „Welt am Sonntag“ 6 Monate 2012/2013	A 16
6.6. Auswertung der Attribut – Sammlung	A 18
6.6.1. Sammlung – Auswertung „Die Zeit“ 6 Monate 2008/2009	A 18
6.6.2. Sammlung – Auswertung „Welt am Sonntag“ 6 Monate 2008/2009	A 24
6.6.3. Sammlung – Auswertung „Die Zeit“ 6 Monate 2012/2013	A 27
6.6.4. Sammlung – Auswertung „Welt am Sonntag“ 6 Monate 2012/2013	A 30
6.7. Datengrundlagen in Tabellenform	A 32
6.7.1. Datengrundlage der formalen und Wertungskategorien	A 32
6.7.2. Datengrundlage für die Attribut-Sammlung	A 42
Lebenslauf	
Abstract/Abriss	

1. Kapitel: Einleitende Überlegungen

1.1. Die USA als Gegenstand dieser Arbeit

Als Barack Obama am 24. Juli 2008 in Berlin sprach, war auch ich unter den Zuhörern. Alle um mich herum schienen sehr bewegt und euphorisiert. Sie waren offensichtlich begeistert. Der Senator aus Illinois verstand es, die Menschen so anzusprechen, dass die Lethargie gegenüber der Amerikanischen Politik wie weggefegt schien. Der Wahlkampf um das Amt des 44. Präsidenten der Vereinigten Staaten wurde diesseits des Atlantik mit Spannung beobachtet. Am Tag der Auszählung saßen viele meiner Freunde bis in den Morgen vorm Fernseher und verfolgten die Hochrechnungen. Die Spannung war unter anderem deswegen so groß, weil es bei diesem geschichtsträchtigen Ereignis eine europäische Sorge gab: Man konnte diese Wahl nicht beeinflussen. Barack Obama musste von den Amerikanern gewählt werden, und denen misstraute man zutiefst, das anscheinend so eindeutig Richtige zu tun. Das Bild von der Amerikanischen Bevölkerung, das in den Köpfen meiner Freunde festsaß, war eindeutig negativ. Sich gegen Amerika auszusprechen, gehörte in den Jahren vor Präsident Obama zum guten Ton. Die Antipathie wurde ausgelöst durch die Politik von George W. Bush, insbesondere durch den Irakkrieg und Guantanamo. Auch bei den Amerikafreundlichen wurden dadurch negative Gefühle legitimiert (Hatlapa, Markovits, 2010).

Diese negativen Gefühle sind nichts Neues.

Amerika ist eine eigene, sehr komplexe Welt. Rückblickend betrachtet, haben die Europäer das Land nie besonders differenziert wahrgenommen. Man warf die Vereinigten Staaten gerne in einen Topf, höchstens in zwei, orientiert an den zwei politischen Strömungen des Landes.

Die neue Welt hat sich bewusst im Gegensatz zur Alten entwickelt. Je mehr sich die Vereinigten Staaten emanzipierten, desto stärker beharrten die Europäer entweder auf die ureigene Lebensweise oder sahen Amerika als Vorbild (Wagner, 1977).

Vor allem in Deutschland wurde dieser Konflikt immer ambivalent bewältigt. Die Bilder, die man sich in Deutschland über die Vereinigten Staaten machte und noch immer macht, waren und sind Platzhalter für Ängste, Hoffnungen und Bedürfnisse (Polster, 1955).

Die Anpassung Deutschlands nach dem zweiten Weltkrieg an den Westen wurde unter der Schutzherrschaft Amerikas vollbracht. Die gelungene Eingliederung in die Gemeinschaft unter der Führung der USA hat in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts viel positive Stimmung für Amerika erzeugt.

Die Abgrenzung von einem Amerika unter George W. Bush gehört zu einem Bild der Deutschen, sich eine neue starke Identität zu geben und sich innerhalb der westlichen Gemeinschaft als Vorbild zu sehen. Dies ermöglicht dem Chefredakteur der Zeit, Bernd Ulrich, zwei Tage nachdem Barack Obama zum Präsidenten gewählt worden war, zu schreiben: *Willkommen daheim, Amerika!* (Die Zeit, Nr. 46, 6.11. 2008).

1.2. Wie werden solche Bilder in den Köpfen der Deutschen erzeugt?

Unsere Meinungen und Wahrnehmungen über die Welt erstrecken sich über geschichtliche und geographische Räume, die, wenn überhaupt, nur zu einem Bruchteil aus primären direkten Erfahrungen bestehen. Die Bilder die unser Weltbild prägen haben wir von den Medien.

Vor allem Informationen aus Qualitätszeitungen, von denen wir annehmen, dass sie von einem erfahrenen Redakteur geschrieben und gut recherchiert worden sind sowie auf Faktizität überprüft wurden, formen unsere Einstellung zur Welt und werden als verbürgte Wahrheiten wahrgenommen (Schmiese, 2000, Keen, 2007).

Wir meinen zu wissen, dass eine vertrauenswürdige Nachrichtenorganisation hinter dem Artikel steht, die für die Richtigkeit und Genauigkeit der Inhalte bürgt (Keen, 2007). Durch dieses Vertrauen entstehen Bilder, denn jede Nachricht wird Teil unseres Bewusstseins und jede Nachricht formt unser Verständnis von der Welt in der wir leben.

Aus diesem Grund steht im Mittelpunkt dieser Arbeit die Analyse der Berichterstattung zweier Qualitätszeitungen.

1.3. Wie kommen die Medien zu den Bildern, die uns so prägen?

Jeder Journalist steht unter der öffentlichen Aufgabe, umfassend, vollständig und sachlich zu berichten. Dieser Anspruch provoziert einen Konflikt, da dieser einerseits als Individuum einer Gesellschaft in einer geprägten Realität aufgewachsen ist und andererseits unter einem Selektionsdruck steht, da man auch als Journalist nur über einen Bruchteil der komplexen Geschehnisse der Welt berichten kann.

Walter Lippmann vergleicht die Presse mit dem Strahl eines Suchscheinwerfers, der sich im Kreis bewegt und mal die eine und dann eine andere Episode aus dem Dunkel ans Licht bringt (Lippmann, 1964). Denn der Journalist wählt aus, welche Ereignisse zu Nachrichten werden und welches Bild wir von der Welt haben. Wenn diese Auswahl auf Grund von Erkenntnis und Erfahrung diesem Anspruch gerecht wird, kann der Suchscheinwerfer zum Leuchtturm werden.

Die Metapher des Suchscheinwerfers verwendet Lippmann in seinem Buch „Public Opinion“, in dem er als einer der ersten festhält, dass es unmöglich ist, durch Nachrichten ein Abbild der Wirklichkeit zu vermitteln. Jeder Mensch, auch der Journalist, ist dem Zwang unterworfen zu vereinfachen; dadurch geht viel von unserer komplexen Wirklichkeit verloren und es entstehen Realitäten, die oft maßgeschneidert den Bildern, die wir bereits in unserem Kopf von der Welt haben, entsprechen (Lippmann, 1964).

Ziel dieser Arbeit ist es diese subtile und sicher auch zum großen Teil ungewollte Beeinflussung der Berichterstattung anhand der Analyse zweier Qualitätszeitungen herauszuarbeiten.

Die Wahl von Barack Obama und die vorhergehende Ablehnung der Europäer, insbesondere der Deutschen Amerika gegenüber, macht die Inhaltsanalyse von Medien besonders spannend. Amerikanische Präsidenten haben mehrmals in der Geschichte die Sympathie der Welt zu ihrem Land beeinflusst, wie zum Beispiel John F. Kennedy oder auch zeitweilig Bill Clinton. Gleichzeitig gab es in all den Jahren ein Bild von Amerika, das schwer von Heute auf Morgen zu ändern ist. Wie gehen also die deutschen Leuchttürme unserer Zeit mit dem Wandel in Amerika um? Ist Berichterstattung wandelbar?

1.4. Wie kommt Berichterstattung zustande?

1.4.1. Der Journalist als „Gatekeeper“

Der einzelne Journalist wird als Schleusenwärter, als „Gatekeeper“ gesehen, der darüber entscheidet, welche Meldungen weitergeleitet werden. In diesem Prozess spielen verschiedene Ebenen eine Rolle. Die Individuelle Ebene, die Ebene der Arbeitsroutine, die Organisationale Ebene, die Extra-Medien Ebene und die Gesellschaftliche Ebene. Der Gatekeeper Ansatz kann in der Metaebene gesehen werden, die Nachrichtenfaktoren können untergeordnet als Theorien, die Ebene der Arbeitsroutine betreffend, verortet werden (Maier, 2010).

1.4.2. Nachrichtenwerttheorie

Gegenstand der Nachrichtenwerttheorie ist der Versuch die Entscheidung des Journalisten zu erklären, welche Themen er aus der Informationsflut an Ereignissen für die Berichterstattung verwendet.

Die ersten Studien dazu gehen auf Walter Lippmann 1922 zurück. In seinem Buch, „Public Opinion“ beschreibt er, dass Journalisten nur mit standardisierten Entscheidungsprozessen und Stereotypen die große Flut an Information bearbeiten können. In diesem Zusammenhang wird erstmals der Begriff des Nachrichtenwertes, des „News Values“ eingeführt. Lippmann behandelt die Frage, warum manche Ereignisse publikationswürdiger sind als andere (Maier, Marschall, Stengel, 2010).

Die Nachrichtenwerttheorie geht davon aus, dass Ereignisse Merkmale besitzen, die relevant oder weniger relevant sind. Für die Berichterstattung werden Ereignisse ausgewählt, die relevante Merkmale aufweisen. Diese Merkmale, die Nachrichtenfaktoren genannt werden, bestimmen also den Wert des Ereignisses (Maier, 2010).

Die Überlegungen zu den Nachrichtenfaktoren von Einar Ostgaard und jene von Johan Galtung und Mari Holmbuge Ruge, beide 1965 im „Journal of Peace

Research“ veröffentlicht, sind nach Lippmanns „Public Opinion“ ein weiterer Meilenstein in der Forschung zur Nachrichtenwerttheorie.

Galtung und Ruge stellen wie bereits Lippmann, eine Analogie her zwischen Nachrichtenfaktoren und menschlichen Wahrnehmungsprozessen. Sie verwenden dafür die Metapher von Radiowellen, die sie mit dem konstanten Strom von Ereignissen auf der Welt vergleichen. Der Zuhörer entscheidet, auf welcher Frequenz er verweilt. Galtung und Ruge definieren zwölf Kriterien zur Nachrichtenauswahl, diese benennen sie - ähnlich wie Ostgaard – Faktoren, die den Nachrichtenfluss beeinflussen (Maier, Marschall, Stengel 2010).

Sie formulieren weiters auch die Annahme, dass ein Ereignis eher ausgewählt wird je mehr es den Nachrichtenfaktoren entspricht (Selektion) und weiter, dass nach der Auswahl die Merkmale des Ereignisses akzentuiert werden (Verzerrung) (Maier, 2010).

Winfried Schulz führte 1976 eine theoretische Neuorientierung an und sieht die Nachrichtenfaktoren nicht mehr unter dem Aspekt der Merkmale, sondern als journalistische Hypothese der Realität (Schulz, 1976).

Schulz führt weiter aus, dass durch Nachrichten eine eigene Wirklichkeit geschaffen wird; die Berichterstattung ist eine Interpretation der Ereignisse auf der Welt; indem wir uns an dieser orientieren, wird die Medienrealität zur Wirklichkeit. Er stellt eine Überarbeitung der Faktoren von Galtung und Ruge vor, die sich in folgende sechs Faktorendimensionen gliedert: Zeit, Nähe, Status, Dynamik, Valenz und Identifikation (Schulz, 1976).

Joachim Friedrich Staab entwickelte 1990 das Finalmodell der Nachrichtenauswahl. Im Unterschied zum Kausalmodell, das die Nachrichten als Ursache journalistischer Selektionsentscheidungen sieht, betrachtet das Finalmodell die Nachrichtenfaktoren als Folge der Publikationsentscheidung. Journalisten wählen Ereignisse auch auf Grund ihres instrumentellen Charakters aus und sprechen ihnen Eigenschaft zu, um ihnen Gewicht zu geben. Journalisten werden somit als Informationsgestalter gesehen. Das Finalmodell wird als Ergänzung des Kausalmodells verstanden, da ersteres, zweiteres voraussetzt (Staab, 1990).

Kepplinger und Weißbecker formulierten 1991 die Grundidee der Zwei – Komponenten – Theorie; diese wurde von Kepplinger 1998 konkretisiert. Diese Theorie besagt, dass die Auswahl der Ereignisse von deren Merkmalen und den Auswahlkriterien des Entscheiders beeinflusst werden. Der Wert der Nachricht hängt vom Journalisten ab und vom Medium, für das er arbeitet. Die Bedeutung, die einzelnen Nachrichtenfaktoren inne ist, ist nicht homogen; sie unterscheiden sich auf Grund verschiedener Medientypen und auch auf Grund unterschiedlicher Redaktionslinien und ihren Zielgruppen (Maier, Marschall, 2010).

1.4.3. Einfluss der Redaktionslinie

Die Mitgliedschaft in einer Redaktion, die als System gesehen werden kann, geht mit bestimmten Verhaltenserwartungen einher: Rühl zählte 1969 in seinem Werk, „Die Zeitungsredaktion als organisiertes soziales System“ diverse Systemerwartungen auf, die eine Redaktion von ihren Mitgliedern hat. Für meine Arbeit besonders interessant ist die „Informationsverarbeitung nach dem Entscheidungsprogramm der Redaktion“ (Rühl, 1969). Dieses Entscheidungsprogramm, die redaktionelle Grundlinie, stellt ein Klassifikationsschema für Nachrichten dar, die jedoch im Prinzip die Auswahl nicht wirklich beeinflussen sollte. Schönbach untersuchte 1977 das journalistische Qualitätskriterium und kam zum Ergebnis, dass die journalistische Stilform Reportage, besonders stark an die Redaktionslinie angeglichen wird. Im Prinzip erfolgt das Übergreifen der Redaktionslinie auf die Berichterstattung vor allem in der Synchronisation von Nachricht und Meinung. Dass der Reportage hier eine Sonderrolle zukommt ist für meine Analyse relevant, da diese Stilform in der von mir ausgewählten Wochen- und Sonntagszeitung oft vorkommt.

In Verbindung mit meiner Analyse, die sich mit dem Endergebnis der journalistischen Arbeit befasst, wird es relevant sein, ob sich diese an Hand der Nachrichtenfaktoren oder der redaktionellen Linie erklären lässt.

1.5. Forschungsfragen:

1.5.1 Wie sieht die Berichterstattung zweier Leitmedien über die USA zur Zeit der Präsidentschaftswahlen 2008/2009 und 2012/2013 aus?

1.5.2 Gibt es eine erkennbare Wertung in der Berichterstattung über die Kandidaten und einen Zusammenhang zu der Berichterstattung über Amerika?

1.5.3. Welche Nachrichtenfaktoren bestimmen die Berichterstattung über die USA und was kann man daraus schließen?

1.5.4 Gibt es Unterschiede in den redaktionellen Linien in der Berichterstattung über Amerika im Vergleich der Zeitungen und der Zeitpunkte 2008 und 2012 – über die USA und die beiden Kandidaten?

2. Kapitel: Methode

Um das Bild zu beschreiben, das von deutschen Zeitungen über Amerika wiedergegeben wurde, habe ich mich für eine qualitative Inhaltsanalyse mit quantitativer Auswertung entschieden.

Um dem Anspruch der Qualität meiner Analyse nachzukommen, so dass diese intersubjektiv nachvollziehbar, reproduzierbar, kommunizierbar und kritisierbar ist, lege ich im Folgenden mein Verfahren offen und beschreibe die Schritte, die mich zu meinen Ergebnissen geführt haben.

2.1. Auswahl der Analyseobjekte – „Die Zeit“ und „Welt am Sonntag“

Ich habe mich deshalb für wöchentlich erscheinende Zeitungen entschieden, da diese durch ihren publizistischen Anspruch eine wichtige Rolle in der deutschen Presse spielen und ihres Fokus auf Hintergrundberichterstattungen und Reportagen legen (Pürer, Raabe, 1994).

„Die Zeit“ ist eine Wochenzeitung; diese sind in ihrem Erscheinungsbild der Tageszeitung nicht unähnlich, sie sind ihren publizistischen Merkmalen nach aber eher den Zeitschriften zuzuordnen. Wochenzeitungen dienen weniger der aktuellen Berichterstattung als der Hintergrundinformation und der tagesübergreifenden Meinungsäußerung (Pürer, Raabe, 1994). „Die Zeit“ gilt als renommierteste und bekannteste Wochenzeitung und hat, wenn sie auch, wie Jürgen Wilke meint, einiges vom Charakter eines Leitmediums eingebüßt hat, diese Eigenschaft doch nicht völlig verloren. Nach wie vor hat sie eine große Leserschaft von hohem Bildungsgrad und wird oft von Journalisten gelesen (Wilke, 1999). „Die Zeit“ versteht sich als raumgebend für unterschiedliche Meinungen; sie definiert sich als Zeitung mit liberaler Ausrichtung (Pürer, Raabe, 1994).

Ich habe per Mail bei der Zeit angefragt, wie die Zeitung sich selbst sieht, da im Internet kein öffentliches Statement zu finden war und folgende Antwort bekommen: *Die Zeit ist eine liberale Wochenzeitung. Eine weitere politische Festlegung wird nicht angestrebt. Bei kontroversen Themen werden zur Meinungsbildung dem Leser unterschiedliche Haltungen präsentiert. Am Besten lässt sich das mit einem Zitat von*

Marion Gräfin Dönhoff, ehemalige Chefredakteurin und Mitherausgeberin der Zeit, erklären: Wir wollen dem Leser Material bieten, damit er sich selber eine Meinung bilden kann, wir wollen ihn nicht indoktrinieren (H. Große – Homan, persönliche Kommunikation, 4. Juni 2013)

Die „Welt am Sonntag“ gehört zu den Sonntagszeitungen, deren charakteristische Merkmale den Wochenzeitungen ähnlich sind. Auch der Inhalt der Sonntagszeitungen reicht über das aktuelle Tagesgeschehen hinaus und bringt mehr Hintergrundberichterstattung und themenbezogene Artikel oder Serien. Normalerweise findet man in Sonntagszeitungen mehr Artikel zu Themen aus dem Nahraum, vieles das dem Unterhaltungsbereich zugeschrieben werden kann und ausführliche Ratgeber und Serviceteile. Die „Welt am Sonntag“ bildet hier eine Ausnahme, sie kann zwar nicht als siebte Ausgabe der Welt verstanden werden, da sie eine eigenständige Redaktion hat, aber ihre Inhalte sind der einer Tageszeitung sehr nahe (Pürer, Raabe, 1994). Die Zeitung selbst beschreibt sich in ihrem Portrait als Marktführer bei den Qualitäts- Sonntagszeitungen, als Autorenblatt, das großen Wert auf das „geschliffene Wort“ und „stichhaltige Argumente“ legt. Die redaktionelle Bandbreite wird bestimmt von überraschenden Hintergründen, aktuellen Analysen, exklusiven Interviewpartnern und unterhaltenden Themen auf hohem Niveau. Auch bei den Lesern greift die Zeitung hoch; mehr als die Hälfte der Leser sind besser verdienend und haben einen höheren Bildungsgrad. Immerhin 33 % werden bei Befragung zur Berufstätigkeit als „Entscheidende“ definiert; dieses Merkmal soll auf eine Elite hinweisen, die ein Leitmedium auszeichnet (http://www.axelspringer-mediapilot.de/portrait/WELT-am-SONNTAG-WELT-am-SONNTAG_672094.html)

2.2. Autorenprüfung

Da ein Merkmal der von mir analysierten Berichterstattung der hohe Qualitätsanspruch ist, und ich mich speziell mit Auslandsberichterstattung befasse, war die Frage zu beantworten, ob die Berichterstattung mit Generalisten oder mit einem ausländischen Korrespondentennetz bewältigt wird. Diese Unterscheidung trennt laut Blum Qualitätsblätter von populären Zeitungen (Blum, 2011). Aus diesem Grund habe ich in meiner Analyse die Namen der Autoren gesammelt und ihren Amerika-Bezug geprüft. Dies geschah an Hand ihrer Profelseiten, die auf den Internetauftritten der Zeitungen selbst zu finden sind.

Im Folgenden definiere ich, was ich unter der Kategorie „Journalist mit Amerika-Bezug“ verstehe und des Weiteren was dies für mein Forschungsergebnis bedeutet.

2.2.1. Definition: Journalist mit Amerika Bezug

Es gibt nach meiner Meinung drei relevante Faktoren, die einen Menschen ermächtigen, sich als „Amerika spezialisiert“ zu bezeichnen. Erstens, wenn man Amerikaner ist und, oder eine längere Zeit in Amerika gelebt hat oder lebt. Auf Grund der Verbindung dieses Merkmals mit dem Merkmal, für eine Zeitung zu schreiben, steht es für mich außer Frage, dass es sich um jemanden handeln muss, der sich mit dem Land Amerika befasst und das aktuelle Geschehen mitbekommt. Der zweite Faktor bezieht sich auf diejenigen, die in Amerika studiert haben; dieser Faktor verbindet sich meist mit dem dritten, der sich um Amerika als Objekt dreht, das man studieren kann. Letzter Faktor kann ein Studium, wie jenes der Amerikanistik sein, oder die Veröffentlichung von Büchern über Amerika, dessen Geschichte, Kultur oder Politik.

Diesen Bezug nachzuprüfen war schwerer, als ich dachte, da nicht alle Autoren über Profelseiten verfügen. Ich hatte den Anspruch, in einem drei Monats-Zyklus zu beweisen, dass mindestens mehr als die Hälfte der Journalisten unter diese Kategorie fallen würden. Wenn das nicht der Fall war, habe ich alternativ versucht, unter Verwendung von Bibliografien oder auch Netzwerkseiten etwas über jene Autoren herauszufinden, die keine Profil Seiten haben, um eine Verzerrung zu vermeiden.

2.2.2. Ergebnis der Autorenprüfung

Bei der „Zeit“ konnte ich zu jedem Analysezeitpunkt mehr als die Hälfte der Artikel Autoren zuordnen, die für mich den Anspruch decken, einen Amerika-Bezug zu haben. Die „Welt am Sonntag“ konnte diesen Anspruch in einem Zeitraum, nämlich in den Monaten November bis Januar 2008/2009 nicht erfüllen. Da man jedoch sagen kann, dass allgemein betrachtet trotzdem mehr als die Hälfte der Artikel in der Grundgesamtheit den Anspruch erfüllen, kann ich davon ausgehen, dass beide Zeitungen sich mit dem Thema Amerika nicht durch Generalisten auseinandersetzen, sondern, dass diese Zeitungen über ein ausländisches Korrespondentennetz verfügen (Blum, 2011).

Die „Welt am Sonntag“ kann bestimmt nicht an das Renommee der „Zeit“ heranreichen. Die Zeitung ist auf Grund ihres hoch gesteckten Zieles, sich als qualitativ auszuzeichnen, im Vergleich zur „Zeit“ und in der speziellen Betrachtung selbst interessant.

Ich habe also einerseits ein Blatt ausgewählt, das den Anspruch eines Leitmediums vertritt und von einer intellektuellen Elite als wichtig erachtet wird und andererseits ein Blatt, das um sein Recht als qualitativvolles Medium, wenn auch mit Unterhaltungsbezug, bemüht ist.

2.3. Sammlung des Analysematerials

Die von mir ausgewählten Artikel wurden über die Suchmaschine wiso.net generiert. Wiso.net ist eine Datenbank für Hochschulen, die unter anderem Artikel aus der Tages- und Wochenpresse archiviert (www.wiso.net).

Ich habe in den Zeiträumen August bis Januar 2008/2009 und 2012/2013 an Hand einer Stichwortsuche Artikel zu meinem Thema in der „Zeit“ und der „Welt am Sonntag“ gesucht, die sich mit der Amerikanischen Gesellschaft, der Wahl in Amerika oder speziell mit deren Kandidaten befassen, sowie Artikel zum Thema Westlicher Kulturkreis mit Amerika-Bezug.

Ich habe Artikel ausgeschlossen, die sich nicht mit der Gegenwart befassen oder die diese Thematik nur nebensächlich erwähnen (Nicht Teil der Analyse war zum Beispiel die Bush-Regierung und die Darstellung ihres politischen Handelns sowie die Reputation Amerikas zu jener Zeit).

Ich habe in der Analyse 2008/2009 noch mit mehr Stichwörtern gearbeitet als 2012/2013. Ich wollte ausschließen, dass Artikel von der Suchmaschine nicht erfasst werden und habe Wortkombinationen benutzt, die sich unter anderem aus bereits gesuchten Wörtern in neuen Variationen zusammengesetzt haben. Jedoch konnte ich nach dem ersten erfassten Analyszeitraum ausschließen, dass durch das Weglassen dieser Varianten Artikel nicht erfasst werden. Die Stichworte Barack Obama, McCain/Mitt Romney, Vereinigte Staaten von Amerika konnten das Spektrum abdecken.

Ich habe so 1660 Artikel gefunden, von denen 369 Artikel zu meiner Analyse passten. Ich habe den Suchverlauf jedes einzelnen Monats festgehalten, unter welchen Stichworten wie viele Artikel gefunden und wie viele genommen wurden (siehe Anhang – Auflistung Suchverfahren).

2.4. Ergänzung der Kategorie Westen

Während meiner Pilotstudie fiel mir auf, dass viele spannende Artikel, die sich mit meinem Thema auseinandersetzen, das Hauptaugenmerk auf das Gemeinsame legen, das zwischen Deutschland beziehungsweise Europa und Amerika besteht, nämlich Teil der Gruppe „Westen“ zu sein.

Der Westen steht als Bindeglied zwischen der alten und der neuen Welt und steht gegenwärtig für Deutschland, für eine neue, starke, selbstbewusste Identität. Nach den Überlegungen, dass der Aspekt nicht nur Aufschluss über das Selbstbild der Deutschen im Zusammenhang mit der amerikanisch – deutschen Beziehung geben würde, sondern auch die Sicht auf Amerika aus dem Blickwinkel der kulturellen Gemeinschaft heraus erweitert, habe ich beschlossen diese Perspektive in meine Arbeit mit einzubeziehen.

Somit wird in der Analyse gezählt, wie oft der Fokus auf diesen Aspekt liegt, um zu hinterfragen wie relevant das Gemeinsame im Vergleich zum Fremden ist. Wenn der Artikel sein Hauptaugenmerk auf die gemeinsame Beziehung legt, wird - wie auch bei den Artikeln über Amerika - dieser in seiner Wertung gemessen und die Attribute, die den Westen beschreiben, gesammelt, um zu erfahren, wie die Beziehung beschrieben wird und wie die Rollen der beiden Ländern innerhalb der Beziehung dargestellt werden.

Wie agiert also der deutsche Journalist, wenn es um das Gemeinsame geht und um die dargestellte Position des eigenen Landes innerhalb der gemeinsamen Beziehung?

2.4.1. Definition des Begriffes „Westen“

Bislang wurden die USA und Deutschland, beziehungsweise Europa, als getrennte Räume betrachtet, die auf Grund ihrer gemeinsamen Geschichte und ihrer Andersartigkeit für diese Arbeit interessant sind. Ich führe nun den Begriff „Westen“ oder auch „Westlicher Kulturkreis“ ein, um den gemeinsamen Raum zu definieren.

Die ökonomische Definition der Erde in Norden und Süden und kulturell in Osten und Westen genügt der Komplexität der Welt nicht. Doch ist diese Ein- und Ausgrenzung in Europa Teil der Alltagssprache. Diese Zuordnungen sind Begriffe im Wandel. Für Deutschland stellte die Zugehörigkeit zum Westen eine Gretchenfrage dar, die sich erst nach dem Ende des zweiten Weltkrieges und mit der Wiedervereinigung konkretisiert hat. Heute definiert sich Deutschland als eindeutig westlich. Dieser Begriff bleibt jedoch immer ein gedachter Raum, der in sich dehnbar und unterschiedlich und abhängig ist von demjenigen, der ihn verwendet. Er ist ein Stereotyp, eine Vereinfachung von Komplexität, dessen Merkmal unter anderem im Wort "Kultur" zu finden ist.

Kulturen stellen ein Mittel zur Identifikation dar, eine Orientierung, die dem Individuum Zugehörigkeit verschafft. Die wesentlichste Unterscheidung zwischen verschiedenen kulturellen Gruppen findet man in Werten, Überzeugungen, Institutionen und Gesellschaftsstrukturen.

Vor allem in der Welt nach dem kalten Krieg definierten Staaten ihre Interessen und Bedürfnisse im kulturellen Zusammenhang. Auf großen Schnittmengen kultureller Übereinstimmung basierten Kooperationen und Verbindungen (Huntington, 1996).

Samuel Huntington definierte 1996 in seinem Buch „Kampf der Kulturen“ neun Kulturkreise, von denen einer der Westen ist. Die drei Schwerpunkte dieses Kulturkreises sind Europa, Nordamerika und Lateinamerika. Lateinamerika nimmt jedoch eine Sonderposition ein und kann auch als Subkultur des westlichen Kulturkreises bezeichnet, oder weiter gefasst, auch als eigene Kultur definiert werden, die mit dem Westen eng verbunden ist.

Die Beziehung zwischen den beiden Hauptkomponenten des Westens, Europa und Nordamerika, hat sich im Laufe der Zeit verändert. Die Vereinigten Staaten des 19. Jahrhunderts definierten sich als Gegensatz zu Europa. Das Amerika des 20. Jahrhunderts sah sich als Bestandteil und als Führer der gemeinsamen Einheit Westen. Huntington beschreibt diese Kultur heute als euroamerikanische Kultur oder nordatlantische Kultur (Huntington, 1996).

2.4.2. Erweiterung der Forschungsfragen:

2.4.2.1. Wird der westliche Kulturkreis thematisiert? Wenn ja, wie wird er dargestellt und wie wird er beurteilt?

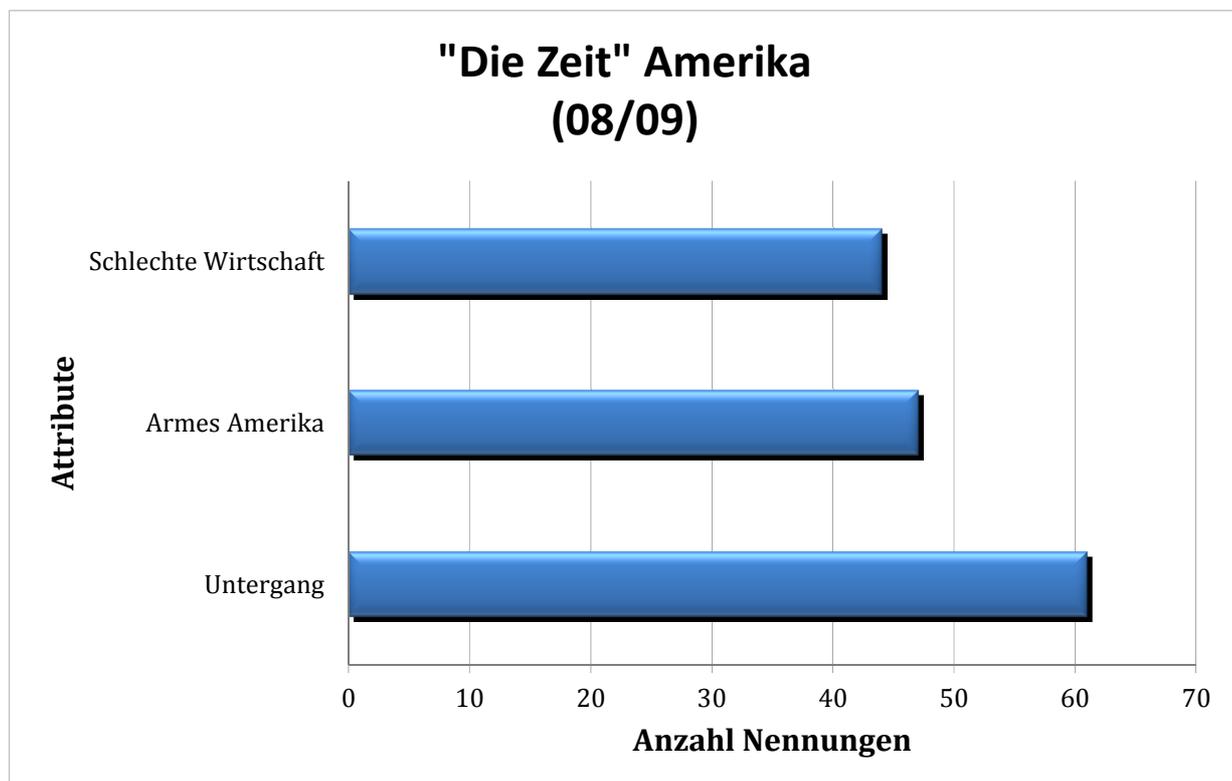
2.4.2.2. Kann ein Zusammenhang erkannt werden zwischen den Untersuchungsgegenständen „Wertung Amerika“, „Wertung Barack Obama“ und „Wertung Westlicher Kulturkreis“?

3. Kapitel: Ergebnisse

3.1. Die Berichterstattung über die USA (Amerika) 2008/2009 und 2012/2013

3.1.1. 2008/2009 - Die Zeit

Amerika steht am Abgrund, die Menschen leiden unter Armut und Verschuldung, die Wirtschaftslage ist sehr schlecht und das Ansehen in der Welt ist ruiniert (siehe Grafik 1).



Grafik 1: Bild Amerika „Die Zeit“ 08/09

Mit 121 Artikeln hat die „Zeit“ im Zeitraum 2008/2009 die meisten Beiträge zu dem von mir analysierten Thema. Über Amerika und den Wahlkampf um das Amt des Präsidenten wurde ausführlich berichtet. Der Fokus der Berichterstattung lag auf der amerikanischen Gesellschaft. Mehr als die Hälfte der Artikel berichteten über die Menschen und ihre Kultur, diese Berichterstattung war einschlägig negativ.

Das Drama aus Amerika war jedoch nicht in Konflikten fassbar, so wie bei einem Krieg oder einer Geiselnahme. Es erzählte auch nicht von Kriminalität oder von einem zerstörenden Ereignis, das großen Schaden anrichtet, wie es bei einer Naturkatastrophe der Fall ist. Man könnte die negative Berichterstattung über Amerika mit einer lustvollen Beobachtung an dem Niedergang einer Kultur beschreiben, die nichts Punktuelleres an sich hat, jedoch von Journalisten immer wieder hervorgeholt wird.

Dass so viel über Amerika berichtet wurde, hat sicher mit der Neuwahl des Präsidenten zu tun. Die Aufmerksamkeit war vor allem deswegen so groß, weil der Kandidat Barack Obama als schillernde Persönlichkeit wahrgenommen wurde und in Deutschland so beliebt ist. Jedoch berichtete die „Zeit“ nicht über den Wahlkampf des Bündnispartners Amerika, sondern über einen politischen Kampf in einer kaputten Nation.

Das Bild von Amerika war, wie bereits angeschnitten, einschlägig negativ. Von den 98 Artikeln, die ein Bild über Amerika zeichnen, waren über die Hälfte abwertend gegenüber dem Land. In keinem anderen Zeitraum konnte ich so viele Attribute sammeln. Der Zustand Amerikas wurde sehr genau beschrieben.

Allein 61 Attribute konnte ich im Zusammenhang mit einer Darstellung zum Untergang Amerikas finden. Das wurde in verschiedenen Intensitäten thematisiert. Ein repräsentatives Beispiel ist ein Artikel, der den Untergang in Zusammenhang mit dem Aufstieg der anderen Weltmächte sieht. Der Autor stellt die Frage: *Wie wird die Welt nach dem Ende der US – Vorherrschaft aussehen? Der alte Hegemon wird als gerupfter Riese dargestellt, der blamiert und verunsichert, im Schmollwinkel der Weltgeschichte hockt und seinen Machtverlust noch gar nicht begriffen hat.* Der Autor hat hier einen jungen amerikanischen Politikwissenschaftler zitiert, Parag Khanna. Dieser glaubt zwar, dass Amerika auch eine Macht von dreien bleiben wird und die Welt mitbeherrscht, aber sie muss sich diese Macht mit China und der Europäischen Union teilen, die gar *den Schlüssel des Friedens* in den Händen hält (Die Zeit, Nr. 37, 4.9.2008).

Unter der Überschrift *Amerikas Absturz* wird die Untergangsfantasie mit der Wut der Amerikanischen Bürger auf ihren Staat verknüpft. *Der Einfluss der USA auf die Weltwirtschaft geht zurück.* Der Autor fragt sich: *Ist ein Comeback möglich?*

Der Artikel erzählt vom Schicksal einer studierten, aus Indien stammenden, Journalistin. Nach Aussagen des Autors hatte sie auf Grund ihrer Dunkelhäutigkeit ein schlechtes Erlebnis mit der Bundespolizei. Aus diesem Grund sei sie aus Amerika ausgewandert. So wird geschlussfolgert, dass *Spitzenkräfte* das Land verlassen. Das Einwandererland sei unwirtlich geworden. In Kombination mit der Auffassung, dass *die Welt Amerika nicht mehr folgt*, erklärt an der Wut verschiedener Staatschefs auf Amerika, das unter chinesischem Druck zwei Hypothekenbanken mit 200 Milliarden Dollar retten musste, kommt der Autor zum Schluss, dass es für die Vereinigten Staaten zur Zeit sehr schlecht aussieht. Amerika beansprucht mehr Gewicht in der globalen Ökonomie, als dem Land an Hand seiner eigenen Wirtschaftsleistung zukommt. In Lateinamerika und Südostasien sei der größte Teil des wirtschaftspolitischen Einflusses eingebüßt worden. Das Kapital gehe der USA verloren. So beantwortet der Autor seine Frage nach einem Comeback mit einer großen Ungewissheit: Es käme auf die Wall Street an, aber eben auch auf das Schicksal der indischen Journalistin (Die Zeit, Nr. 41, 1.10.2008).

Diese zwei Artikel geben grob wieder, wie das Thema rund um den Amerikanischen Untergang bearbeitet wird. Sehr wortgewitzt und böse geschrieben, steht das Thema oft im Zusammenhang mit dem schlechten Bild Amerikas in der Welt. Die Artikel sind gefüllt mit guten Ratschlägen für die USA.

An zweiter Stelle steht eine Ansammlung von Bildern, die das amerikanische Schicksal der einzelnen privaten Haushalte und Individuen beschreibt, die im Zusammenhang mit Armut und Verschuldung stehen.

An dritter Stelle befindet sich die schlechte Wirtschaftslage des Staates.

Ich habe die Attribute, obwohl sie in Beziehung zueinander stehen, getrennt, um die Bedeutung der beiden Fokusse zu zeigen.

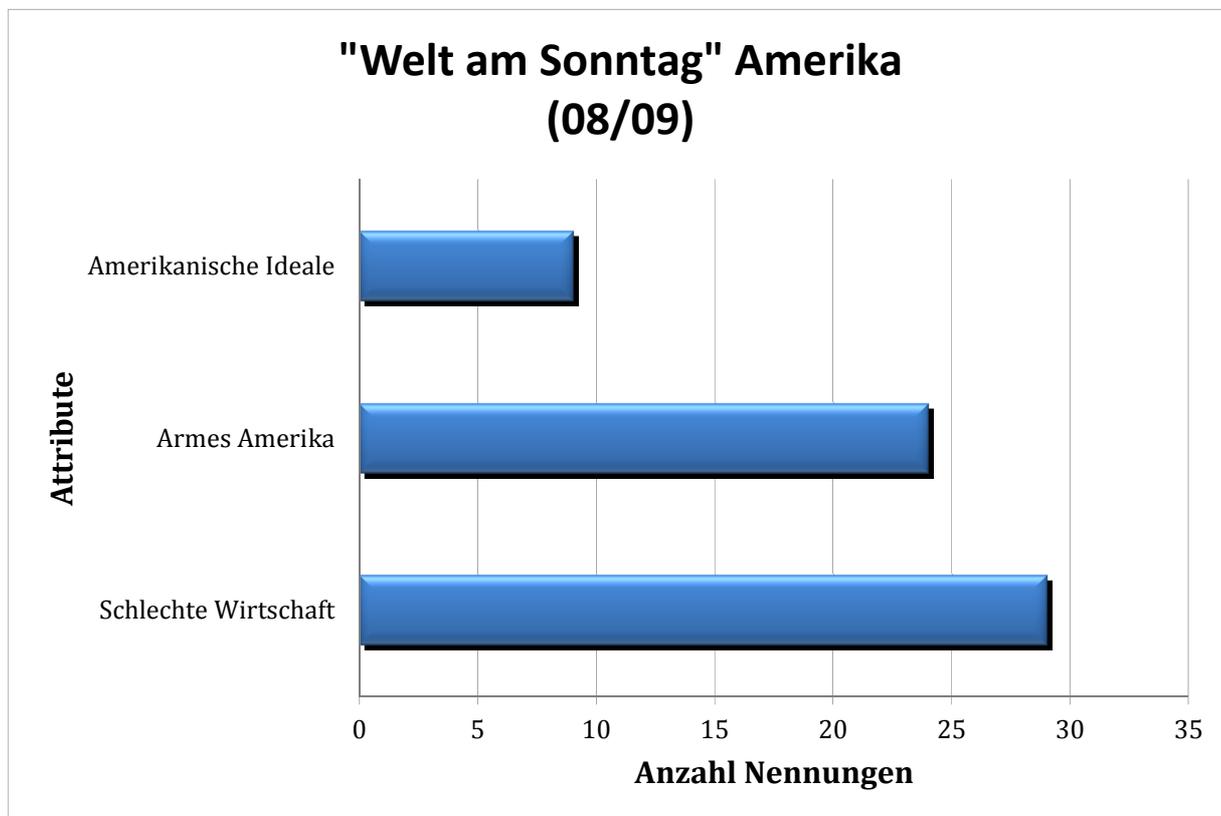
Unter der Headline, *Mr. President, wir haben Angst!*, beschreibt der Autor ein Land in düsterer Stimmung. *Rentner sind in Not (...) Zwangsversteigerungen haben einen neuen Rekord erreicht (...) die Angst um den Arbeitsplatz geht um und Träume werden verloren gegeben (Die Zeit, Nr. 46, 6.11.2008)*. Vor allem die Arbeitslosigkeit und Geldnot der Bevölkerung wird stark thematisiert. Die Schuldenprobleme des Einzelnen, genauso wie die des Staates, werden der *schamlosen Gier* (Die Zeit, Nr. 41, 1.10.2008) zugeschrieben.

Die schlechte Wirtschaftslage Amerikas reicht von *der Rezession im ganzen Land* (Die Zeit, Nr. 46, 8.11.2008) über *den ökonomischen Trümmerhaufen* (Die Zeit, Nr. 46, 23.10.2008) bis zur *Wirtschaft, die im Keller ist* (Die Zeit, Nr. 4, 15.1.2009).

An vierter Stelle stand in der Sammlung der Attribute das schlechte Image Amerikas in der Welt: *Das global blamierte Amerika, dessen Scheck geplatzt ist, weil es über seine Mittel gelebt hat und nun auch noch den Globus in den Abgrund reist* (Die Zeit, Nr. 45, 30.10.2008). *Der unreife Riese, der kindische Koloss* (Die Zeit, Nr. 5, 22.1.2009) ist *verhasst in der Welt* (Die Zeit, Nr.41, 1.10.2008). Ökonomisch und moralisch ist Amerikas Ruf in der Welt ruiniert. Diese Sammlung brachte es auf 42 Attribute.

3.1.2. 2008/2009 – Welt am Sonntag

Amerika steckt in wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die Bevölkerung leidet sehr unter diesem gegenwärtigen Problem, aber auf Grund seiner Werte und Grundsätze befindet sich das Land bald wieder am aufsteigenden Ast (siehe Grafik 2).



Grafik 2: Bild Amerika „Welt am Sonntag“ 08/09

Die Welt am Sonntag brachte 109 Artikel, von denen sich die Mehrzahl mit der Präsidentschaftswahl auseinandersetzte, die Politikberichterstattung stand hier im Vordergrund.

Die Ergebnisse aus der Analyse zur Wertung Amerikas liefert kein eindeutiges Ergebnis. In der ersten Hälfte, im Zeitraum von August bis Oktober, ist das Bild negativ. In der zweiten Hälfte ist dieses tendenziell neutral.

Es konnten bedeutend weniger Attribute gesammelt werden als bei der „Zeit“. Das lag nicht nur daran, dass die Zeitung allgemein weniger Artikel zum Thema brachte. Das Bild über das Land selbst wurde auch seltener beschrieben.

An erster Stelle der gesammelten Attribute steht die schlechte Wirtschaft Amerikas. In einem abgedruckten Interview von John King mit Barack Obama, eine Art der Berichterstattung, auf welche die Sonntagszeitung öfters zurückgreift, spricht der frischgewählte Präsident *von der schlimmsten Wirtschaftskrise seit der großen Depression* (Welt am Sonntag, Nr. 3, 18.1.2009).

Diese Krise wird von den Autoren meist mit dem punktuellen Ereignis in Beziehung gesetzt, dass plötzlich die Finanzblase in Amerika platzte.

Die Konjunkturlokomotive USA (...) steht still. Die Finanzwelt sei *in sich zusammengerutscht. Mancher Wall – Street – Banker, der das Ereignis miterlebte, vergleicht das Geschehen mit den Folgen der Terroranschläge vom 11. September 2001* (Welt am Sonntag, Nr.37, 14.9.2008).

Auf Platz zwei befindet sich jene Sammlung, die Geschichten über die Einzelschicksale zusammenfasst, die zur Armut und Verschuldung geführt haben. So wird von der Violinistin Laura erzählt, die *um ihren Job fürchtet*, von Tonny, der für eine Reinigungsfirma arbeitet und die *Überstunden nicht mehr bezahlt bekommt*, von Tracy, der Schauspielerin, die *das schlechteste Jahr ihrer 20-jährigen Karriere erlebt* oder Alan, den Werber, der *auf Aufträge hofft* (Welt am Sonntag, Nr. 51, 21.12.2008). Die Intensität dieser Schicksalsberichte differenziert von Artikel zu Artikel. Unter dem Aufmacher, *Ein Traum, der plötzlich platzte*, wird von weiteren Dramen berichtet, welche die Immobilienkrise mit sich brachte. Es wird von einer Einwandererfamilie erzählt, die mit vier Kindern und unsicheren Jobs ein Haus auf Kredit kaufte, es wieder verlor und nun bei einer Cousine lebt und zu fünft in einem Bett schläft. Es wird von jungen Frauen erzählt die, weil sie nicht wissen wohin, zurückziehen zu ihren Ex –Freunden, von jungen Männern, die wieder zurückgehen zu ihren Eltern, von reichen Amerikanern, die sich eilig scheiden lassen, da das Haus nur noch einen Bruchteil seines Wertes hat (Welt am Sonntag, Nr. 1, 4.1.2009).

An dritter Stelle der Attribute steht die Sammlung Amerikanischer Ideale:

Freiheit, Demokratie, Chancen für Jeden und das individuelle Streben nach Glück. Diese positiven Schlagwörter waren ebenfalls Teil der Berichterstattung. So wird in einem Artikel unter dem Titel: *Ich strebe, also bin ich*, erklärt, warum die USA nicht die Führungsrolle in der Welt verlieren werden - sie verfügen über eine unwiderstehliche Idee: *Das Pursuit of Happiness*.

Dass im Pursuit of Happiness grundsätzlich jeder Mensch Platz findet, der sein Lebensglück in die eigenen Hände nehmen und nicht der Gestaltung durch eine Regierung überlassen will, ist die eigentliche Quelle der erstaunlichen Produktivität und Innovationsfähigkeit Amerikas - und wirkt nicht zuletzt als Turbo für die Integration immer neuer Einwanderergruppen. Die Leuchtkraft dieser Idee ist und bleibt auch das Geheimnis der "Amerikanisierung" des Globus (Welt am Sonntag, Nr. 51, 21.12.2008).

Diese positiven, an Amerika glaubenden Artikel, sind in der Sonntagszeitung keine Seltenheit. Wäre nicht das "Ereignis Finanzkrise" passiert, könnte man ein vielfältiges Bild vorfinden, das dem großen Land gerecht wird.

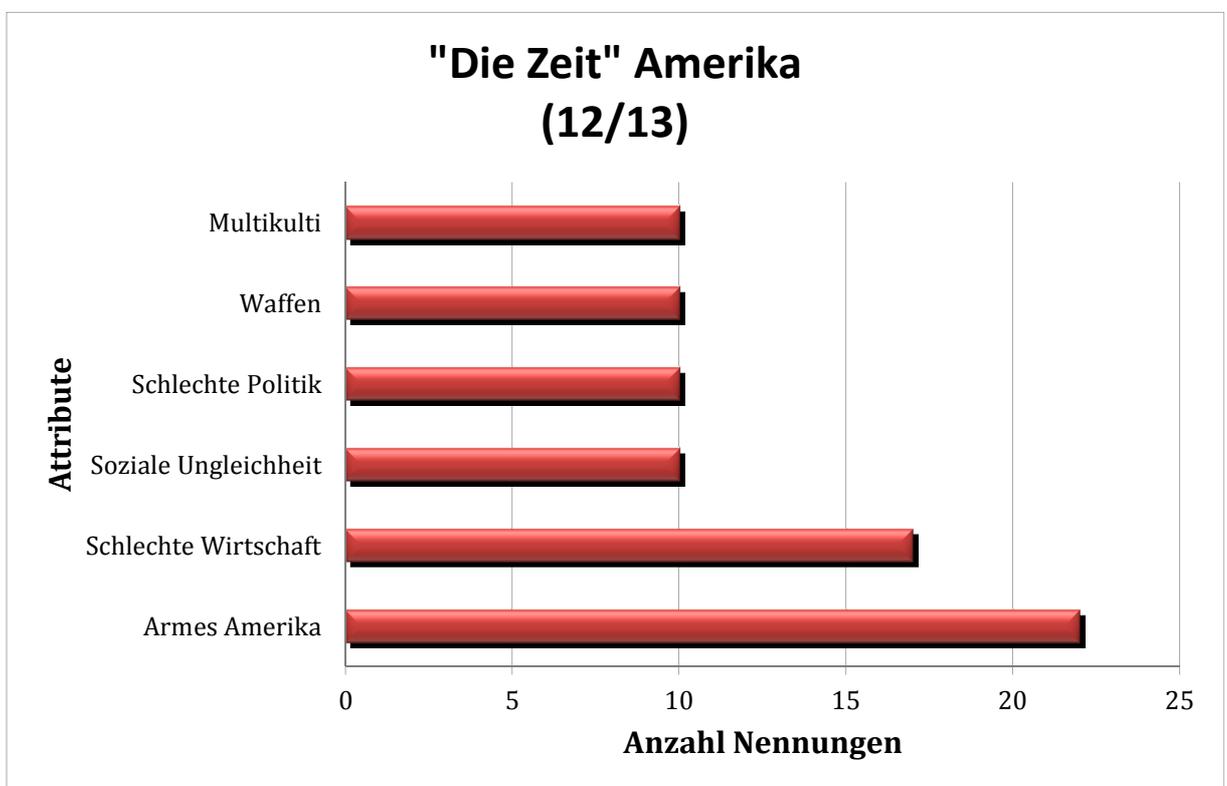
Am vierten Platz stehen gleichauf die Themen Amerikas Abstieg und die Prognose eines einkehrenden Sozialismus in den Staaten. So wird berichtet, dass die Vereinigten Staaten in die *Vereinigte Staatswirtschaft* umschwenken könnten, wie es ein Artikel salopp titulierte, auf Grund von *Verstaatlichungen, Regulierungswahn und Milliardenausgaben* (Welt am Sonntag, Nr. 37, 14.9.2008).

3.1.3. 2012/2013 – Die Zeit

Amerika steht vor einem katastrophalen wirtschaftlichen Ereignis, das die ganze Welt betreffen wird. Die Gesellschaft ist ungerecht, von Armut gezeichnet und lebt in einer dysfunktionalen politischen Kultur.

Auf Grund lockerer Waffengesetze passieren schreckliche Amokläufe.

Amerikas Ass im Ärmel ist sein demographischer Wandel (siehe Grafik 3).



Grafik 3: Bild Amerika „Die Zeit“ 12/13

In den sechs Monaten 2012/2013 habe ich im Vergleich zum Untersuchungszeitraum 2008/2009 bedeutend weniger Material finden können. 81 Artikel konnte ich hier für meine Analyse verwenden. Eine Erklärung wäre, dass die Wahl 2012 nicht unter „geschichtsträchtig“ verbucht werden kann und nicht den damals prognostizierten Wandel einläutet.

Der Fokus der Berichterstattung liegt wieder auf der Amerikanischen Gesellschaft, jedoch kann man von einer ausgeglichenen Thematisierung bis zum Zeitpunkt der

Wahl sprechen. Danach wurde fast einschlägig über die Gesellschaft berichtet, also gab es wenig Nachberichterstattung über den Wahlkampf und wenig über Barack Obama und seine Politik. Die Berichterstattung insgesamt war eindeutig negativ.

Auf den ersten beiden Plätzen der Attribute über Amerika befinden sich mit 22 Nennungen die Sammlung der privaten Schicksale zu Armut und Verschuldung und auf Platz zwei mit 17 Nennungen die schlechte Wirtschaft.

Das Bild über die Menschen in Amerika wird gezeichnet durch *50 Millionen Menschen, die auf Essensmarken angewiesen sind* (Die Zeit, Nr. 36, 30.8.2012). *Familien und Veteranen* sind in dieser Zeit besonders bedroht. *Vom Alkohol. Von Drogen. Von Schulden und Hypotheken* (Die Zeit, Nr. 35, 23.8.2012). Die Arbeitslosigkeit stand im Mittelpunkt und vor allem ihre Folgen. Das Vorhandensein von Lebensmittelkarten oder auch Essensmarken diente diesem Bild.

Das berühmte *Fiscal Cliff, jene Kombination aus Steuererhöhung und Sparmaßnahmen (...)* die in den USA zum Jahresbeginn ganz automatisch in Kraft tritt – sollten Präsident Obama und die Republikaner vorher keinen Kompromiss zum Haushalt finden, findet besonders viel Aufmerksamkeit. Amerika würde dann *Dimensionen wie Griechenland* erreichen. Auch wenn man sich in der Politik einigen würde, *die US Konjunktur gerät so oder so ins Schlingern, das US Haushaltsloch und die Schuldenlast sind harte ökonomische Wirklichkeit, und sie müssen auch ohne den Sprung über die Klippe angegangen werden. Sparen und Steuern erhöhen müssen die Amerikaner sowieso* (Die Zeit, Nr. 52, 19.12.2012).

Die wirtschaftlichen Probleme, der Streit um die Staatsfinanzen innerhalb der amerikanischen Parteien, offenbart laut der „Zeit“, das tiefere, schlimmere Problem: Die Institutionen in Amerika würden nicht mehr funktionieren. Das passiere, wenn *diejenigen verwöhnt werden, die gerade politische Macht genießen, weil sie zum Schutz bestehender Privilegien, Barrieren gegen neue Investitionen oder Arbeit errichten. Diese Art von Versagen würde man von einem Land wie Ägypten unter Mubarak erwarten (...)* vielleicht auch noch vom europäischen Establishment, soweit es unter der Fuchtel von Banken, Monopolen und Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes steht. Aber sicherlich nicht von den Vereinigten Staaten, von jenem Land,

das als Inbegriff von ökonomischer und politischer Offenheit steht (Die Zeit, Nr.3, 24.1.2013).

Ein anderer Artikel befasst sich unter dem Titel, *Unter Feinden*, mit demselben Problem. *Beim Haushaltsstreit der USA geht es um weit mehr als nur ums Geld – die politische Kultur ist in der Krise. Die wirklich amerikanischen Schwächen sind (...) das funktionsschwache politische System und die Gefahr der Regierungsunfähigkeit. (...)* (Die Zeit, Nr.1, 3.1.2013). Die schlechte Politik in Amerika steht mit anderen Attributen auf Platz drei.

Die bisherigen Bilder werden von einem Artikel über die Müdigkeit Barack Obamas im Wahlkampf unter der Frage, ob er überhaupt noch Präsident werden will, zusammengefasst. *Niemand kann den prekären Zustand der USA leugnen. 23 Millionen Arbeitslose, 16 Billionen Dollar Schulden, eine von Hass durchzogene und weithin dysfunktionale politische Kultur* (Die Zeit, Nr. 42, 11.10.2012).

Ein weiteres Merkmal der Berichterstattung 2012/2013 ist, dass sich auf Platz drei mehrere Sammlungen befinden. Wie bereits erwähnt, das kaputte politische System, aber auch die soziale Ungleichheit, die Waffengesetze und der demographische Wandel. Mit jeweils 10 Nennungen kann man nicht von einer starken Thematisierung sprechen, das Bild ist differenzierter geworden.

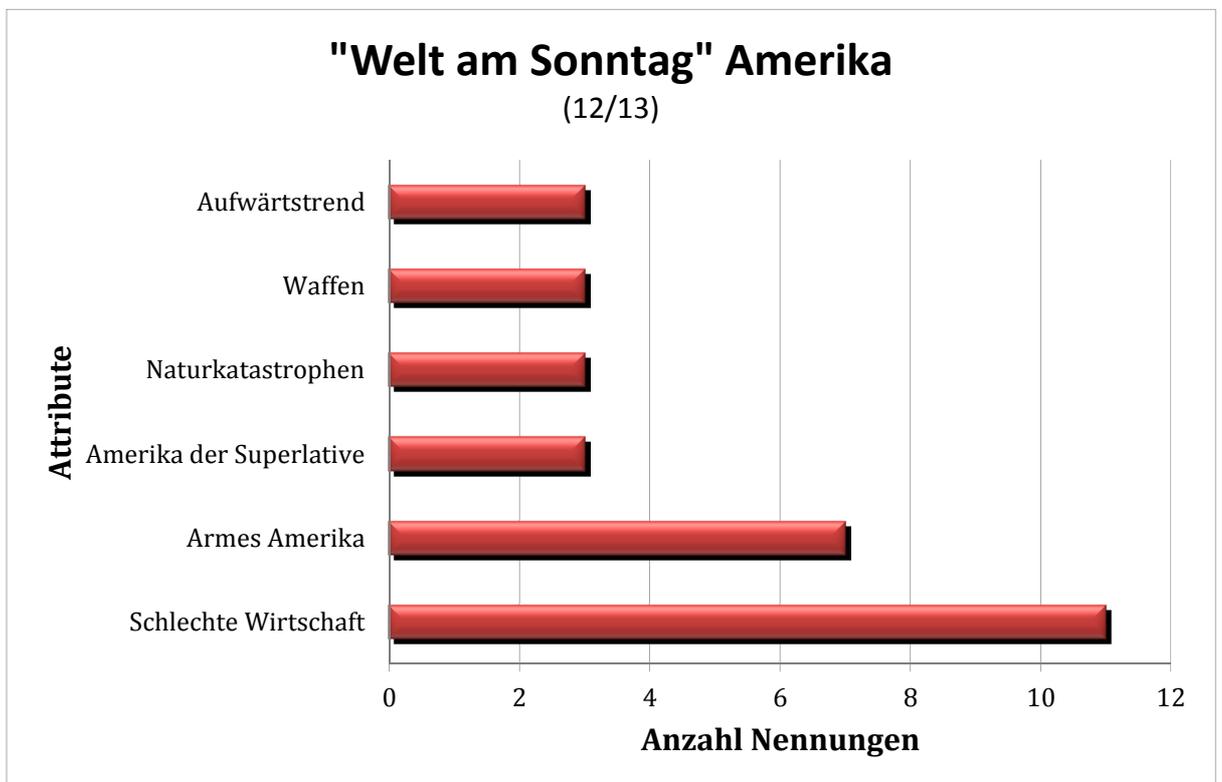
Die soziale Ungleichheit wird wie die politische Kultur, als zerstörender Faktor in der Amerikanischen Gesellschaft gesehen. *Reiche leben hinter Mauern, Arme füttern Katzen. Die USA stehen vor einer Zerreißprobe. (...) die ungleiche Verteilung von Einkommen und Vermögen (...) ist zum Zündstoff geworden* (Die Zeit, Nr. 41, 4.10.2012). Dieser Zündstoff führt wieder zurück auf die polarisierte Politik und auf die einzelnen Schicksale der Mittelschicht, die gegenwärtig *verschwindet, eliminiert wird* (23.8.2012).

Die bunte Gesellschaft in Amerika steht, wie bereits erwähnt, ebenfalls auf dem dritten Platz. In folgendem Artikel, der deutsche Amerika – Analysen behandelt, schreibt der Autor: *Kaum ein Wort steht in den deutschen Amerikabeschreibungen über den rasanten demographischen Wandel. 50 Millionen Einwanderer aus Lateinamerika und Millionen Menschen asiatischer Herkunft werden das Land in den*

nächsten Jahrzehnten gewaltig verändern – sozial, kulturell und politisch. Amerika wird zwangsläufig linker und farbiger werden (Die Zeit, Nr. 44, 25.10.2012).

Bei der Thematisierung zur Waffenproblematik muss berücksichtigt werden, dass das Bild im Bezug zu einem speziellen Ereignis heraus in die Nachrichten gelangt ist, nämlich dem Amoklauf in Newton.

Die Amerikanische Wirtschaft ist prekär, die Menschen leiden unter der hohen Arbeitslosigkeit; Amerika befindet sich jedoch bereits wieder im Aufschwung. Amerika das Land der Superlative, der Naturkatastrophen, und der Waffen und Amokläufe (siehe Grafik 4).



Grafik 4: Bild Amerika „Welt am Sonntag“ 12/13

Ich konnte in der „Welt am Sonntag“ im Zeitraum 2012/2013 nur sehr wenige Artikel zu meinem Thema finden. Insgesamt waren es 57. Vor der Präsidentschaftswahl waren es bedeutend weniger als nach der Wahl. Der Fokus lag auf der Berichterstattung zur Wahl. Die Amerikanische Gesellschaft wurde nur selten thematisiert und wenn, dann in einem neutralen Ton und nicht besonders reich an Beschreibungen.

Auf Grund dieser raren Beschreibungen der Amerikanischen Gesellschaft sind die häufigsten Nennungen von der Konzentration her gesehen nicht sehr gewichtig.

Auf Platz eins mit 11 Nennungen steht die schlechte Wirtschaft.

Diese wird in Zahlen, Statistiken und Prozentwerten dargestellt:

Betrug die Verschuldung der USA vor fünf Jahren noch knapp neun Billionen Dollar und entsprach damit 65 Prozent der Wirtschaftsleistung, sind es inzwischen schon 16,4 Billionen und damit mehr, als die USA in einem Jahr erwirtschaften.

Die Thematisierung der schlechten Wirtschaft mit ihren Fakten und Zahlen wird oft in der Berichterstattung mit Europa verglichen. Hier steht sie im Zusammenhang mit einer Schlagzeile des Wirtschaftsmagazin Economist, *Amerika wird europäisch und das ist nicht positiv gemeint* (Welt am Sonntag, Nr. 1, 6.1.2013).

Ob Amerika nun europäischer wird, fragt in der Zeitung auch der Autor Robert Kaplan, da der Verlauf des Fiscal Cliff stark an ein europäisches Manöver erinnert.

Amerikas Probleme sind in erster Linie politisch, bedenkt man die Schwierigkeiten, die ein zunehmend polarisiertes Zwei-Parteien-System hat, um einen Konsens herzustellen. Europas Problem ist struktureller Natur: Es frönt einem Wohlfahrtsstaats-Modell, das in Ländern wie Griechenland oder Italien nicht tragfähig ist und dies mit einem Währungssystem, das Erst-, Zweit- und Drittweltländer bedienen soll. Auf die Frage, ob sich also unter dem Strich Amerika schneller erholt, die Antwort: *Amerika erholt sich doch schon!* (Welt am Sonntag, Nr. 2, 13.1.2013)

Die Darstellung eines stagnierenden Europas im Gegensatz zu einem aufstrebenden Amerika kommt mehrmals vor.

Der Amerikanische Aufwärtstrend belegt Platz drei, zusammen mit der Sammlung eines Amerikas der Superlative, eines Amerikas der Naturkatastrophen und eines Amerikas der Waffen und Amokläufe. Jede dieser Sammlungen besteht jedoch nur aus einer Anhäufung von drei Nennungen. Das ist sehr wenig. Die Thematisierung der Naturkatastrophe bezieht sich auf Sturm Sandy, die Waffendiskussion auf das Ereignis in Newton.

Im Gegensatz dazu steht der bereits erwähnte Aufwärtstrend und das Amerika der Superlative. Diese Annahme ist spekulativ und wird ohne deutendes Ereignis thematisiert. Es steht sowohl gegenpolig zur Berichterstattung über die schlechte

Wirtschaft, als auch zu der zweitplatzierten Sammlung über die Arbeitslosigkeit. Dieses komplexe Bild findet man teilweise auch in den Artikeln selbst.

Unter dem Titel, *So ist das in den USA*, fasst der Autor kurz zusammen, dass die Amerikaner unter ihrem politischen System leiden und auf eine Rezession zusteuern. *Amerika leidet - und der Rest der Welt, zumindest der europäische - schwankt einmal mehr zwischen blanker Verständnislosigkeit und genussvollem Grusel: diese dämlichen Yankees! Springen in den Abgrund und reißen uns mit, mal wieder.*

Der Autor stimmt zu. Amerikas politisches System schwächelt, aber das Land sei eben *noch immer die reichste große Industrienation. Und der Vorsprung ist so groß, dass sich daran so bald nichts ändern wird. Fiskalklippe hin oder her* (Welt am Sonntag, Nr. 53, 30.12.2012).

Die „Welt am Sonntag“ gibt ein äußerst komplexes Bild über Amerika wieder. Die Ereignisse Fiscal Cliff, Sturm Sandy und der Amoklauf in Newton erklären, wie bereits erwähnt, einen Teil der Berichterstattung. Die durcheinander gewirbelten Prognosen und Analysen über den wirtschaftlichen Zustand Amerikas geben den Leser kein eindeutiges Bild.

3.2. Die Kandidaten 2008/2009 und 2012/2013

3.2.1. 2008/2009 – Die Zeit

„Die Zeit“ legte ihre Aufmerksamkeit in einem eindeutig positiven Kontext auf den damaligen Senator Barack Obama. Über John McCain wurde tendenziell negativ berichtet, nach dem 4. November wurde er kaum mehr beachtet, wenn dann tendenziell neutral.

Ein unter „Meinung“ gekennzeichneteter Artikel fragt drei Monate vor der Wahl: *Wieso bleibt John McCain, dieser vorbestimmte Loser, dem Glückskind Barack Obama so dicht auf den Fersen? (...) Obama ist jung und cool, McCain alt und abgegriffen* (Die Zeit, Nr. 33, 7.8.2008). In diesem Grundton, in verschiedener Intensität, verläuft die Berichterstattung über die Kandidaten. Obama ist für die „Zeit“ eindeutig der richtige Kandidat für das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten. *Die Welt hofft auf einen Politikwechsel im Weißen Haus. Barack Obama könnte die Erwartungen tatsächlich erfüllen.* Die Prognosen sprechen dafür, dass der Senator das Rennen macht. *Ein anderes Ergebnis wäre fatal. Ein Demokrat, ein aufgeklärter, sozialer Politiker, kein Staatsverteufler, erstmals ein Afroamerikaner, überdies einer, der auf Hawaii und in Indonesien aufwuchs, sich in den Slums von Chicago um Arbeitslose kümmerte und den Globus nicht durch die Brille des Ideologen sieht, ein solcher Präsident wäre Amerika und uns gerade jetzt zu wünschen* (Die Zeit, Nr. 44, 23.10.2008).

Dieser Wunsch ging in Erfüllung. *Um fünf Uhr morgens europäischer Zeit zeigte sich das andere Gesicht Amerikas. Und wie!* (Die Zeit, Nr. 46, 6.11.2008).

Auffällig ist in der Berichterstattung der „Zeit“, eine starke positive Beschreibung und die Ernennung Barack Obamas zum Weltpräsidenten.

3.2.2. 2008/2009 – Welt am Sonntag

Beide Kandidaten werden neutral bewertet. Vor der Wahl liegt eine tendenzielle Aufmerksamkeit auf Senator Obama. Nach der Wahl liegt der Fokus absolut auf ihm. Die Berichterstattung der „Welt am Sonntag“ über die Kandidaten ist Tatsachen orientiert und analytisch.

Unter dem Titel: *Warum Obama gewinnt*, gibt die Zeitung ihre Einschätzung zur Entscheidung ab. *Ein ökonomisches Modell zeigt: Das Schwächeln der US-Wirtschaft und die hohe Zahl der toten GIs im Irak werden den Stimmenanteil der Republikaner bei der Wahl im November vermutlich auf 48 bis 49 Prozent der Stimmen drücken. Die Siegeschancen des Demokraten Barack Obama liegen bei etwa drei zu eins* (Welt am Sonntag, Nr. 34, 24.8.2008).

Auch nach der Wahl berichtet die Zeitung auf realpolitischen Boden. Unter dem Titel: *No he can't*, erklärt die Zeitung warum der frischgewählte Präsident seine Versprechungen zu Steuersenkung und Gesundheitsversorgung nicht einhalten kann (Welt am Sonntag, Nr. 45, 9.11.2008).

Die große Wende in der Amerikanischen Politik würde nicht kommen. Ein Artikel fragt sich, ob das *Ereignis Obama lediglich in der Wahl 2008* bestand. (...) *der kommende Präsident schickt Freunden und Feinden der USA die klare Botschaft, dass der Wechsel im Weißen Haus weder eine Periode der außenpolitischen Schwäche noch eine Ära der Experimente einleiten wird* (Welt am Sonntag, Nr.47, 23.11.2008).

3.2.3. 2012/2013 - Die Zeit

Die Zeitung berichtet über beide Kandidaten in einem neutralen Ton: über Barack Obama tendenziell positiv, über Mitt Romney tendenziell negativ. Die Aufmerksamkeit liegt auf Barack Obama. Der Grund der ungleichen Beachtung liegt in der zusätzlichen Funktion Obamas als Präsident. Da er während des Wahlkampfes auch sein Amt ausüben musste und Artikel nicht nur über den Wahlkämpfer Obama berichten, sondern auch über den Präsident Obama, kann man sagen, dass die Berichterstattung ausgeglichen ist. Die leichte Bevorzugung muss das Argument der doppelten Position einbeziehen.

Thematisiert wird vor allem die Frage: *Ist Obama eine Enttäuschung?* Ja, sagt hier der Autor, weil er Guantanamo nicht geschlossen hat und seine Zyniker sich nun bestätigt fühlen. Nein, sagt unter derselben Überschrift ein anderer Autor. Der Präsident habe sein Land auf den Abstieg vorbereitet. Die Präsidentschaft sei vor allem unfertig. Der Wandel ist noch nicht vollendet. Die Fakten sprechen gegen ihn, das große Ganze für ihn (Die Zeit, Nr. 37, 6.9.2012).

Auf Grund einer Aussage Mitt Romneys, von einer versteckten Kamera aufgezeichnet, *dass 47% der Amerikaner sowieso Obama wählen, (...) es lohne sich für ihn nicht sich um dieses sozialstaatblöde Stimmvieh zu kümmern* (Die Zeit, Nr. 39, 20.9.2012), nimmt die Zeitung an, dass Mitt Romney sich selbst versenkt hätte. Trotzdem schreibt die Zeitung einen Monat später, unter der Überschrift: *Der etwa?*, dass die Europäer zwar Barack Obama lieben, aber sich darauf einstellen sollten, dass Mitt Romney gewinnen könnte. Die Arbeitslosenquote über sieben Prozent ist das große Hindernis für einen Sieg Obamas. *Sollte also Mitt Romney am 6. November tatsächlich gewinnen, wird er kein Präsident werden, von dem man viel erwarten darf. Aber auch keiner, vor dem man sich fürchten muss* (Die Zeit, Nr. 44, 25.10.2012).

Alles also halb so schlimm, die Hysterie über die Leuchtfigur Barack Obama ist eindeutig vorbei.

Nach der Wahl ist der Ton über Barack Obama auch nicht so euphorisch wie vor vier Jahren. *Mach's noch einmal....aber besser!*, schreibt die „Zeit“ zwei Tage nach der Wahl. *Barack Obama feiert einen großen Sieg, tritt aber ein schweres Erbe an - sein eigenes* (Die Zeit, Nr. 46, 8.11.2012).

3.2.4. 2012/2013 - Welt am Sonntag

Die Sonntagszeitung berichtete über beide Kandidaten in einem eindeutig neutralen Ton. Bis zur Wahl ist auch der Fokus eindeutig ausgeglichen, und sogar nach der Wahl liegt der Fokus nur tendenziell auf Präsident Obama.

Die „Welt am Sonntag“ verwendet in der Berichterstattung viele Zahlen und Statistiken und versucht den Wahlkampf an Hand der Themen zu besprechen, die aktuell wichtig erscheinen. Sie gibt zu jedem Thema beide Positionen wieder, die die Kandidaten öffentlich vertreten: Meinungen zur Abtreibung, zu den Arbeitsplätzen, zum Staatshaushalt, zur Außenpolitik, zu China, zur Rente und zu den Steuern. Während die Berichterstattung über die Kandidaten neutral und Fakten orientiert ist, thematisiert die Zeitung auch den Deutschen Hype um den amtierenden Präsidenten.

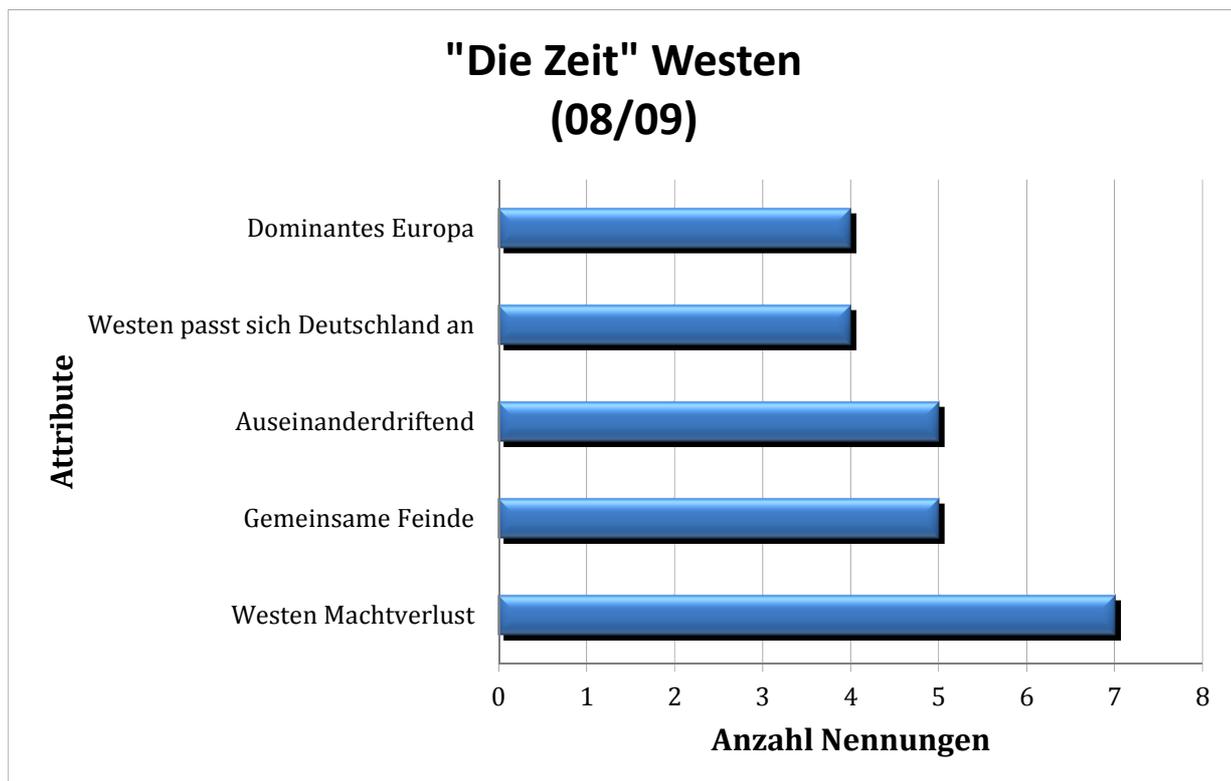
Der beliebteste Deutsche ist Amerikaner und wohnt im Weißen Haus. Barack Obama erreicht hierzulande Umfragewerte, wie man sie sonst nur aus Diktaturen kennt: Mehr als 90 Prozent der Deutschen, die Amerikaner ja gemeinhin für ein bisschen dumm, oberflächlich und undifferenziert halten, stehen unerschütterlich zu Obama. Sein Herausforderer Mitt Romney dagegen, der in den USA fast gleichauf mit dem Präsidenten liegt, erscheint hier mit seinen drei Prozent wie ein statistischer Fehler. Wie kommt das? Schließlich agiert Obama außenpolitische nicht viel anders als sein verhasster Vorgänger George W. Bush, wenn er Drohnen nach Afghanistan, Somalia oder Syrien schickt. Aber er wirkt dabei wie ein Friedensengel und nicht wie ein schießwütiger Texaner in Cowboystiefeln. Die hübsche Verpackung macht's (Welt am Sonntag, Nr. 45, 4.11.2012).

3.3. Der Westen 2008/2009 und 2012/2013

3.3.1 2008/2009 - Die Zeit

Vergleichsweise hat „Die Zeit“ den Westen 2008/2009 stark zum Thema gemacht. 23 Mal wurde die Aufmerksamkeit auf die gemeinsame Politik gelenkt; bewertet wurde diese eindeutig negativ.

In der Bildersammlung befindet sich auf dem ersten Platz der Machtverlust des Westens. Auf dem zweiten Platz wurden die gemeinsamen Feinde thematisiert und gleichauf der tiefe Graben, der sich zwischen Amerika und Europa befindet. Den dritten Platz teilen sich die sehr ähnlichen Sammlungen zu einem Westen, der sich an Deutschland anpasst und einem dominant werdenden Europa (siehe Grafik 5).



Grafik 5: Bild Westen „Die Zeit“ 08/09

Die Niederlage des Westens wird an der Wirtschaftskrise, am bevorstehenden Untergang Amerikas und am Hass der internationalen Dschihadisten auf die Gemeinschaft thematisiert.

Die Wirtschaftskrise wird als eher unwichtig eingestuft im Vergleich zur Konfrontation mit der islamischen Welt. *Statt eine langfristige Strategie zu entwickeln, um die 1,2 Milliarden Muslime dieser Welt für sich zu gewinnen, ist der Westen ohne Strategie in die islamische Welt hineingesprungen. Darum droht das westliche Engagement in Afghanistan und im Irak zu scheitern – darum sieht sich der Westen überall in der islamischen Welt einem immer feindseligeren Klima ausgesetzt* (Die Zeit, Nr. 36, 28.8.2008). Europa sei aber an dieser Politik nicht der wahre Schuldige, sondern Amerika. Auch aus diesem Grund driftet der Westen innerhalb seines Kreises auseinander. Hier steht der Bezug zur Politik der Jahre unter Bush noch im Vordergrund. Doch könnte die neue Dominanz aus Europa und Deutschland eine Wende bringen. Unter dem Titel: *Der Westen wird deutsch*, wird an neuen US – Strategien in Krisengebieten erklärt, dass sich Amerika eindeutig strategisch und taktisch an deutsche Vorgehensweisen anpasse. Auch Frankreich und Großbritannien nähern sich diesen Verfahrensweisen an.

Was bislang als Sonderweg erschien wird zum Allgemeingut. Der deutschen Normalisierung folgt die Anpassung des Westen an Normen aus Deutschland (Die Zeit, Nr. 42. 9.10.2008).

Dieses neue große Selbstbewusstsein, die gegenwärtige Kluft innerhalb des Systems und der Machtverlust des Westens spiegeln sich auch im folgenden Artikel wieder: *Willkommen, Amerika! Fünf Jahre waren die USA uns Deutschen fremd geworden, wenn nicht feind. Nun kehrt das Land zurück in den Westen. Und in die Herzen* (Die Zeit, Nr. 46. 6.11.2008).

Es wird über die tiefe Entfremdung der Alten und Neuen Welt, über den wirtschaftlichen und militärischen Machtverlust der USA und des Westen berichtet.

Da jedoch Amerika Barack Obama zum Präsidenten gekürt hat, besteht wieder Hoffnung. Europa wird zwar laut der „Zeit“ wichtiger, jedoch brauchen die Europäer auch ein Amerika, mit dem sie zusammenarbeiten können, und mit dem sie sich verbunden fühlen. Auf den Punkt gebracht: *Unser aller Schicksal bleibt mit den Vereinigten Staaten auf das Engste verbunden. Wer oder was gerade gerettet werden soll, die Banken, der Irak oder die schmelzenden Pole, ohne Amerika geht es*

nicht. Dessen Staatschef ist deshalb auch ein bisschen ein Weltpräsident (Die Zeit, Nr. 44, 23.10.2008).

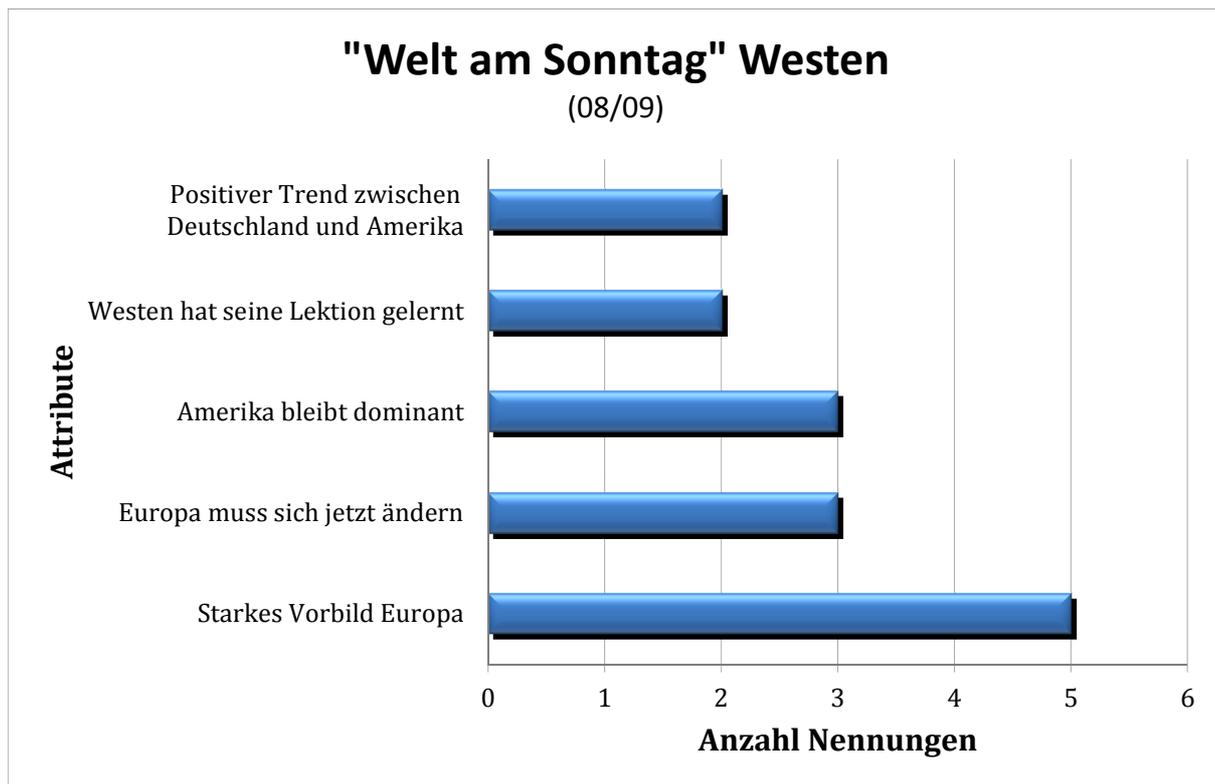
3.3.2. 2008/2009 - Welt am Sonntag

Die „Welt am Sonntag“ bringt 2008/2009 zwölf Artikel zum Thema Westen.

Der Großteil dieser Berichterstattung fand nach der Wahl statt. Nur drei Mal wurde über die gemeinsame Politik vor dem 4. November berichtet. Der Ton über den Westen ist eindeutig positiv.

Thematisiert wurde vor allem die unterschiedliche Rollenverteilung innerhalb der transatlantischen Beziehung. Da die Berichterstattung nicht besonders bildhaft ausfällt, gab es allgemein wenig Attribute. So befindet sich auf dem ersten Platz eine Sammlung von fünf ähnlichen Beschreibungen, die ein starkes, deutsch – europäisches Vorbild thematisieren.

Auf Platz zwei, mit drei Wiederholungen, folgt die Thematisierung, dass Europa innerhalb der transatlantischen Beziehung seine Politik ändern muss, beziehungsweise Farbe bekennen soll. Ebenfalls auf Platz zwei liegt die Meinung, dass Amerika weiterhin dominant bleiben wird. Die Sammlungen auf dem dritten Platz sind sehr schwach, da diese nur mehr eine zweimalige Wiederholung vorweisen können. Unter der Aussage, der Westen hat seine Lektion gelernt, wird die Vision zusammengefasst, dass die zukünftige gemeinsame Politik besser wird, in Anspielung auf die negativ bewerteten Jahre unter George W. Bush. Die andere Sammlung fokussiert den positiven Trend in der Beziehung zwischen Amerika und Deutschland (siehe Grafik 6).



Grafik 6: Bild Westen „Welt am Sonntag“ 08/09

Beachtenswert ist in der Berichterstattung vor allem die neue Rolle Europas und Deutschlands im Westen. *Europa wird zum Vorbild für Amerika. Jahrzehntlang dominierten die USA als globale Wirtschaftsmacht. Nun steht das Land vor einer tiefen Krise – und besinnt sich auf Rezepte aus der Alten Welt.* Diese Rezepte sind laut den Autoren im Kleinen zu finden, wie bei dem Fahrradverleih und im Großen, bei der Immobilienkrise. *Auffallend oft schauen sie wissbegierig nach Europa. (...) Wirtschaftswissenschaftler gehen davon aus, dass nach den Präsidentschaftswahlen im November der Wissensdurst der Amerikaner nach europäischen Lösungen noch steigen wird* (Welt am Sonntag, Nr. 31, 3.8.2008).

Doch die Zeitung weist darauf hin, dass Europa seine Chance auch nutzen muss und diese Möglichkeit aktiver zu werden, nicht verschlafen darf.

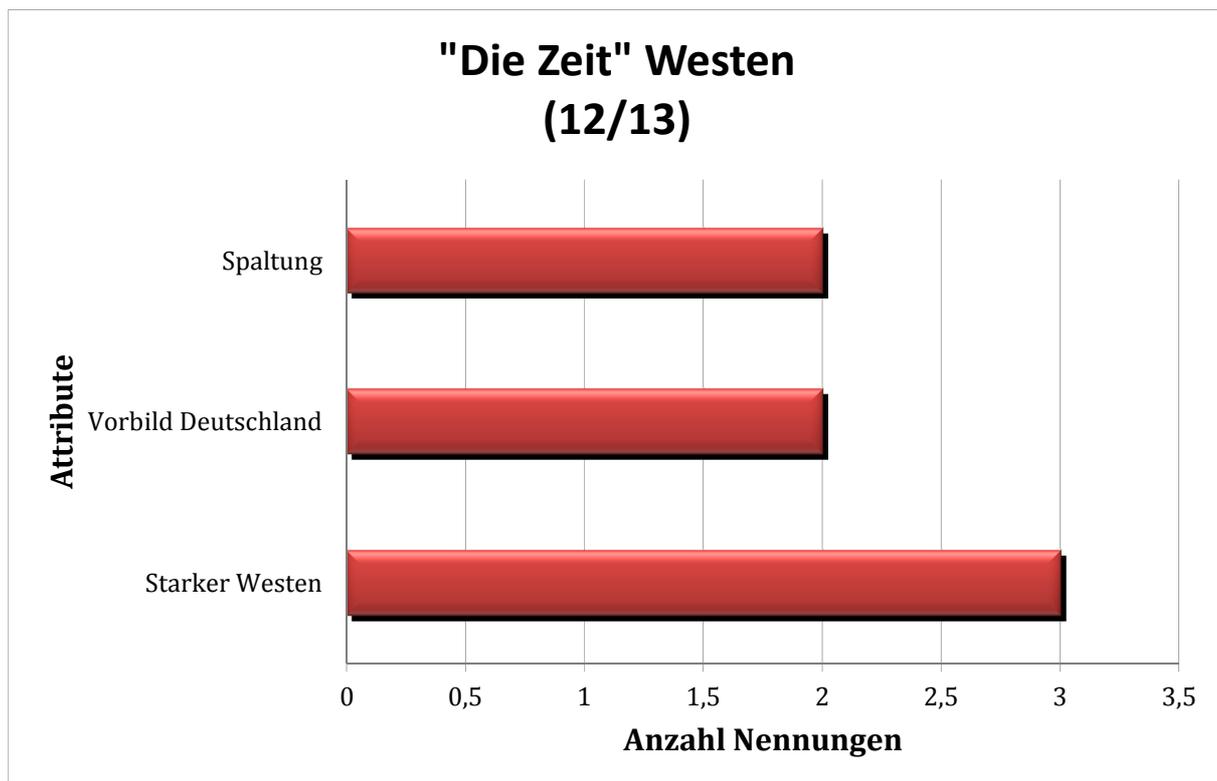
2009 könnte die Stunde Europas schlagen. Würden die deutsche Kanzlerin, der britische Premier und der französische Präsident – unterstützt von ihren Pendants in Süd-, Ost-, und Nordeuropa – am 21. Januar ins Weiße Haus spazieren, um ernstgemeinte, realistische Beiträge etwa zum Krieg in Afghanistan, zum Wiederaufbau des Iraks, zu den Atomverhandlungen mit dem Iran und vielleicht sogar zum Klimawandel zu machen, würde der US Präsident zuhören. Er würde nicht nur zuhören. Er würde,

egal ob Demokrat oder Republikaner, den Europäern sofort jene „Führung“ oder „Partnerschaft“ anbieten, die sie angeblich immer anstreben (Welt am Sonntag, Nr. 31, 3.8.2008). Farbe bekennen lautet also die Devise.

3.3.3 2012/2013 - Die Zeit

Der Westen wird 2012/2013 nur wenig thematisiert. Bis zum Zeitpunkt der Wahl konnte ich nur zwei Artikel finden, die sich mit der Thematik befassen; nach der Wahl waren es vier Artikel.

Der Ton ist eindeutig neutral. Die Beschreibungen sind nicht besonders bildhaft und rar. Deswegen steht mit nur drei Nennungen an erster Stelle der Sammlungen die Thematisierung eines starken Westen, gefolgt von einem starken Deutschland, mit zwei Nennungen und ebenfalls an zweiter Stelle, das Thema einer Spaltung innerhalb der Beziehung zwischen Amerika und Europa. Da es keine weiteren Attribute gibt, die mindestens zwei Mal genannt wurden, fällt die dritte Reihung weg (siehe Grafik 7).



Grafik 7: Bild Westen „Die Zeit“ 12/13

Der Westen kann gut mithalten, unter diesem Titel thematisiert die „Zeit“ den Status der Mächte USA, China und Europa. In Europa tobe zwar die Euro-Krise, aber

Deutschland geht es gut, *unsere Industrie gilt der Welt als Vorbild. (...) Deutschland oben, Amerika unten – so wird es nicht bleiben.* Die USA würde ganz unbemerkt zu neuer Stärke zurückfinden. Doch der Wettbewerb innerhalb der Beziehung wird als zweitrangig bezeichnet, *nicht Amerika und Europa liefern sich den wahren Systemkampf, sondern der Westen und der Osten. Kann der Westen in diesem Kampf bestehen? (...) Ja er kann. Er kann vom Aufstieg der Chinesen profitieren und selbst seinen Wohlstand vergrößern. Dafür ist Deutschland tatsächlich ein Vorbild* (Die Zeit, Nr. 36, 30.8.2012).

3.3.4. 2012/2013 - Welt am Sonntag

Nur vier Mal wurde der Westen von der „Welt am Sonntag“ im Zeitraum 2012/2013 thematisiert, davon waren drei Artikel nach der Wahl. Die rare Berichterstattung zu den transatlantischen Beziehungen kann als eindeutig positiv bezeichnet werden und war sehr karg in Bildern und Beschreibungen. Es konnten keine Wiederholungen gezählt werden, alle Themen wurden nur einmalig angeschnitten. Die Freiheit des Westens und die gleichen Werte zwischen Amerika und Deutschland könnten zusammengefasst werden, diese Zusammenfassung würde aber einem freieren Schema folgen als die bisherigen Sammlungen. Weiterhin wurde genannt, dass es eine Beständigkeit in der transatlantischen Beziehung gibt, dass Europa Amerika nicht geschenkt bekommt, dass es eine neue Pax Atlantica gebe, dass Deutschland Amerika etwas schulde und dass sich Amerika immer weniger für Europa interessiere: Viele verschiedene Bilder, die größere Themenbereiche anschneiden, aber nicht vertiefen. Somit wird die Analyse dieser Berichterstattung als schwerpunktlos festgehalten.

4. Kapitel: Beantwortung der Forschungsfragen

4.1. Wie sieht die Berichterstattung zweier Leitmedien über die USA zur Zeit der Präsidentschaftswahlen 2008/2009 und 2012/2013 aus?

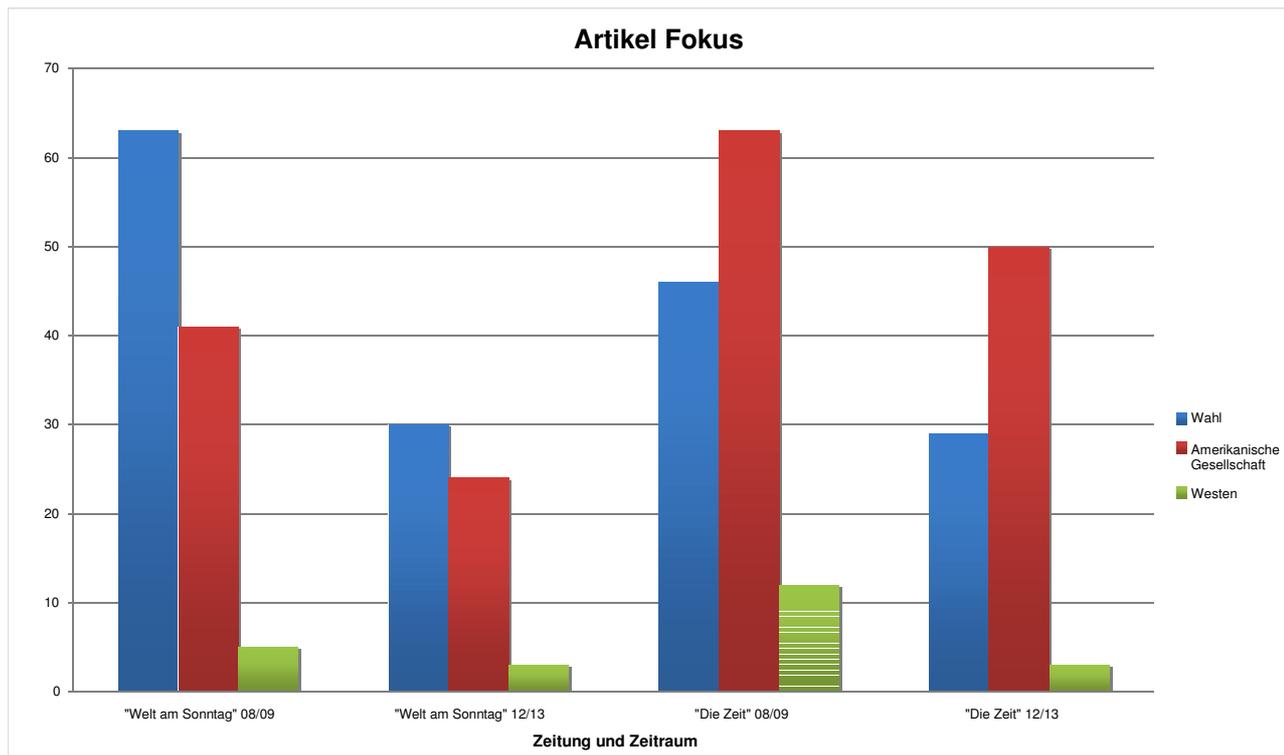
Wenn man die analysierte Berichterstattung über die USA der zwei Zeitungen zusammenfasst kann man sagen, dass diese negativ und sehr stark beeinflusst war vom Ereignis „Finanzkrise“.

Das Thema über Amerikas schlechte wirtschaftliche Lage, die Verschuldung des Landes und die Auswirkung auf die Bevölkerung war zu beiden Zeiten sehr präsent. Es gab jedoch eindeutige Unterschiede zwischen den beiden Zeitpunkten und zwischen den Zeitungen.

Während die „Zeit“ einen eindeutigen Fokus auf die Amerikanische Gesellschaft legte, berichtete die „Welt am Sonntag“ hauptsächlich über den Wahlkampf (siehe Grafik 8).

Die Artikel der „Welt am Sonntag“ sind gemäßiger und tendenziell neutraler in ihrer Berichterstattung über Amerika als die der „Zeit“. Sie legt vor allem zu den negativen Motiven Wirtschaftskrise und Armut auch Gegengewichte. 2008/2009 war das Gegengewicht die Thematisierung der Amerikanischen Ideale. Die Werte und Grundsätze des Landes wären der Grund warum die Vereinigten Staaten sich bald wieder am aufsteigenden Ast befinden würden. 2012/2013 war der Aufwärtstrend für die Zeitung bereits sichtbar.

Die „Zeit“ hingegen prognostizierte im Zusammenhang mit der Finanzkrise und ihrer Folgen 2008/2009 den Amerikanischen Untergang. 2012/2013 wurde in der Themenauswahl, der schlechten wirtschaftlichen Lage noch eine dysfunktionale schlechte Politik und der Armut in Amerika eine starke soziale Ungleichheit hinzugefügt. Das einzig positive Bild, das in der Berichterstattung der „Zeit“ zu finden ist, ist die multikulturelle Stärke des Landes.



Grafik 8: Berichterstattung Fokus in den zwei Zeiträumen

Eine Beobachtung ergibt im Wesentlichen bei der „Zeit“ eine ausführliche, bildhafte, negative und stereotype Berichterstattung mit Fokus auf den gesellschaftlichen Zustand und bei der „Welt am Sonntag“ eine ereignisorientierte, differenzierte und weniger bildhafte Berichterstattung mit Fokus auf den Wahlkampf.

4.2. Gibt es eine erkennbare Wertung in der Berichterstattung über die Kandidaten und einen Zusammenhang zu der Berichterstattung über Amerika?

Während die „Welt am Sonntag“ zu beiden Zeitpunkten eine neutrale Berichterstattung über die Kandidaten einnimmt und nur 2008/2009 dem damaligen Senator Barack Obama etwas mehr Aufmerksamkeit zukommen lässt, legt die „Zeit“ 2008/2009 ihre Aufmerksamkeit deutlich auf Obama, in einem fast ausschließlich positiven Kontext. Über John McCain hingegen berichtete die Wochenzeitung eindeutig negativ. 2012/2013 fällt der Ton über den amtierenden Präsidenten neutraler aus und auch die Aufmerksamkeit liegt ausgeglichener auf den Kandidaten. Man könnte die Berichterstattung über Barack Obama in der „Zeit“ 2008/2009 als überdreht und hysterisch bezeichnen. Jedoch hat diese positive Hysterie die Berichterstattung über Amerika nicht beeinflusst.

Das Phänomen, dass der deutsche Obama Hype kompatibel ist mit einer negativen Einstellung gegenüber dem Land Amerika, haben bereits Hatlapa und Markovits versucht zu erklären. Barack Obama würde von den Europäern weniger als Amerikaner denn als Europäer gesehen werden, seine Popularität entspringt unter anderem dem Wunsch nach einem europäischen Amerika. Craig Kennedy, Präsident des German Marshall Fund zur Förderung der transatlantischen Beziehung, befürchtete 2009, dass nach dem Treffen echter politischer Entscheidungen die Obama Euphorie abblühen wird, und die Europäer den Amerikanischen Präsident wieder weniger als einen von Ihnen sehen werden (Halapa, Markovits, 2010).

Wenn also eine Beeinflussung der Berichterstattung gegeben ist, dann ist diese Beeinflussung in die umgekehrte Richtung eingetreten, indem das negative Image Amerikas am positiven Image Barack Obamas gekratzt hat. Das könnte eine Erklärung sein, warum die positive Berichterstattung über Barack Obama 2012/2013 nur mehr in abgeschwächter Form vorzufinden ist.

Der Vergleich der beiden Themenschwerpunkte bei der Analyse der Berichterstattung der „Welt am Sonntag“ verstärkt das Bild, dass diese Zeitung den Anspruch hat neutral und wertfrei Informationen weiterzugeben.

4.3. Welche Nachrichtenfaktoren bestimmen die Berichterstattung über die USA und was kann man daraus schließen?

Die von mir analysierten Artikel wurden von mir in die zwei Hauptthemen Wahl und Gesellschaft Amerika unterteilt, um die thematische Gewichtung innerhalb der Berichterstattung zu veranschaulichen. Abgesehen von jenen Nachrichtenwerten, die bei einem Ereignis aus Amerika immer gegeben sind (wie z.B., dass ein Elite Nation betroffen ist) ergibt eine Untersuchung unter Zugrundelegung der Nachrichtenwerttheorie, dass die Artikel zur Gesellschaft in Amerika konstruierter wirken als jene über den Wahlkampf (siehe Tabelle 1).

Nachrichtenfaktoren nach Galtung und Ruge, die der jeweiligen Berichterstattung inne sind, sortiert in die Fokusse Wahl und Gesellschaft.

Nachrichtenfaktoren nach Galtung und Ruge	Berichterstattung: Wahl Amerika	Berichterstattung: Gesellschaft Amerika
Frequenz	X	X
Schwelle	X	X
Eindeutig	X	X
Bedeutsam	X	
Konsonanz	X	X
Überraschung		
Kontinuität	X	X
Variation		
Elite Nation	X	X
Elite Person	X	
Personalisierung	X	X
Negativität		X

Tabelle 1: Vergleich Nachrichtenfaktoren: Wahl – Gesellschaft

Rot unterlegte Kreuze weisen auf jene Nachrichtenfaktoren, die durch das Überheben oder auch Auswählen der Ereignismerkmale der Berichterstattung inne sind.

In den Artikeln über die amerikanische Gesellschaft sind 4 von 8 Nachrichtenfaktoren als der Initiative der Journalisten zuzuordnende Ereignismerkmale anzutreffen, die die Berichterstattung im Sinne der Nachrichtenwerttheorie wertvoller machen.

Die Nachrichtenfaktoren Konsonanz, Kontinuität, Personalisierung und Negativität sind in diesem Zusammenhang nicht unbedingt natürlichen Ursprungs. Die Berichterstattung über die amerikanische Gesellschaft wurde so gestaltet, dass diese zu vorhandenen Einstellungen passt (Konsonanz). Sie wurde ohne speziellen Ereignischarakter als Nachricht etabliert (Kontinuität), oft im Zusammenhang mit individuellen Schicksalen (Personalisierung) und ständig in einem negativen Kontext (Negativität).

Vor allem die Artikel der „Zeit“, die über den Untergang der Amerikanischen Nation oder über die einzelnen Schicksale der Verarmung des amerikanischen Volkes berichten, leben davon, dass ihnen Eigenschaften zugesprochen werden, die den

Nachrichtenwert erhöhen. Die Artikel haben eine starke Negativität und Kontinuität; bei der Berichterstattung über die Armut in Amerika findet auch eine starke Personalisierung statt. Diese Artikel können nur teilweise auf das Ereignis Finanzkrise bezogen werden.

Der Wahlkampf, der schon durch die schillernde, in Deutschland sehr beliebte Person Barack Obamas einen hohen Nachrichtenwert besitzt und insgesamt auf Grund seines Wahlsieges als Zeitenwende gesehen wurde, würde nach den Nachrichtenfaktoren, wie sie Galtung und Ruge oder auch Schulz aufgestellt haben, eher Beachtung finden (Galtung, Ruge, 1965, Schulz, 1990).

Die „Zeit“ fokussierte aber, vor allem 2008/2009, eine negative und sehr bildhafte Berichterstattung über das Land und verwendete eine stereotype Sprache, die teilweise gut zu dem Bild passt, das historisch gesehen in der Gesellschaft über die Vereinigten Staaten vermittelt wurde. Kein Bild ist älter als jenes von einem Amerika, das dem Untergang geweiht ist.

Ob man den Untergang auf Grund von Degeneration, wie es im 18. Jahrhundert der Fall war (Diner, 1993), prognostizierte oder wie im 19. Jahrhundert zur Zeit der Romantik, im 20. Jahrhundert zur Zeit des Nationalsozialismus und in der ehemaligen DDR: die Apokalyptik und der Untergang würden eine Begleiterscheinung des Amerikanischen Kapitalismus und der Moderne sein (Schwaabe, 2003, Diner 1993, Marszolek 2004, Haury, 2004).

Die Berichterstattung passt also zur vorhandenen Einstellung und Erwartung. Das verweist auf den Nachrichtenfaktor Konsonanz, wie ihn Galtung und Ruge definiert haben (Galtung, Ruge, 1965). Die schlechte Wirtschaft und die Verarmung des Volkes unterstützen dieses Bild.

Der Untergang Amerikas kann nur eine Vermutung des Journalisten sein, die er durch Statistiken oder Interviews zu untermauern versucht. Es bleibt jedoch seine Meinung. Die Finanzkrise war ein weltweites Thema; dass die Journalisten hier den Grund sahen in der Berichterstattung über die Vereinigten Staaten an ein von Krisen gebeuteltes dritte Welt Land zu erinnern, ist stark konstruiert und kann nur auf intrinsischen Gründen beruhen. Diese Gründe zur Auswahl von Beiträgen, von Chaffee und Flegel definiert, sind Störfaktoren, Meinungen und Vermutungen, die in

Opposition stehen zu den extrinsischen, professionellen Kriterien der Nachrichtenauswahl (Kepplinger, Weissbecker 1991).

2012/2013 ist nicht mehr der Amerikanische Untergang, sondern die Individuelle Armut in Amerika als Ereignis im Zentrum der Berichterstattung der „Zeit“. Diese Berichterstattung wurde stark vereinfacht, personalisiert und stereotypisiert, indem man von Reichen spricht, die hinter Mauern leben und nichts von ihrem Geld abgeben wollen und über eine verarmende Mittelschicht, deren Schicksal in schlimmen Zuständen, wie dem des Alkoholismus, endet.

Die Thematisierung der sozialen Ungleichheit unterstützt dieses Bild und lebt von denselben Zuschreibungen.

Die wirtschaftliche Lage wird auf das Ereignis Fiscal Cliff bezogen, das, nachdem die Sanduhr abgelaufen ist, eine uneinschätzbare Katastrophe verspricht, die sich bis nach Deutschland auswirken könnte. Die Nachrichtenfaktoren Überraschung und Bedeutsamkeit bekommen hier eine starke Rolle.

Die Waffenproblematik wird, aufgehängt auf einem den Nachrichtenwert entsprechenden Ereignis, nämlich dem Amoklauf in Newton, thematisiert. Dieses überraschende, kriminelle Ereignis mit schwerem Schaden bedarf keiner weiteren Erklärung.

Interessant ist die Berichterstattung über das multikulturelle Amerika im Wandel, das überraschend viel Beachtung findet. Ein Grund liegt natürlich im Scheitern der Republikaner; im Zusammenhang mit dieser Niederlage wurde thematisiert, dass die weißen Männer zur Minderheit werden. Doch kann diese Berichterstattung, außer ihrem Informationswert, nicht an Hand der Nachrichtenfaktoren erklärt werden.

So wie die Berichterstattung der „Zeit“ 2008/2009 über den Untergang Amerikas eine negative Konstruktion darstellt, hat die „Welt am Sonntag“, die in erster Linie mit dem Fokus auf den Wahlkampf ereignisorientierter berichtete, eine positive Konstruktion durch das Thematisieren der Amerikanischen Ideale. Diese Ideale werden ohne Bezug auf ein Ereignis immer wieder in den Mittelpunkt gerückt. Die positiven Assoziationen zu Amerika, das Streben nach Glück und Freiheit ist in der Geschichte verankert, jedoch in einem anderen Kontext. Amerika als Symbol dieser Werte ist meist in der Auseinandersetzung der Deutschen mit einer eigenen Systemmüdigkeit zu finden, wie während der Aufklärung (Schmidt, 1997, Fraenkel, 1959) oder im

Zusammenhang mit einem Diskurs über den westlichen Kulturkreis, wie es nach dem zweiten Weltkrieg der Fall war (Diner, 1993). In der Berichterstattung der „Welt am Sonntag“ wird dieses Bild von Amerika jedoch zu einer Verteidigung seiner selbst gezeichnet. Trotzdem sind diese Zuschreibungen in den Köpfen der Menschen vorhanden und stimmen überein mit den Informationen über ein Amerika, das auf Grund seiner Werte sich wieder aufrichtet. Der Nachrichtenfaktor Konsonanz kommt auch hier zum Tragen.

Die Hauptthemen waren jedoch, neben dem Wahlkampf, die schlechte Wirtschaft und die Verarmung in der Gesellschaft, letztere wurde ebenso wie in der „Zeit“ stark personalisiert und sensationalisiert.

2012/2013 berichtete die „Welt am Sonntag“ noch Ereignis orientierter und noch weniger bildhaft. Die Wahl, das Fiscal Cliff, der Amoklauf in Newton und Sturm Sandy machen den Großteil der Berichterstattung aus. Die Ereignisse haben, wie bereits im Zusammenhang mit der Berichterstattung desselben Jahres in der „Zeit“ erklärt, auf Grund des Schadens, der Überraschung und der Negativität einen hohen Nachrichtenwert. Die Berichterstattung der „Welt am Sonntag“ kann allgemein viel besser an Hand der Nachrichtenfaktoren erklärt werden als die der „Zeit“. Die extrinsischen, professionellen Kriterien zur Nachrichtenauswahl sind eindeutig dominanter.

4.4. Gibt es Unterschiede in den redaktionellen Linien in der Berichterstattung über Amerika im Vergleich der Zeitungen und der Zeitpunkte 2008 und 2012 – über die USA und die beiden Kandidaten?

Wenn man davon ausgeht, dass die Berichterstattung der Zeitungen einer redaktionellen Vorgabe unterliegt, dann ist die der „Zeit“ antiamerikanisch und die der „Welt am Sonntag“ neutral. Während die Sonntagszeitung ihre Linie 2012/2013 beibehielt, ist die antiamerikanische Grundstimmung der „Zeit“ nur mehr in abgeschwächter Form vorhanden.

Da die „Zeit“ in ihrer Unternehmensgrundlinie postuliert dem Leser unterschiedliche Haltungen zu präsentieren (H. Große – Homan, persönliche Kommunikation, 4. Juni 2013) und eine liberale Ausrichtung zu verfolgen, kann man ihre antiamerikanische Berichterstattung nicht erklären. Ein Vermutung könnte in der Tatsache liegen, dass

die „Zeit“ als Leitmedium, ihrer intellektuellen Leserschaft (Wilke, 1999) entsprechen will, da vor allem in den Jahren vor Obama, sich gegen Amerika auszusprechen, zum guten Ton des gehobenen Bürgertums gehörte (Hatlapa, Markovits, 2010).

Die Berichterstattung der „Welt am Sonntag“ kann man gut an Hand ihrer Unternehmensgrundsätze und ihrer redaktionellen Linie erklären bzw. jener des Axel Springer Verlages, der die Sonntagszeitung angehört.

So lautet Punkt drei der fünf Grundsätze: *Die Unterstützung des transatlantischen Bündnisses und die Solidarität in der freiheitlichen Wertegemeinschaft mit den Vereinigten Staaten von Amerika* (http://www.axelspringer.de/artikel/Unternehmensgrundsaeetze_1186997.html). Dass die Zeitung sich als Marktführer bei den Qualitäts- Sonntagszeitungen betrachtet und als Autorenblatt sieht, unterstützt meine Beurteilung der ereignisorientierten und neutralen Berichterstattung (http://www.axelspringer-mediapilot.de/portrait/WELT-am-SONNTAG-WELT-am-SONNTAG_672094.html).

4.5. Wird der westliche Kulturkreis thematisiert? Wenn ja, wie wird er dargestellt und wie wird er beurteilt?

Die westliche Gemeinschaft wird vor allem von der der „Zeit“ 2008/2009 thematisiert.

2012/2013 schenkt dann auch die Wochenzeitung dem Thema weniger Beachtung. Die „Welt am Sonntag“, die bereits 2008/2009 den Westen eindeutig weniger im Fokus hatte als die „Zeit“, berichtete 2012/2013 so wenig über die gemeinsame Politik, dass man sagen kann, dass dieses Thema weitgehend uninteressant für die Zeitung war.

Es gab kein wirkliches Ereignis, auf dem die Sonntagszeitung ihre Berichterstattung aufbauen hätte können. Der Trend, der bei beiden Zeitungen zu sehen ist, den Westen, zurzeit von Obamas Wiederwahl nur peripher zu thematisieren, ist darauf zurückzuführen, dass eine Abwahl von Präsident Obama keine große Veränderung für Deutschland oder Europa gebracht hätte. Das fehlende Ereignis des Wandels hat also auch diese Berichterstattung beeinflusst.

„Die Zeit“ hat 2008/2009 über den Westen sehr bildhaft und sehr negativ berichtet, zum Unterschied von der „Welt am Sonntag“, die das Thema eindeutig positiv bewertet. Der Ton wurde bei der Wochenzeitung 2012/2013 neutral, die karge Berichterstattung der „Welt am Sonntag“ blieb positiv.

Insgesamt konnte ein positiver Trend in den Ergebnissen von 2008/2009 zu 2012/2013 beobachtet werden.

Zu beiden Zeitpunkten wurde die Rollenverteilung innerhalb der transatlantischen Beziehungen thematisiert. Dominant war hier die selbstbewusste Meinung, Deutschland wäre nun Vorbild im Westen. Dahinter folgt die Perspektive eines starken Europa und an letzter Stelle jenes eines immer noch starken Amerika.

Dass die gemeinsame Beziehung weniger negativ bewertet wurde als der Bündnispartner selbst, liegt vor allem in der neuen selbsternannten Position der Deutschen, den Westen anzuführen und für die „Welt am Sonntag“ die vorangegangenen Jahre der Uneinigkeit zu überwinden.

4.6. Kann ein Zusammenhang erkannt werden zwischen den Untersuchungsgegenständen „Wertung Amerika“, „Wertung Barack Obama“ und „Wertung Westlicher Kulturkreis“?



Grafik 9: Untersuchungsgegenstände: Amerika, Obama, Westen

Die „Welt am Sonntag“ hat in 2008/2009 positiv über den „Westen“, neutral über Obama und tendenziell negativ über Amerika berichtet. 2012/2013 blieb die Berichterstattung über den Westen positiv und über Obama neutral, während die Berichterstattung über Amerika neutral wurde.

Die „Zeit“ hat zu beiden Zeitpunkten ein negatives Bild über Amerika transportiert. Der Westen wurde 2008/2009 negativ bewertet und 2012/2013 neutral, die Berichterstattung zu Barack Obama war erst positiv dann neutral (siehe Grafik 9).

Wenn man diese Ergebnisse vergleicht, fällt auf, dass bei der „Zeit“ ein Zusammenhang besteht zwischen dem Untersuchungsgegenstand Wertung Amerika und Wertung westlicher Kulturkreis.

„Die Zeit“ hat 2008/2009 eindeutig negativ und stereotyp über Amerika berichtet. Der Westen und die transatlantischen Beziehungen sind ebenfalls negativ bewertet

worden und wurden verbunden mit dem damaligen negativen Bild Amerikas. Die Thematisierung über den Machtverlust des Westens und den Untergang Amerikas wurde auch nur von der „Zeit“ in den Mittelpunkt gestellt und die Themen bedingen sich in ihrer Argumentation gegenseitig.

Vier Jahre später stand der Untergang Amerikas nicht mehr im Mittelpunkt und der Westen wurde neutral thematisiert, vor allem als starke Macht in der Weltpolitik.

Dass die „Welt am Sonntag“ in Abweichung von ihrer sonst neutralen Berichterstattung den Westen so positiv bewertet, kann wie bereits erwähnt, auf die positive Grundeinstellung des Axel Springer Verlages zu Amerika zurückgeführt werden. Hätte es das Ereignis Finanzkrise in diesem Zeitraum nicht gegeben, dann, so könnte man vermuten, wäre allgemein eine pro amerikanische Berichterstattung zu finden gewesen, die während eines Wahlkampfes auch keine politische Seite preferiert.

4.7. Schlusswort zu den Ergebnissen

Wenn man die Berichterstattung über eine Nation analysiert, dann ist diese Teil der Realität des Journalisten und Teil der gesellschaftlichen Realität. Denn die Aufgabe der Zeitung liegt auf Grund ihrer Informationsweitergabe in der Meinungsführung und Willensbildung in allen Fragen des öffentlichen Lebens (Dovivat, 1955).

Meinungen und Realitäten aus Zeitungen können also als eine Art Ersatzmessung für die Bedürfnispräferenzen der Bürger dienen, an denen das politische System seine Handlungen in einer demokratischen Ordnung orientiert (Gerhards, 1991).

Wenn man meine Ergebnisse unter diesem Aspekt betrachtet, sieht man ein selbstbewusstes, westliches Deutschland, das Führung übernehmen will und anti-amerikanische Tendenzen, die trotz des politischen Machtwechsels und des in Deutschland beliebten Präsidenten Barack Obama sich nicht stark verändert haben.

Aber man findet auch Unterschiede und Meinungsvielfalt zwischen zwei Zeitungen, die darauf hindeuten, dass Berichterstattung in Deutschland durchaus wandelbar ist, wenn sie auch stark an die Vorstellungen der Leserschaft angepasst scheint.

Beachtenswert ist vor allem die Berichterstattung der „Zeit“, die so eindeutig negativ im Bezug zu Amerika ausfiel und sich auch bei den anderen Untersuchungsgegenständen wertend verhielt.

Die Überlieferung eines Bildes von den Vereinigten Staaten, das von einem Land in katastrophalen Zustand berichtet und eher an Haiti erinnert denn an eine starke westliche Industrienation, deren Macht die der Europäer deutlich übersteigt, kann nicht Teil einer qualitativen Berichterstattung sein. Die Wirtschaftskrise hat die ganze Welt betroffen, aber in Amerika - könnte man meinen - sei die Armut wie eine grassierende Seuche ausgebrochen.

Auch ohne Vergleich mit Realitätsindikatoren wie einer Statistik kann diese Berichterstattung als konstruiert bezeichnet werden.

Ich habe meine Arbeit mit der Überlegung begonnen: Wie wertvoll ist das gedruckte Wort der Leitmedien heute noch? Ist der Anspruch eine Medienelite zu sein gerechtfertigt? Wird der Suchscheinwerfer dem Anspruch eines Leuchtfuers gerecht? Auf diese Überlegungen habe ich verschiedene Ergebnisse und verschiedene Antworten erhalten. Ich glaube, dass der Anspruch der klaren Informationsweitergabe durchaus besteht, insgesamt kann man aber sagen, dass Qualitätsberichterstattung, wenn sie ihrem Anspruch gerecht werden will, strenger den Richtlinien zur Objektivität und Neutralität folgen sollte.

5. Quellen:

Berg, P. (1963). *Historische Studien. Deutschland und Amerika 1918-1929. Über das deutsche Amerikabild der zwanziger Jahre*. Lübeck: Matthiesen Verlag.

Diner, D. (1993). *Verkehrte Welten. Antiamerikanismus in Deutschland. Ein historischer Essay*. Frankfurt am Main: Eichborn.

Boulding, K. E. (1959). National Images and International Systems. *The Journal of Conflict Resolution*, 3, 120 -131.

Dovifat, E. (1955). *Zeitungslehre. Theoretische und Rechtliche Grundlagen – Nachricht und Meinung – Sprache und Form*. Berlin: Walter de Gruyter & Co.

Fraenkel, E. (1959). *Amerika im Spiegel des deutschen politischen Denkens*. Köln: Westdeutscher Verlag.

Früh, W. (1981). *Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis*. München: UVK.

Galtung, J., Ruge, M. (1965). The Structure of Foreign News. *Journal of Peace Research*, 2, 64 – 91.

Gerhards, J. (1991). *Die Macht der Massenmedien und die Demokratie: Empirische Befunde*. Berlin: Wissenschaftszentrum für Sozialforschung.

Guerlain, P. (2004). Die amerikanische Hegemonie und ihre Wahrnehmung in Europa nach 1989. In: R. von Thadden, A. Escudier (Hrsg.), *Amerika und Europa Mars und Venus? Das Bild Amerikas in Europa* (86 - 98). Göttingen: Wallstein.

Hahn, H. H., Hahn, E. (2001). Nationale Stereotypen. In: H. H. Hahn (Hrsg), *Stereotyp, Identität und Geschichte* (17 -56). Oldenburg: Peter Lang.

Hatlapa, R., Markovits, A.S. (2010). Obamamania and anti-Americanism as complementary concepts in contemporary German discourse. *German Politics and Society* (69 – 91).

Haury, T. (2004). Die Dollarkönige. Der Antiamerikanismus der DDR. In: R. von Thadden, A. Escudier (Hrsg.), *Amerika und Europa Mars und Venus? Das Bild Amerikas in Europa* (65 - 85). Göttingen: Wallstein.

Huntington, S., P. (1996). *Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert*. München: Goldmann.

Keen, A. (2007). *Die Stunde der Stümper. Wie wir im Internet unsere Kultur zerstören*. München: Hanse Verlag.

Kepplinger, H. M. (2011). *Realitätskonstruktionen*. Wiesbaden: VS Verlag.

Kepplinger, H. M. (2011). *Journalismus als Beruf*. Wiesbaden: VS Verlag.

Kepplinger, H. M. , Weissbecker, H. (1991). Negativität als Nachrichtenideologie. *Publizistik*, 3, 330 – 342.

Kornelius, S., Kelnberger, J. (2012). *Barack Obama. Aufstieg, Krise, zweite Chance*. München: Süddeutsche Zeitung.

Leggewie, C. (2004). Renaissance des Antiamerikanismus und Amerikakritik am Beginn des 21 Jahrhunderts. In: R. von Thadden, A. Escudier (Hrsg.), *Amerika und Europa Mars und Venus? Das Bild Amerikas in Europa* (105 – 115). Göttingen: Wallstein.

Lippmann, W. (1964). *Die öffentliche Meinung*. München: Rütten + Loening Verlag.

Maier, M. (2010). Gegenstandsbereich und Grundzüge der Nachrichtenwerttheorie. In: P. Rössler, H. B. Brosius (Hrsg.), *Nachrichtenwerttheorie* (13 – 27). Baden – Baden: Nomos.

Maier, M., Marchall, J., Stengel, K. (2010). Entwicklung der Nachrichtenforschung. In: P. Rössler, H. B. Brosius (Hrsg.), *Nachrichtenwerttheorie* (28 – 48). Baden – Baden: Nomos.

Maier, M., Stengel, K. (2010). Die Zwei-Komponenten-Theorie in Kritik und Weiterentwicklung. In: P. Rössler, H. B. Brosius (Hrsg.), *Nachrichtenwerttheorie* (97 – 115). Baden – Baden: Nomos.

Marszolek, I. (2004). Das Amerikabild im Dritten Reich. Ambivalenzen und Widersprüche. In: R. von Thadden, A. Escudier (Hrsg.), *Amerika und Europa Mars und Venus? Das Bild Amerikas in Europa* (49 - 64). Göttingen: Wallstein.

Östgaard, E. (1965). Factors Influencing the Flow of News. *Journal of Peace Research*, 2, 39 – 63.

Polster, B. (1995). *West Wind. Die Amerikanisierung Europas*. Köln: DuMont.

Pürer, H., Raabe, J. (1996). *Medien in Deutschland*. Band 1. Presse. Konstanz: UVK Medien.

Roger, P. (2004). Aufklärer gegen Amerika. Zur Vorgeschichte des europäischen Antiamerikanismus. In: R. von Thadden, A. Escudier (Hrsg.), *Amerika und Europa Mars und Venus? Das Bild Amerikas in Europa* (16 - 34). Göttingen: Wallstein.

Rühl, M. (1969). *Die Zeitungsredaktion als organisiertes soziales System*. Düsseldorf: Bertelsmann Universitätsverlag.

Schmidt, A. (1997). *Reisen in die Moderne. Der Amerika-Diskurs des deutschen Bürgertums vor dem ersten Weltkrieg im europäischen Vergleich*. Berlin: Akademie Verlag.

Schmiese, W. (2000). *Fremde Freunde. Deutschland und die USA zwischen Mauerfall und Golfkrieg*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.

Schönbach, K. (1977). *Trennung von Nachricht und Meinung. Empirische Untersuchung eines journalistischen Qualitätskriteriums*. Freiburg/München: Karl Alber.

Schulz, W. (1990). *Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien*. Freiburg/München: Karl Alber.

Schwaabe, W. (2000). *Antiamerikanismus. Wandlung eines Feindbildes*. München: Wilhelm Fink Verlag.

Staab, J., F. (1990). *Nachrichtenwert – Theorie. Formale Struktur und empirischer Gehalt*. München: Karl Alber.

Suppan, A. (1998). Identitäten und Stereotype in multiethnischen europäischen Regionen. In: V. Heuberger, A. Suppan, A. Vyslonzil (Hrsg.), *Das Bild vom Anderen. Identitäten, Mentalitäten, Mythen und Stereotypen in multiethnischen europäischen Regionen* (9 – 20). Frankfurt am Main: Europäischer Verlag der Wissenschaften.

Wagner, W. (1977). Das Amerikabild der Europäer. In: K. Kaiser, H.P. Schwarz (Hrsg.), *Amerika und Westeuropa. Gegenwarts- und Zukunftsprobleme* (17 - 28). Stuttgart/Zürich: Belser Verlag.

Wilke, J. (1999). Leitmedien und Zielgruppenorgane. In: J. Wilke (Hrsg.), *Mediengeschichte der Bundesrepublik Deutschland* (302-329). Köln/Weimar/Wien: Böhlau.

Internet:

<http://www.wiso-net.de/webcgi?START=03A&SEITE=amedien.tin>

<http://www.infratest-dimap.de/>

<http://de.statista.com/>

<http://www.axelspringer-mediapilot.de>

<http://www.axelspringer.de>

6. Anhang

6.1. Kategorien Definition - Zählung

Um das Bild der Zeitungsartikel zu erfassen, habe ich Kategorien erstellt, um die Artikel, beziehungsweise ihre Eigenschaften einzuordnen, zu zählen und die Zahlen miteinander zu vergleichen. Die Kategorien lassen sich in formale Kategorien einteilen und in Wertungs - Kategorien. Durch die Klassifizierung der Wertungs-Kategorien habe ich versucht, festzuhalten, ob der Tonus der Berichterstattung positiv oder negativ ist. Natürlich geht dadurch viel Feinheit und Information verloren. Falls ich bei dieser Reduzierung nicht auf eine eindeutige Aussage gekommen bin, habe ich die Artikel als neutral bezeichnet. Wenn man nicht sagen kann, ob der Autor positiv oder negativ über etwas berichtet oder wenn der Autor positiv und negativ berichtet, ist die Reduzierung auf den Mittelweg die nötige Vereinfachung.

6.1.1. Formale Kategorien:

Zeitung/Jahr + Monat + Ausgabe: Hier wurde notiert, um welches Jahr es sich handelt und um welche Zeitung, weiter um welchen Monat und um welche Ausgabe.

Titel: Hier wurde der Titel der Artikel notiert.

Diese Informationen machen es möglich, jeden Artikel, der von mir für die Analyse verwendet wurde, jederzeit ohne Umstände auf der Plattform zu finden.

6.1.2. Wertungs – Kategorien:

Bei den Wertungs- Kategorien ist es relevant, festzuhalten, dass es für die Analyse irrelevant war, ob der Autor die Meinung selbst vertritt oder eine andere Person zitiert. Das heißt, es wurde kein Unterschied gemacht zwischen folgenden Überlieferungen: Meiner Meinung nach ist Amerika dem Untergang geweiht / Anne P. aus Idaho ist der Meinung, Amerika ist dem Untergang geweiht / Die New York Times berichtet, Amerika ist dem Untergang geweiht.

Kandidaten: Hier wurde gezählt, welcher Kandidat der Präsidentschaftswahlen wie oft und mit welcher Gewichtung vorkommt.

BO: Es kommt nur Barack Obama vor.

MC oder MR: Es kommt nur McCain oder Romney vor.

BO/MC oder BO/MR: Der Artikel widmet beiden Kandidaten gleich viel Aufmerksamkeit.

BO+/MC oder BO+/MR: Beide Kandidaten kommen in dem Artikel vor, es liegt jedoch eine eindeutige Gewichtung auf Barack Obama.

BO/MC+ oder BO/MR+: Beide Kandidaten kommen in dem Artikel vor, es liegt jedoch eine eindeutige Gewichtung auf McCain oder Romney.

Definition Aufmerksamkeit: Wenn in einem Artikel beide Kandidaten nicht zu gleichen Teilen vorkommen, dann wird von Aufmerksamkeit gesprochen. Diese wurde nur in einem eindeutigen Bereich gewertet; wenn also drei viertel eines Artikels einem Kandidaten gewidmet sind und der andere Kandidat nur nebensächlich erwähnt wird, dann wurde das als ungleiche Aufmerksamkeit gewertet.

Kandidaten Wertung: Hier wird die Tonlage gewertet, wie über die Kandidaten berichtet wird und in Positiv, Negativ oder Neutral kategorisiert.

BO+ / BO- / BO/ (Barack Obama im positiven, negativen oder neutralen Zusammenhang)

MC+ / MC- / MC/ (McCain im positiven, negativen oder neutralen Zusammenhang)

MR+ / MR- / MR/ (Mitt Romney im positiven, negativen oder neutralen Zusammenhang)

Amerika Bild: Hier wird die Tonlage notiert, in der das Land Amerika beschrieben wird. Auch wenn das Land nicht im Fokus des Artikels steht, wenn es Aussagen über die Amerikanische Gesellschaft gibt, wird diese gewertet.

P / N // (Positiv, Negativ, Neutral)

Westen Thematisierung: Hier wird gezählt, wie oft der Westen und die gemeinsame westliche Politik vorkommt und ob die Thematisierung in einem positiven, negativen oder neutralen Zusammenhang steht. Auch wenn der Westen nicht im Fokus steht, wird die Aussage gewertet.

6.1.3. Zusätzliche Kategorien:

Ressort: Hier wurde das von der Zeitung selbst zugeordnete Ressort notiert.

Autor: Hier wurden die Autoren der Artikel festgehalten.

Überthema: Jeder Artikel wurde einem der drei folgenden Themen zugeordnet:

Wahl – Im Artikel geht es hauptsächlich um die Präsidentschaftswahl in Amerika und/oder um die Kandidaten oder ihre Parteien.

Amerika Gesellschaft – Im Artikel geht es hauptsächlich um das Land Amerika, die Menschen und Ihre Kultur.

Westen – Im Artikel geht es hauptsächlich um die transatlantischen Beziehungen zwischen Europa und Amerika oder Deutschland und Amerika.

6.2. Zusatz

In der Interpretation der Tonlagen wurden die Wörter: absolut, eindeutig oder tendenziell benutzt. Eine Tonlage, die als absolut interpretiert wird, muss ein Ergebnis zur Grundlage haben, das nur gleiche Wertungen zählt. Eine eindeutig Tonlage zählt in den gleichen Wertungen mehr als die Hälfte; die Hälfte oder knapp darunter wird als tendenziell wiedergegeben.

6.3. Sammlung der Attribute

Die Sammlung der Eigenschaften, die von den Autoren verwendet werden, um Amerika oder den Westen zu beschreiben, ist der Kern dieser Analyse.

Durch die Wertungs- Kategorien wüsste man, ob das Bild Amerikas oder das Bild über den Westen in einem negativen oder einem positiven Zusammenhang steht, aber noch nicht, wie dieses aussieht.

Aus diesem Grund habe ich Attribute gesammelt, die in Artikeln verwendet werden, um Amerika und den Westen zu beschreiben. Was sich chaotisch anhört, ist auf Grund der immer gleichen Bilder doch systematisch. Die Attribute wurden während dem Lesen der Artikel hervorgehoben und mit der Nummer des Artikels, der auf die Ausgabe weist, festgehalten. Wenn ein Artikel mehrere Male auf die gleiche Eigenschaft zu sprechen kommt (auch wenn das aus verschiedenen Perspektiven passiert) wurde sie nur einmal niedergeschrieben, da die Eigenschaften am Ende der Analyse zusammengefasst und gezählt wurden, um das einschlägigste Bild festzuhalten.

Falls es sich jedoch um Differenzierungen handelte, wurde jede Beschreibung festgehalten. Zur Erklärung: Es kam durchaus vor, dass sich ein Artikel um den Amerikanischen Status in der Welt drehte und alle Variationen, vom Untergang bis zum Aufstieg beinhaltet. Dann wurden natürlich alle Beschreibungen notiert, damit dieses differenzierte Bild wiedergegeben werden konnte.

Die Eigenschaften wurden, wie bereits erwähnt, am Ende zusammengefasst. Die Zusammenfassung ergab sich autonom und differenziert von Zeitung zu Jahrgang. Es konnte sein, dass eine Zeitung 2008 besonders viele Beschreibungen zum wirtschaftlichen Aspekt Amerikas verwendete; diese Beschreibungen gingen von der Immobilienkrise, über die Arbeitssuche, über die einzelne Verschuldung der privaten Haushalte bis zur kaputten Autoindustrie. Wenn ich während des Zusammenfassens bemerkte, dass sich ein großer Teil um die kaputte Wirtschaft Amerikas drehte, vor allem im Zusammenhang mit dem fehlerhaften Verhalten des Staates und ein anderer Teil sich um die Amerikaner als Personen drehte, die sich in einer schlechten wirtschaftlichen Lage befinden, wie im Zusammenhang mit Lebensmittelkarten oder auch mit der Pfändung des privaten Besitzes, dann entstanden zwei Kategorien.

Die zusammengefassten Attribute wurden gezählt und eingeordnet. Je häufiger ein Thema angesprochen wurde, desto weiter nach oben ist es in der Reihung der beschriebenen Bilder gerutscht. Hier traten folgenden Beschreibungen der Ergebnisse auf: Starkes Bild, Schwaches Bild und Schwerpunktlos. Ein starkes Bild hatte eine Ansammlung von über zwanzig Attributen, ein schwaches Bild lag darunter. Wenn eine Berichterstattung besonders karg ausfiel und nur wenig Beschreibungen zum Thema da waren, kam es vor, dass keine Wiederholungen oder Sammlungen auftraten. Das heißt, das Ergebnis gab einzelne Nennungen wieder und wurde als schwerpunktlos interpretiert.

Es sind mit dieser Methode eindeutige Ergebnisse entstanden; die verschiedenen Schritte sind festgehalten und nachvollziehbar.

6.4. Auflistung Suchverfahren

AUFLISTUNG – SUCHVERFAHREN

DIE ZEIT 08

AUGUST 2008 Auswahl: 13 aus 53

AUGUST 2008	Genommen	N. genommen	Überschn.	Gefunden gesamt
Barack Obama	11	8	0	19
McCain	1	0	10	11
Vereinigten St.	0	0	0	0
Amerika	1	32	8	41
Amerika Wahl	0	0	13	13
Westen Amerika	0	0	8	8
Amerika / D.	0	0	15	15
Gesamt	13	40	-	-

SEPTEMBER 2008 Auswahl 19 aus 62

SEPTEMBER 2008	Genommen	N. genommen	Überschn.	Gefunden gesamt
Barack Obama	10	10	0	20
McCain	3	2	15	20
Vereinigten St.	0	0	0	0
Amerika	6	31	10	47
Amerika Wahl	0	0	7	13
Westen Amerika	0	0	12	8
Amerika / D.	0	0	21	15
Gesamt	19	43	-	-

OKTOBER 2008 Auswahl 27 aus 109

OKTOBER 2008	Genommen	N. genommen	Überschn.	Gefunden gesamt
Barack Obama	19	11	0	30
McCain	2	2	23	27
Vereinigten St.	0	0	0	0
Amerika	6	68	20	94
Amerika Wahl	0	0	19	19
Westen Amerika	0	0	15	15
Amerika / D.	0	0	45	45
Gesamt	27	81	-	-

NOVEMBER 2008 Auswahl 25 aus 92

NOVEMBER 2008	Genommen	N. genommen	Überschn.	Gefunden gesamt
Barack Obama	22	24	0	46

McCain	0	0	9	9
Vereinigten St.	1	10	17	26
Amerika	2	33	28	62
Amerika Wahl	0	0	21	21
Westen Amerika	0	0	15	15
Amerika / D.	0	0	27	27
Gesamt	25	67	-	-

DEZEMBER 2008 Auswahl 15 aus 95

DEZEMBER 2008	Genommen	N. genommen	Überschn.	Gefunden gesamt
Barack Obama	13	35	0	48
McCain	0	0	1	1
Vereinigten St.	0	0	0	0
Amerika	2	45	20	67
Amerika Wahl	0	0	7	7
Westen Amerika	0	0	16	16
Amerika / D.	0	0	34	34
Gesamt	15	80	-	-

Januar 2009 Auswahl 22 aus 69

JANUAR 2009	Genommen	N. genommen	Überschn.	Gefunden gesamt
Barack Obama	21	20	0	41
McCain	0	0	4	4
Vereinigten St.	0	1	1	1
Amerika	1	26	23	51
Amerika Wahl	0	0	15	15
Westen Amerika	0	0	10	10
Amerika / D.	0	0	23	23
Gesamt	22	47	-	-

WELT AM SONNTAG 08

August 2008 Auswahl 17 aus 65

AUGUST 2008	Genommen	N. genommen	Überschn.	Gefunden gesamt
Barack Obama	14	14	0	28
McCain	1	0	13	14
Vereinigten St.	0	1	0	1
Amerika	2	34	8	44
Amerika Wahl	0	0	1	1
Westen Amerika	0	0	7	7
Amerika / D.	0	0	26	26
Gesamt	17	48	-	-

SEPTEMBER 2008 Auswahl 12 aus 82

September 2008	Genommen	N. genommen	Überschn.	Gefunden gesamt
Barack Obama	7	11	0	18
McCain	1	4	8	13
Vereinigten St. Amerika	2	17	0	19
Amerika Wahl	2	38	14	54
Westen Amerika	0	0	8	8
Amerika / D.	0	0	5	5
Amerika / D.	0	0	29	29
Gesamt	12	70		

OKTOBER 2008 Auswahl 11 aus 60

Oktober 2008	Genommen	N. genommen	Überschn.	Gefunden gesamt
Barack Obama	10	7	0	17
McCain	0	0	10	10
Vereinigten St. Amerika	0	10	0	10
Amerika Wahl	1	42	12	55
Westen Amerika	0	0	7	7
Amerika / D.	0	0	5	5
Amerika / D.	0	0	31	31
Gesamt	11	49		

NOVEMBER 2008 Auswahl 37 aus 118

November 2008	Genommen	N. genommen	Überschn.	Gefunden gesamt
Barack Obama	32	27	0	59
McCain	2	0	20	22
Vereinigten St. Amerika	0	15	10	25
Amerika Wahl	3	39	29	71
Westen Amerika	0	0	18	18
Amerika / D.	0	0	3	3
Amerika / D.	0	0	41	41
Gesamt	37	81		

DEZEMBER 2008 Auswahl: 14 aus 68

DEZEMBER 2008	Genommen	N. genommen	Überschn.	Gefunden gesamt
Barack Obama	12	20	0	32
McCain	0	0	1	1
Vereinigten St. Amerika	1	7	3	11
Amerika Wahl	2	34	10	46
Westen Amerika	0	0	11	11
Amerika / D.	0	0	6	6
Amerika / D.	0	0	29	29
Gesamt	14	54	-	-

Jänner 2009 Auswahl: 18 aus 79

JÄNNER 2009	Genommen	N. genommen	Überschn.	Gefunden gesamt
Barack Obama	12	16	0	28
McCain	0	1	2	3
Vereinigten St. Amerika	3	4	7	14
Amerika Wahl	3	40	13	56
Westen Amerika	0	0	8	8
Amerika / D.	0	0	5	5
Amerika / D.	0	0	37	37
Gesamt	18	61	-	-

DIE ZEIT 12

AUGUST 2012 Auswahl: 15 aus 57

AUGUST 2012	Genommen	N. genommen	Überschn.	Gefunden gesamt
Barack Obama	10	6	0	16
Mitt Romney	0	1	7	8
Vereinigten St. Amerika	3	13	6	22
Amerika	2	22	12	36
Gesamt	15	42	-	-

SEPTEMBER 2012 Auswahl: 10 aus 61

September 2012	Genommen	N. genommen	Überschn.	Gefunden gesamt
Barack Obama	6	8	0	14
Mitt Romney	0	1	5	6
Vereinigten St. Amerika	0	15	3	18
Amerika	4	27	8	39
Gesamt	10	51	-	-

OKTOBER 2012 Auswahl: 25 aus 79

Oktober 2012	Genommen	N. genommen	Überschn.	Gefunden gesamt
Barack Obama	17	2	0	19
Mitt Romney	4	3	11	18
Vereinigten St. Amerika	1	14	8	23
Amerika	3	35	23	61
Gesamt	25	54	-	-

NOVEMBER 2012 Auswahl: 11 aus 60

November 2012	Genommen	N. genommen	Überschn.	Gefunden gesamt
Barack Obama	9	8	0	17
Mitt Romney	0	2	4	6
Vereinigten St.	0	13	7	20
Amerika	2	26	17	45
Gesamt	11	49	-	-

DEZEMBER 2012 Auswahl: 10 aus 49

Dezember 2012	Genommen	N. genommen	Überschn.	Gefunden gesamt
Barack Obama	4	8	0	12
Mitt Romney	1	0	0	1
Vereinigten St.	1	10	3	14
Amerika	4	21	7	32
Gesamt	10	39	-	-

JANUAR 2013 Auswahl: 11 aus 55

Januar 2013	Genommen	N. genommen	Überschn.	Gefunden gesamt
Barack Obama	8	3	0	11
Mitt Romney	0	0	0	0
Vereinigten St.	0	12	6	18
Amerika	3	30	7	40
Gesamt	11	45	-	-

WELT AM SONNTAG 12/13

August 2012 Auswahl 5 aus 39

August 2012	Genommen	N. genommen	Überschn.	Gefunden gesamt
Barack Obama	4	6	0	10
Mitt Romney	0	0	5	5
Vereinigten St.	0	6	1	7
Amerika	1	22	1	24
Gesamt	5	34	-	-

September 2012 Auswahl 9 aus 67

September 2012	Genommen	N. genommen	Überschn.	Gefunden gesamt
Barack Obama	5	10	0	15
Mitt Romney	1	2	3	6
Vereinigten St.	3	17	3	23
Amerika	0	29	6	35

Gesamt	9		-	-
--------	---	--	---	---

Oktober 2012 Auswahl 8 aus 61

Oktober 2012	Genommen	N. genommen	Überschn.	Gefunden gesamt
Barack Obama	6	9	0	15
Mitt Romney	1	4	8	13
Vereinigten St.	0	6	2	8
Amerika	1	34	3	38
Gesamt	8	53	-	-

November 2012 Auswahl 19 aus 61

November 2012	Genommen	N. genommen	Überschn.	Gefunden gesamt
Barack Obama	15	9	0	24
Mitt Romney	2	0	16	18
Vereinigten St.	1	6	5	12
Amerika	1	27	10	38
Gesamt	19	42	-	-

Dezember 2012 Auswahl 8 aus 66

Dezember 2012	Genommen	N. genommen	Überschn.	Gefunden gesamt
Barack Obama	5	12	0	17
Mitt Romney	0	0	2	2
Vereinigten St.	2	8	1	11
Amerika	1	38	4	43
Gesamt	8	58	-	-

Januar 2013 Auswahl 8 aus 53

Januar 2013	Genommen	N. genommen	Überschn.	Gefunden gesamt
Barack Obama	7	5	0	12
Mitt Romney	0	0	0	0
Vereinigten St.	0	10	2	12
Amerika	1	30	6	37
Gesamt	8	45	-	-

6.5. Quantitative Auswertung – Kategorien

6.5.1. Zählung – Auswertung „Die Zeit“ 6 Monate 2008/2009

59 ARTIKEL ÜBER 3 MONATE AUGUST; SEPTEMBER; OKTOBER

Autoren: 10 Buchter / 8 Klingst / 3 Joffe / 2 Nass / 2 Schiritz / 2 Naumann / 2 Heuser / 3 Adrian

Mind. 32 von 59 Artikel von Journalisten die entweder in Amerika leben oder Amerikanischen Hintergrund haben (mehr als die Hälfte – Signifikant).

Überthema:

29 Wahl / 26 Amerika Ges. / 4 Westen

Ergebnis: Ausgeglichen Thematisierung Wahl und Gesellschaft (trotz Nähe des Ereignisses Wahl, Aufmerksamkeit auch auf Amerikanische Gesellschaft?)

Kandidaten:

7 BO / 17 BO+/MC / 21 BO/MC / 2 MC (47)

Ergebnis: Aufmerksamkeit auf Barack Obama (24 v. 47 Haupt - Aufmerksamkeit, mehr als die Hälfte – Signifikant).

KaWertung:

29 BO+, 14 BO/, 2 BO-, 21 MC/, 19 MC-

Ergebnis: Barack Obama eindeutig positiv bewertet, MC tendenziell negativ. (29 v. 45 O. positiv –Signifikant / 19 von 40 MC negativ – Tendenzuell)

Amerika Bild:

29 N / 17 / 1 P

Ergebnis: Amerika wird eindeutig negativ dargestellt (29N von 47 – Signifikant).

Westen:

7 N, 1 P

Ergebnis: Der Westen wird eindeutig negativ dargestellt (7 von 8 – Signifikant).

2. Hälfte:

62 ARTIKEL ÜBER 3 MONATE NOVEMBER, DEZEMBER, JÄNNER

Autoren: 6 Buchter / 9 Klingst / 4 Joffe / 2 Naumann / 2 Lau / 2 Wefing / 2 Spiewak / 1 Dische / 1 Schieritz / 1 Schmidt / 1 Naß / 1 Bacevich / 1 Fischermann / 1 Böhm /

Mind. 34 von 62 Artikel von Journalisten die entweder in Amerika leben oder Amerikanischen Hintergrund haben (mehr als die Hälfte – Signifikant).

Überthema:

17 Wahl / 37 Amerika Ges. / 8 Westen

Fokus auf Amerika Ges. (37 v. 62 – signifikant)

Kandidaten:

46 BO / 9 BO+/MC / 4 BO/MC

Fokus auf BO (55 v. 62)

KaWertung:

32 BO + , 27 BO / , 4 MC-, 9 MC/

Mehr als die Hälfte der Artikel bewerten BO positiv, sonst neutral

Amerika Bild:

24 N, 6 P, 21 / von 51

Mehr als die Hälfte bewerten A. negativ

Westen:

5 N, 9 /, 1 P von 15

Mehr als die Hälfte bewerten W. neutral tendenz Negativ

ALLE:

69 POLITIK

23 WIRTSCHAFT

12 FEUILLETON

5 LITERATUR

3 WISSEN

2 MAGAZIN

1 DOSSIER

1 CHANCEN

1 REISEN

1 KINDERZEIT

1 BEILAGE

1 ZEITABLÄUFE

1 WOCHENSCHAU

6.5.2. Zählung – Auswertung „Die Welt am Sonntag“ 6 Monate 2008/2009

40 ARTIKEL ÜBER 3 MONATE AUGUST, SEPTEMBER, OKTOBER

Autoren: 7 Krauel / 1 Hibbs jr. / 3 Posener / 3 Dowideit / 1 McCormick / 1 Applebaum / 1 Luttwack / 2 Schmitt / 1 Sack / 2 Gersemann
22 von 40 Artikel von Journalisten die entweder in Amerika leben oder Amerikanischen Hintergrund haben (mehr als die Hälfte – Signifikant).

Überthema:

24 Wahl / 15 Amerika Ges. / 1 Westen

Ergebnis: Fokus auf Wahl (Mehr als die Hälfte - Signifikant)

Kandidaten:

4 BO / 3 MC / 10 BO+MC / 13 BO/MC / 2 BOMC+ (32)

Ergebnis: Keine eindeutige Aufmerksamkeit auf Barack Obama (14 v. 32 ist weniger als die Hälfte, nicht signifikant).

KaWertung:

1 BO+, 23 BO/, 5 BO- , 3 MC+, 22 MC/, 3 MC-

Ergebnis: Barack Obama wird neutral bewertet (23 v. 29 mehr als die Hälfte – Signifikant, tendenziell negativ)

McCain wird neutral bewertet (22 v. 28 – mehr als die Hälfte – Signifikant, keine Tendenzen).

Amerika Bild:

13 N / 6 / 2 P

Ergebnis: Amerika wird negativ bewertet (13 von 21 Negativ – mehr als die Hälfte – Signifikant).

Westen:

3 P

Ergebnis: Westen wird positiv gewertet.

2. Hälfte

69 ARTIKEL ÜBER 3 MONATE NOVEMBER, DEZEMBER, JÄNNER

Autoren: 6 Krauel / 3 Posener / 1 Dowideit / 5 Schmitt / 1 Blitzler / 3 Bolzen / 2 King / 1 Kantor / 1 Lepenies / 1 Wolf / 1 Grabitz / 1 Levy / 1 Cramer / 1 Ferguson / 1 Timken

29 Autoren mit Amerikanischen Hintergrund, weniger als die Hälfte der Artikel.

Überthema:

39 Wahl / 26 Amerika Ges. / 4 Westen

Fokus auf Wahl (39 v. 69 – signifikant)

Kandidaten:

40 BO / 8 BO/MC / 8 BO+/MC / 1 BO/MC + / 1 MC

Fokus auf BO (56 v. 69)

KaWertung:

19 BO+, 37 BO/, 1 BO-, 15 MC/, 2MC+, 1 MC-

Mehr als die Hälfte bewerten BO neutral, Tendenz positiv.

Amerika Bild:

13 N, 10 P, 17 /

Kein Eindeutiges Ergebnis, tendenziell Neutral.

Westen:

6 P, 3 N

W. mehr als die Hälfte positiv.

ALLE:

39 POLITIK

19 FORUM

14 WIRTSCHAFT

7 WELT AM WE

5 SEITE 2

4 TITEL

3 KULTUR

2 MOTOR

2 BAYERN

2 HB

2FK

1 FINANZEN K.

1 BERLIN

1 NRW

1 WISSEN

1 REISE

1 STIL

1 PARTNERSCHAFT
1 2008
1 NACHHALTIGKEIT

6.5.3. Zählung – Auswertung „Die Zeit“ 6 Monate 2012/2013

50 ARTIKEL ÜBER 3 MONATE AUGUST, SEPTEMBER, OKTOBER

Autoren: 9 Buchter, 9 Klingst, 1 Lane, 2 Wefing, 1 Golden, 1 Böhm, 1 Trauthig, 1 Dische, 2 Emcke, 1 Johansson, 2 Joffe, 1 Naß, 2 Heuser, 1 Schiritz
Mind. 34 von 50 Artikel von Journalisten die entweder in Amerika leben oder Amerikanischen Hintergrund haben (mehr als die Hälfte – Signifikant).

Überthema:

24 Wahl/ 25 Amerika Ges./ 1 Westen

Ergebnis: Ausgeglichen Thematisierung Wahl und Gesellschaft.

Kandidaten:

14 BO / 8 BO+/MR / 15 BO/MR / 4 MR+/BO / 1 MR

Ergebnis: Keine absolute Hauptaufmerksamkeit auf BO. 22 – nicht mehr als die Hälfte. Aber die Aufmerksamkeit liegt auf BO. (41 BO / 28 MR).

KaWertung:

10 BO+, 30 BO/, 1 BO-, 1 MR+, 22 MR/, 5 MR-

Ergebnis: BO und MR werden Neutral bewertet. (Beide mehr als die Hälfte – 30 v. 41 BO / 22 v. 28 MR).

Amerika Bild:

22 N, 11 /, 5 P

Ergebnis: Amerika wird eindeutig negativ bewertet. (22. V. 38)

Westen:

2 /

Ergebnis: Westen wird eindeutig neutral bewertet.

2. Hälfte:

32 ARTIKEL ÜBER 3 MONATE NOVEMBER, DEZEMBER, JANUAR

Autoren: 5 Buchter, 9 Klingst, 2 Joffe, 1 Coen

Mind. 17 von 32 Artikel von Journalisten die entweder in Amerika leben oder Amerikanischen Hintergrund haben (mehr als die Hälfte – Signifikant).

Überthema:

5 Wahl / 25 Amerika Ges. / 2 Westen

Ergebnis: Fokus auf Amerika Ges. (25 v. 32)

Kandidaten:

14 BO / 7 BO+/MR / 1 BO/MR / 1 MR

Ergebnis: 21 v. 23 Fokus auf BO, Fokus auf Barack Obama

KaWertung:

3 BO+, 18 BO/, 1 BO-, 6 MR/, 2 MR-

Ergebnis: BO wird neutral bewertet (18 v. 22). MR wird neutral bewertet (6 v. 8).

Amerika Bild:

2 P, 10 /, 16 N

Ergebnis: Amerika wird negativ bewertet (16 v. 28)

Westen:

1P / 3 / 1 N

Ergebnis: Westen wird neutral bewertet

ALLE:

45 POLITIK

17 WIRTSCHAFT

7 KULTUR

3 MAGAZIN

2 REISE

2 D. ANALYSE

2 GESELLSCHAFT

2 FEUILLETON

1 WOCHENSCHAU

1 GESCHICHTE

6.5.4. Zählung – Auswertung „Die Welt am Sonntag“ 6 Monate 2012/2013

22 ARTIKEL ÜBER 3 MONATE AUGUST, SEPTEMBER, OKTOBER

Autoren: 1 Luig / 4 Graw/ 1 Ferstl / 1 Stein /1 Krauel / 1 Schmitt / 5 Greive

Mind. 14 von 22 Artikel von Journalisten die entweder in Amerika leben oder Amerikanischen Hintergrund haben (mehr als die Hälfte – Signifikant).

Überthema:

13 Wahl / 8 Amerika Ges. / 1 Westen

Ergebnis: Fokus auf Wahl – Mehr als die Hälfte (13 v. 22)

Kandidaten:

4 BO / 9 BO/MR / 1 BO/MR+ / 3 MR

Ergebnis: Ausgeglichener Fokus auf beide Kandidaten.

KaWertung:

3 BO+, 11 BO/, 1 MR+, 12 MR/

Ergebnis: Beide Kandidaten werden Neutral bewertet.

(BO: 12 v 14 / MR: 12 v. 13)

Amerika Bild:

4 N / 3 P / 6 /

Ergebnis: Kein eindeutiges Ergebnis, Amerika wird tendenziell Neutral bewertet.

Westen:

1 P

Ergebnis: Westen wird positiv bewertet.

2. Hälfte

35 ARTIKEL ÜBER 3 MONATE NOVEMBER, DEZEMBER, JANUAR

Autoren: 5 Greive / 5 Graw / 5 Schmitt / 1 Wiegmann / 1 Gersemann / 1 Martin
Mind. 18 von 35 Artikel von Journalisten die entweder in Amerika leben oder Amerikanischen Hintergrund haben (mehr als die Hälfte – Signifikant).

Überthema:

17 Wahl / 16 Amerika Ges. / 2 Westen

Ergebnis: Ausgeglichene Thematisierung Zw. Wahl und Amerika Ges.

Kandidaten:

13 BO / 1BO+/MR / 14 BO/MR

Ergebnis: Kein Eindeutiger Fokus auf BO. (Genau die Hälfte, 14 von 28 Beachtung auf BO, Tendenziell.)

KaWertung:

5 BO+, 21 BO/, 2 BO-, 11 MR/, 4 MR-

Ergebnis: Beide Kandidaten werden Neutral bewertet.

(BO: 21 v. 28 / MR: 11 v. 15)

Amerika Bild:

1 P / 12 / 5 N

Ergebnis: Amerika wird Neutral bewertet.

Westen:

2 P, 1 N

Ergebnis: Westen wird positiv bewertet

ALLE:

22 POLITIK

7 FORUM

7 WIRTSCHAFT

7 REISE

3 FINANZEN

2 KULTUR

2 TITEL

2 MÜNCHEN

1 HAMBURG

1 MOTOR

1 ST.

1 PANORAMA

1 IMMOBILIEN

6.6. Auswertung der Attribut – Sammlung

6.6.1. Sammlung – Auswertung „Die Zeit“ 6 Monate 2008/2009

UNTERGANG – PROPHEZEIUNG (33 + 28 - 61)

+ Absehbares Ende des amerikanischen Zeitalters, Ende der Weltherrschaft des angelsächsischen Finanzindustrie, Status als einzige Supermacht verloren, Vormacht der USA verloren, USA steht im Niedergang, Amerika ist nicht mehr das Zentrum der Welt, Amerikanische Einfluss schwindet, Amerika ist schwächer geworden, Wende, Ende des amerikanischen Traums, Amerika ist in der Krise, Niedergang, gefährdetet Rolle in der Welt, reist den Globus mit in den Abgrund, weltpolitischer Bedeutungsverlust, unhintergebarer Niedergang, wird immer schwächer, amerikanische Absturz, Macht zerbröckelt, USA werden ihren Status als Supermacht verlieren, Abstieg der Supermacht, Welt folgt nicht mehr A., wirtschaftspolitischer Einfluss eingebüsst, Verlust politischer ökonomischer Macht, künftige Wirtschaftswelt weniger Amerikanisch, Comeback wird schwer, trübe Zeiten, drohende Lähmung, Amerika am Rande des Abgrunds, Einfluss auf die Weltwirtschaft geht zurück, wirtschaftlicher und militärischer Machtverlust, Amerikaner glauben das Schlimmste kommt noch, Überall sehen A. Verfall, Niedergang Amerikanische Macht, komfortable Zeit ist vorbei, Ansehen und Machtverlust, Krise der Amerikanischen Macht und des amerikanischen Traums, US nicht mehr die Macht, die die Tagesordnung bestimmt, nachamerikanische Welt, Amerikas geschrumpfte Macht, Pax Americana hat sich aufgelöst, nicht mehr die allen überlegene Vormacht, unipolarer Moment vorbei, Vormachtstellung der USA endet, Amerikanischen Geldpolitik ist weitgehend machtlos, in wenigen Jahrzehnten nicht mehr NR 1, postamerikanisches Zeitalter vor unseren Augen, postamerikanisches Zeitalter hat begonnen, die Tage von Amerikas Führungsrolle sind gezählt, US Vorherrschaft geschwächt, Niedergang A. hängt mit der Vorherrschaft der anderen zusammen, schwaches A. , Amerikas Abstieg könnte unvermeidlich sein, Machtverlust US., Amerikas Führungsanspruch Geschichte, Bedeutungsgewinn der Anderen, amerikanisches Zeitalter neigt sich dem Ende zu, USA relativer Machtverlust

VERSCHULDETES, ARMES AMERIKA (16 + 31 - 47)

+ Menschen leben auf Kredit, durch Krieg verschuldet, Finanzielle Probleme, Amerikaner sind es gewohnt sich zu verschulden sie sparen nicht, Amerikaner in Geldnot, konsumieren weniger, Amerika hat über seine Mittel gelebt, Schulden, Arbeitslosigkeit, schamlose Gier, Detroit Autobauer ringen mit Pleite, Arbeitslosenzahlen steigen alarmierend, hohen Arbeitslosenquote, Zwangsversteigerungen, Zwangsvollstreckung, Arbeitslosenquote hoch, Überschuldet, Millionen Arbeitsplätze vernichtet, Stimmung bei Normalverdienern trüb, Rentner in Not, Zwangsversteigerungen, Angst um Arbeitsplätze, Arbeitslosenquote auf mehr als 6 % gestiegen, Autoindustrie ist Schrott, Infrastruktur bröckelt, ausgefallene Straßen, unzuverlässige Stromnetze, Schuldenberg wächst, , die Mittelschicht fühlt sich ausgepresst, Problem des amerikanischen Leben auf Pump, 47 Millionen Menschen keine Krankenversicherung, die Mitte A. ist wirtschaftlich zutiefst verunsichert, ein gewaltiger Schuldenberg, Zwangsversteigerungen, 15 % der Amerikaner nicht versichert, November verloren eine halbe Million Amerikaner ihren Job, US saugen Kapital auf, Arbeitslosenquote hoch, tausende Stahlarbeiter wurden entlasse, 2,6 Millionen Arbeitsplätze verloren, Verschuldung, die Lage bei Unternehmen und privaten Haushalten wird immer

schlechter, Insolvenzen steigen, Arbeitslosenheer wächst, Millionen Arbeitslose, A. über Verhältnisse gelebt,

SCHLECHTE WIRTSCHAFT (17 + 27 – 44)

+ Wirtschaftskrise, Börsensturz, Wirtschaft große Sorge, drohende Rezession, verlorene Wirtschaftsleistung, Währungsmodell bricht, steht vor großer Rezession, Wirtschaftskrise, wirtschaftliche Schwierigkeiten in Hülle und Fülle, rasch ansteigende Inflation

Finanzkrise, gefährliche Finanzkrise, Leistungsbilanz ist seit Jahren hoch defizitär, Finanzdesaster, Finanzkrise, kommende Rezession, USA verlieren Kapital

ökonomischer Trümmerhaufen, lahme Wirtschaft, heruntergewirtschaftete Finanzen, eine Wirtschaftskatastrophe, schlimmste Rezession seit 80 Jahren, schwerste Krise seit der Großen Depression, Wirtschaftskrise, Billionenloch im Haushalt, Finanzkrise, Krise, Finanzkrise, Krise, schwerste Krise seit der großen Depression, Finanzkrise, Weltwirtschaftskrise, Konjunkturlokomotive Amerika, Rettungsmaßnahmen scheinen kaum zu wirken, Wirtschaftsnot, Krise, Finanzkrise, Finanzdesaster hat eine schwere Rezession ausgelöst, in der Krise, Wirtschaft geschwächt, wirtschaftliche Krise, Wirtschaft ist im Keller, ökonomische Krise, der Dollar fällt

SCHLECHTES IMAGE (26 +16 – 42)

+ gerupfter Riese, gelähmte blamierte Supermacht, hockt im Schmolwinkel der Weltgeschichte, alte schwächelnde Hegemon, Blessuren, ordinäre Weltmacht, global blamierte Amerika dessen Scheck geplatzt ist, ökonomischer Ruf ruiniert, hat seinen Einfluss in der Welt zerstört, Absonderung vom Rest der Welt, Weltmacht, die die Welt nicht mehr zu beherrschen vermag, ökonomisch, politische, moralische Krise, Preis für Macht und Ohnmacht zu zahlen, das globale Image hat sich nicht mehr erholt, Verhasst in der Welt, braucht Heilung, Nach-Imperiale Periode, hat viel in der Welt angerichtet,

Schlechter Politischer Ruf in der Welt, enormer Ansehensverlust, amerikanischer Traum hat Schaden genommen, moralisch versagt, enttäuschtes Vertrauen der Welt in A., Glaubwürdigkeit verloren, mit Guantanamo verrät Amerika jeden Tag seine eigenen Werte und ruiniert sein Ansehen in der Welt,

Ansehen Amerika in der Welt stark beschädigt, A. internationale und innere Vertrauenskrise, Ungetüm, Amerikas Ansehen hat sich sehr verschlechtert in der Welt, Antiamerikanismus hat sich ausgebreitet, viel Hass gegen Amerika in der Welt, Amerika hat die Welt im Stich gelassen, Enttäuschung in der Welt tief und gewaltig, Washingtons Ruf völkerrechtlich und außenpolitisch beschädigt, Washington Synonym für das Böse, Korrupte, in weiten Teil der Welt ungeliebt, kindischer Koloss, die Supermacht verliert rasant Vertrauen, Prestigeverlust

MILITÄRISCH AUFGEBLÄHTES AMERIKA (10 + 13 – 23)

+ Regierende Mächtige Allianz aus Militär und Industrie, in 130 Ländern Stützpunkte von denen aus sie angreifen können, militärische Überdehnung, großer Druck des militärisch, industriellen Komplex, Überdehnter Imperialismus, 761 Militärstützpunkt, Koexistenz von militärischer, ziviler Wirtschaft, langwierige teure Militäreinsätze, Außenpolitik ist Kriseninterventionspolitik und Kriegspolitik, Armee genießt mehr Vertrauen als Politiker, zwei Kriege, zwei Kriege, zwei Kriege, Rammbock der Moderne, gibt soviel fürs Militär aus wie der Rest der Welt zusammen, hat die Mittel

globale Interessen durchzusetzen, militärische Überlegenheit bleibt unbestritten, A. inmitten von Krieg, Nationale Sicherheit ist das Wichtigste
militärisches Macht ungebrochen, militärisches Macht A. unipolar, Nation ist im Krieg, internationaler Einfluss einer Mittelmacht mit zu viel Flugzeugträgern,

GESPALTEN (7 + 10 - 17)

+ Gespalten, Kampf der Kulturen, zwiegespalten, Geteiltes Land, das Land ist tief gespalten, hoffnungslos gespalten, das andere Gesicht Amerikas, politisch zerrissene Nation, zwischen fortschrittlicher Küste und konservativem Herzland, Fromm und Säkular, Links und Rechts, Amerika jenseits der steril ideologischen Gegensätze wieder vorstellbar, zweigeteiltes Amerika, hartes und liberales Amerika, das alte klügere Amerika ist wieder da

GUTE WIRTSCHAFT (9 + 5 - 14)

+ Wirtschaftshoffnung in Kalifornien (2), Wirtschaft wächst, bessere Wirtschaftspolitik als Europa, immer noch konkurrenzfähigste Volkswirtschaft der Welt, Zukunftsbranchen kann A. niemand das Wasser reichen, ungebrochene Fähigkeit der US Wirtschaft sich zu wandeln, Wettbewerbsvorteil größte Wirtschaft der Welt im Rücken, größte Volkswirtschaft der Welt, die amerikanische Wirtschaft ist unverändert beeindruckend, multipolare Wirtschaft, Dollar ist stärker geworden

MULTIKULTI (5 + 7 - 12)

+ Einwanderungsland, immer weniger weiß, Einwanderer geben ein neues Gesicht, demographisch lebendig, zieht Migranten an, US Hochschule fördern Multikulti, Land wird bunter, US Bevölkerung ändert sich dramatisch, 13% der Bevölkerung ist schwarz, Credo Amerikas, die Einheit in der Verschiedenheit, immer weniger weiß

MACHT (2 + 7 - 9)

+ die USA werden der mächtigste Staat bleiben, mächtigstes Land der Erde, mächtigstes Land der Erde, gewaltiges Land, Übermacht wird eingesetzt, Chinesen können auch in 20 Jahren die A. nicht herausfordern, Macht, derzeit größte Weltmacht, immer noch das stärkste Land

RELIGIÖS (5 + 3 - 8)

+ Gottesfürchtig, mehr Gotteshäuser als jedes andere Land, sehr religiös, Trennung von Kirche und Staat ein Problem, Religiosität gerät aus der Balance, Kirche wichtig, A. sehr religiös, Religion viel Einfluss auf Politik,

RASSISTISCH (6 + 1 - 7)

+ Rassistisch (3), Rassistische Stereotype wirken fort, Vorurteile gegen Schwarze, sperren viele Afroamerikaner ein, rassistische Spaltung

BÖSE WALL STREET (4 + 3 - 7)

+ Wall Street gierige Zocker, Hauptschuldigen der Finanzkrise an der Wall Street, Reffgier der Wall Street reißt die Finanzmärkte in die Tiefe, Rekordverluste an der Wall Street, Wall Street endgültig abgewirtschaftet, betrügerische Anlagefonds haben Vertrauen zerstört, Kernschmelze Wall Street,

OPTIMISMUS (5 + 1 - 6)

+ Grundoptimisten, das Land des Optimismus, Land der Siege und des Optimismus
Seelenleben auf Optimismus getrimmt, A. Optimismus, optimistisch

NEG. KAPITALISMUS (3 + 3 – 6)

+ Menschen vom entfesselten Kapitalismus verunsichert, Verunsichert zweifelt man
am Kapitalismus, Bedürfnis den Kapitalismus zurückzustutzen, Kapitalismus in der
Legitimationskrise, Kapitalismus A. in moralischen Krise (2),

SOZIALE UNGLEICHHEIT (4 + 1 – 5)

+ Soziale Ungleichheit, Klassenkampf in Amerika, ungleicher Wohlstand,
Unterschiede zwischen Arm und Reich zu groß, noch immer Klassenunterschiede
spürbar

+ Kritik an Uni System

Kinder weniger Chancen auf Uni – ausbildung, Zahl der Diplomanten drastisch
gesunken, Bildungseinrichtungen unter heftigen Sparprogramm, schlechte Schulen

+ mehr als die Hälfte aller schwarzen Kinder wächst bei alleinerziehenden Müttern
auf,

Drittel der schwarzen Frauen leben in keiner Ehe, ein Viertel aller Afroamerikaner
lebt noch immer unter der Armutsgrenze, Hälfte aller Gefängnisinsassen ist schwarz

+ konsumfreudig – kapitalistisch

Amerika hat viel konsumiert, Amerika konsumiert munter, Appetit auf Güter made in
China, kapitalistischer Einparteiensstaat

+ kämpferische Wesen,

Comeback wird kommen, A. hat einen starken Willen sich wieder aufzurichten,
hat die Kraft sich immer wieder neu zu erfinden, A. wird sich revitalisieren

+dynamisch,

unternehmerische Energie, dynamisch (3),

+ Umbruch spürbar

geballte unberechenbare Energie bedroht das Alte, Überkommene,

+ A. Ausgangspunkt der Finanzkrise, Finanzkrise in Amerika gemacht

A. reißt Freund und Feind in Wirtschaftschaos

+ Modell und Monster zugleich, gefürchtet und noch öfter kopiert, Traum und
Albtraum

+ Gewalttätig, Harter Zweifelhafter Umgang mit Illegalen, Folterskandal

+ schlechte Wahlcomputer,

Wahlmanipulation

+ hat immer eine Mission, missionarisch

+ Vorbildliches Uni System, Hochschulwesen

- + schlechte Wahlcomputer, Angst vor Wahlmanipulation
- + Törichte Politik, Arrogante Politik
- + sperren am Meisten Menschen weg weltweit
- + Spitzenkräfte verlassen das Land
- + unfähiges Gesundheitssystem
- + Erderwärmung
- + Zwang zum ewigen Wandel
- + Böses Macho Amerika
- + noch immer Land der Freiheit des Rechts und des individuellen Glücks
- + unausrottbarer Glaube an Fortschritt
- + universale Nation
- + für Einwandere unwirtlich geworden
- + AutofahrerNation
- + Fettsucht
- + Cowboystiefel
- + Schrillheit
- + Vertrauen der Bürger in den eigenen missionarischen Charakter erschüttert
- + mit Hilfe von Arbeit und Bildung kann jeder den Aufstieg in Amerika schaffen,
- + Optimismus fehlt
- + überlastete U bahnen
- + gefährdete Trinkwasserversorgung
- + Entfremdungsgefühl,
- + fortbestehende Terrorgefahr,
- + Herausforderung mit denen Amerika zu kämpfen hat sind groß,
- + weniger Verbrauch

- + unilateral
- + ideologisch
- + Masse
- + neoliberale Finanzwirtschaft vorüber,
- + flexibler Arbeitsmarkt
- + politische Stabilität
- + Innovationsfreude
- + Amerikanischer Mythos die Zukunft beginnt jetzt
- + junge Nation
- + unideologisch
- + Amerikanische Exzeptionalismus
- + besorgt um Souveränität
- + Mehrheit lebt in Großstätten
- + vitale Demokratie
- + außenpolitische Krise
- + moralische Krise

6.6.2. Sammlung – Auswertung „Die Welt am Sonntag“ 6 Monate 2008/2009

SCHLECHTE WIRTSCHAFT (16 + 13 - 29)

+ schwierige wirtschaftliche Lage, schwächelnde US Wirtschaft, Krise im Immobilienmarkt und der Finanzwelt, Wirtschaft funktioniert nicht für normale Amerikaner, höhere Inflation, Glaubwürdigkeit und Wert des Dollars bricht ein, Konjunkturlokomotive A. steht still, Finanzwelt zusammengerutscht, Finanzkrise am Höhepunkt, USA Neigung über Verhältnisse zu leben, USA Haushaltsloch wächst, größte Finanzkrise der amerikanischen Geschichte, schwere Finanzkrise, Amerikas schwerste Finanzkrise seit 1929, A. steht vor einem Kreditinfarkt, A. im Epizentrum der Wirtschaftskrise, Banken in Amerika pleite, Produktionsbänder bleiben still, schlimmste Wirtschaftskrise seit dem 2 WK, Staatsverschuldung auf dem Rekordstand, 175 Billionen Neuverschuldung, Finanzkrise, Rezession A. real, hohe Spritpreise, Erholung der Wirtschaft wird dauern, könnte zu einer großen Depression kommen, Szenario erinnert an die große Depression der 30 Jahre, schlimmste Wirtschaftskrise, Immobilienkrise

VERSCHULDETES, ARMES AMERIKA (12 + 12 - 24)

+ Arbeitslosigkeit, Armut, mittlerer Westen wirtschaftlich gebeutelt, steigende Arbeitslosigkeit, hohe Benzinpreise, statistischer Niedergang des Einkommens der A., Finanzsystem ächzt über Anhäufung kolossaler privater Schulden, US Haushalte erleiden massive Vermögensverluste, Detroit ist eine Dritte Welt Stadt, Amerikas Autobauer leiden unter der Finanzkrise, Nachfrage nach Autos so schwach wie seit 15 Jahren nicht, Familien können Kredite nicht zurückzahlen, spärliche Alterseinkommen, steigende Arbeitslosigkeit, Wohlstand gefährdet, Wirtschaftskrise setzt A. zu, Millionärshaushalte haben Vermögen verloren, Millionäre wollen länger arbeiten, massenhaft Jobs verloren, Hypothekenkrise, Zwangsenteignung, Hausbesetzer, Leute landauf, landab werden gefeuert

AMERIKANISCHE IDEALE (9)

+ Amerikanische Ideale: Freiheit, Demokratie, Chancen für jeden, mehr denn je ist A. berufen Freiheit und Demokratie um den Globus zu verteilen, Macht A. beruht auf seiner Idee, universelle Glücksversprechen, Idee des individuellen Streben nach Glück und unverwüstliche Triebkraft, A. steht für Freiheit, Dach der Freiheit, A. macht Freiheit, Hoffnung und Toleranz aus, A. zählt Leistung und Ehrgeiz, durchlässige Gesellschaft

UNTERGANG – PROPHEZEIUNG (7)

+ Land in tiefer Krise, in einem Loch, schwindender Einfluss A., Niedergang A. plausibel, A. schwer angeschlagen, USA wird zu den Schlusslichtern der Weltwirtschaft gehören, A. taumelt in der Krise,

SOZIALISMUS (6 + 1 – 7)

+ der starke Staat in A. am Vormarsch, Verstaatlichung –Regulierungswahn – Milliardenausgaben, Sozialistisches Amerika, Wall Street Sozialismus, Verstaatlichung Amerika, staatliche Rettungen, A. Staat greift ein

FINANZKRISE MADE IN A. (1 + 5 – 6)

+ Finanzkrise hat in A. begonnen, Finanzkrise begann in Amerika, Krise aus Amerika, A. Auslöser für schlimmste Finanzkrise, aus Amerika kommt das F. Übel, Finanzkrise begann in A., Krise

MILITÄRISCH AUFGEBLÄHTES A. (1 + 5 – 6)

+ tote GI's im Irak, zwei kostspielige Kriege, A. befindet sich im Krieg, sucht Macht durch Eroberung, militärisch stärker als jede andere Macht, A. befindet sich im Krieg

MULTIKULTI (2 + 2 - 4)

+ USA eine Nation von Einwanderern, gemischte multikulturelle Gesellschaft, gelungenes Einwanderer Land, alle E. versammelt unter einem Dach

AMERIKA ÜBERLEBENSKRAFT UND ERNEUERUNG (4)

+ enorme Kraft zur Veränderung und Erneuerung, A. Fähigkeit zur Selbstkorrektur, man kann den Widrigkeiten trotzen und das Unmögliche Wirklichkeit werden lassen, A. unverwüsthche Hoffnung und Überlebenskraft

RASSISTISCH (2 + 2 - 4)

+ Rassenzugehörigkeit spielt eine Rolle, schwarzer Politiker ein Problem, Es gibt Rassismus in Amerika, Rassismus

KEIN NIEDERGANG A. (2 + 2 - 4)

+ Niedergang Amerika falsch, Niedergang Amerika nicht sicher, Amerika bleibt Supermacht, USA bleibt stark

A. WIRD GRÜN (1 + 3 – 4)

+ Millionen A. denken über Energieeinsparung nach, A. wird grün, investiert in Windräder, wollen Hochgeschwindigkeitsstrecke bauen,

SICHERHEITSNETZ SEHR DÜNN (2 + 1 - 3)

+ schlechtes Gesundheitswesen, Sicherheitsnetz der USA sehr dünn, 50 Millionen A. keine Krankenversicherung

NATUR – KATASTROPHE (3)

+ 500.000 Amerikaner nach einer Woche ohne Strom nach Hurrikan, 6 Milliarden Schaden durch H., jeder Industriezweig durch H. getroffen

AMERIKA PROBLEME ALLG. (2)

+ A. steht vor großen Problemen, Probleme Amerikas gigantisch

POSITIVE KULTUR (2)

+ Amerikanische Kultur zeigt in Krise Größe, kulturell stark

ANGST (2)

+ Angst breitet sich aus, A. Terrorangst

BÖSE WALL STREET (1 + 1 – 2)

+ Verursacher F. Wall Street, Wall Street hat Land in die Krise gestürzt

OPTIMISMUS (1 + 1 – 2)

+ Geschichtsoptimismus, Optimisten

SPALTUNG (2)

+ tiefe gesellschaftliche Spaltung, Spaltung A.

UNTERNEHMERGEIST (2)

+ A. Unternehmergeist, A. steht für technologische Innovation und Unternehmergeist,

+ drittstärkste Volkswirtschaft

+ das amerikanische Volk ist beständig, großzügig, anständig

+ in Amerika herrscht Wechselstimmung

+ Amerikaner in der Welt nicht sehr beliebt

+ Hang die Welt für einen gestaltbaren Ort zu halten

+ Problem A. Drogenhandel

+ fehlende öffentliche Verkehrsmittel

+ Ideologie Amerika ist eine Antiideologie

+ Bevölkerung jung

+ Traum vom Eigenheim ist alles was ein A. darstellen will

+ USA desinteressiert am Nah Ost Konflikt

+ Ansehen in Asien

+ USA werden sich von der universellen Verantwortung nicht zurückziehen

+ wachsendes Unbehagen gegen politische Dynastien

+ Korruption in Chicago

+ A. steht für p. Meinungsverschiedenheit und trotzdem ziviler Umgang

+ A. kennt keinen Klassenkampf

+ A. ringt mit der Frage wie man mit Terroristen umgeht

+ Guantanamo hat Führungsmacht beschädigt

+ Position der USA in Wissenschaft erschüttert

+ USA zutiefst moralische Nation

+ Einbuße Vormachtstellung A. nicht sicher

+ A. Vorbild für die Unterdrückten der Welt

- + Arena für außergewöhnlich wütende Typen
- + konservative Weltsicht in USA noch immer weit verbreitet
- + Amerikanischer Stolz liegt im Gemeinschaft – Nachbarschaftssinn
- + hohe Wahlbeteiligung
- + Angst vor Wahlmanipulation
- + Weltoffenes Amerika
- + Amerikaner in der Krise zu Patrioten
- + Amerikaner im Glücktaumel

6.6.3. Sammlung – Auswertung „Die Zeit“ 6 Monate 2012/2013

VERSCHULDETES ARMES AMERIKA (16 + 6 – 22)

+ 50 Millionen Amerikaner auf Essensmarken angewiesen, Jobs sind Mangelware, den Amerikanern geht es schlecht, Massenentlassung, Menschen haben keinen Job, Menschen haben keine Krankenversicherung, Familien bedroht vom Alkohol, Drogen, Schulden, Hypotheken, die Amerikanische Mittelschicht wird eliminiert, Arbeitslosigkeit über den US Durchschnitt, manche Gegenden wie Dritte Welt, 48 Mill. A. haben keine Krankenversicherung, Schulden der Hausbesitzer, Massenarbeitslosigkeit, Arbeitslosigkeit Top Thema, 32 Millionen Arbeitslose, A. klingt nach Haiti, Arbeitslosigkeit hoch, Arbeitslosenquote 7,8%, 46 Mill. A. leben von Lebensmittelpunkten, sinkende Löhne, missliche Lage,

SCHLECHTE WIRTSCHAFT (9 + 8 – 17)

+ A. Defizit steigt schneller als eine Apollo Rakete, Immobilienkrise, Finanzkrise, Konjunkturkrise, A. Schuldenberg, Wirtschaftskrise, Staat verschuldet, drohende Zahlungsunfähigkeit A., 16 Billionen D. Schulden, Wirtschaft mies, Stakkato der Krise, A. Dimensionen wie Griechenland, US Konjunktur gerät ins Schlingern, wachsenden Verschuldung, müssen Schulden abbauen, wirtschaftliche Malaise, langfristiges Problem mit dem Staatshaushalt

SOZIALE UNGLEICHHEIT (8 + 2 – 10)

+ 2 Klassen Gesellschaft, geprägt von Ungleichheit, soziale Ungleichheit dramatisch gewachsen, ungleich verteilte Chancen, Reiche immer Reicher, ungleiche Verteilung zwischen Einkommen und Vermögen, ein Prozent Superreiche, 99 % der Rest, ein Prozent Gesellschaft besitzt ein Drittel des Privatvermögens, gesellschaftliche Ungleichheit, sozialer Zerfall

SCHLECHTE POLITIK (4 + 6 – 10)

+ politisches Klima im Land vergiftet, dysfunktionale politische Kultur, Politik herrscht Mutlosigkeit, kein Vertrauen in die Politik, po. segretiert, ideologischer Graben in

Washington, reformunfähig, politisch polarisiert, politisches Kultur in der Krise, Staat schwach

WAFFEN (7 + 3 – 10)

+ In Amerika möchte man noch heute ungern auf Waffen verzichten, nie überzeugt von Abrüstung des Individuums, lasche Waffengesetz in Arizona, Waffen gehören zu Alltag, Amerikaner wollen nicht von Ihren Waffen lassen, weiters Wachstum im Waffenmarkt A., Kinder tragen Gewehre, uramerikanische Waffenwahn, US Waffenlobby allmächtig, Nachfrage an Waffen steigt trotz Attentat

MULTIKULTI (6 + 4 – 10)

+ A. wird bunter, liberaler, weiblicher, demographischer Wandel, A wird farbiger linker werden, 50 Mill. Einwanderer aus...., noch immer beliebtestes Einwandererland, soziokulturelles Biotop , immer mehr Amerikaner mit unterschiedlichen k. Wurzeln, multiethnisches A., bis 2050 nur mehr 47% weiß, attraktiv für Einwanderer,

AMERIKA DER SUPERLATIVE (9)

+ Supermacht, ungeheure innere Stärke, USA riesiges Land, gewaltiger Binnenmarkt, unbeugsamer Vorwärtsdrang, A. bleibt Supermacht, Amerikas pro Kopf Einkommen ist zehn Mal größer als Chinas, Reportagenland der unbegrenzten Möglichkeit

UNTERGANG - PROPHEZEIUNG (7 + 2 – 9)

+ VS. sind nicht mehr der Nabel der Welt, unvermeidlicher Abstieg Amerikas, Abstieg der glorreichen Hypermacht zu einer verwundbaren Großmacht, Abstieg A., A. als alleinige Supermacht bedroht, Depression, apokalyptische Visionen vom Niedergang der am. Ges., USA scheitern, Niedergang A.,

POSITIVE A. PHRASEN (7 + 2 – 9)

+ A. Land unserer Träume und Vorbilder, A. der Gerechtigkeit, A. der Gemeinschaft, A. der Eigenverantwortung, geprägt von Freiheit, Amerika der Freiheit, Land der unbegrenzten Möglichkeiten, bester Wirtschaftsmotor der je gebaut wurde, jeder seines Glückes Schuster

GESPALTEN (6 + 3 – 9)

+ A. geteilter Meinung, tiefe Spaltung in A., es geht ein tiefer Riss durch Amerika, Land politisch gespalten, A. unversöhnlich gespalten, Ideologische Spaltung, in Grundlegenden Fragen gespalten, geteiltes Land, gespaltenes Amerika,

ÜBERLASTETER STAAT (5 + 1 – 6)

+ A. überlastete Sozialsysteme, Sozialleistungen gekürzt, steht nicht gut um die Gemeingüter, Stromnetz, Wassernetz, Eisenbahnnetz sieht schlecht aus, keine gute Gesundheitsversorgung, verrottete Infrastruktur,

AMERIKA AUFWÄRTSTREND (5 + 1 – 6)

+ VS. Entdecken neue Stärke, viel Technologie und wenig Skrupel bringen neues Gas und Öl, Wende der schrumpfenden Industrie, leichte Erholung der Arbeitslosenquote – 8,3%, Arbeitslosenrate gesunken, A. wieder zuversichtlicher, Land USA stark

ETHNISCHE UNGERECHTIGKEIT (4)

+ Schwarze in A. ärmer als Weiße, Ungleichheit zwischen Weißen und Schwarzen, Löhne der Afroamerikaner schrumpfen mehr... ethnische Ungleichheiten,

UNTERNEHMERGEIST (4 + 1 – 5)

+ Neue kommen schnell an Kapital, wagemutige Unternehmer gelten als Helden, neue Produkte, neue Ideen das ist Amerika, A. basiert auf Erneuerung

KULTUR (2)

+ Kulturindustrie, A. besteht aus Musik

+ Amerika muss sein ungerechtes Bildungssystem überwinden, Qualität der Bildung lässt zu wünschen übrig

+ Dürre, Dürre

+ Einwanderer in schlechter sozialen Lage, Rassismus gegen Latinos erinnert an die 50er Jahre

+ USA im Krieg, Krieg per joystick populär, überanstrengte Militärmacht

+ dynamische Wirtschaft

+ Spitzenforschung

+ traumatisierte Nation, manisch depressiv

+ nirgendwo wird sexuelle Belästigung so hart verfolgt

+ Menschen haben Angst, Angst vor Hurrikans, Stromausfällen...

+ Nation wird säkularer

+ amerikanischer Traum dreht sich heute ums Überleben

+ Verlust des Selbstvertrauens

+ A. verlieren ihren Optimismus

+ A. bleibt ein weißes Land

+ Wahlbeteiligung hoch

+ USA ungeduldiges Land

+ Maschine der Moderne

+ Kampf gegen die Mafia

+ Erdgasboom

- + Netzwerke der frommen funktioniert auch im politischen
- + schlechtes Leben für Illegale
- + angeschlagene Supermacht
- + A. hat eine traurige Geschichte von Amokläufen
- + A. Traum der besseren Zukunft brüchig
- + Kapitalismus Hochburg A.
- + A. eloquent
- + Gesellschaft archaisch

6.6.4. Sammlung – Auswertung „Die Welt am Sonntag“ 6 Monate 2012/2013

SCHLECHTE WIRTSCHAFT (6 + 5 – 11)

+ Katastrophale Verschuldung, US Wirtschaft nur 1,7% gewachsen, riesige Haushaltslöcher, riesiger Schuldenberg, Verbindlichkeit höher als Wirtschaftsleistung, andauernde Finanzkrise, prekäre Schuldenprobleme, Finanzlage ist bitterernst, tiefe Depression, bedrohlicher Schuldenstand von 90 %, immer schneller wachsender Schuldenberg,

ARMES, VERSCHULDETETS AMERIKA (5 + 2 – 7)

+ 46% zahlen wegen A. keine Steuern, hohe Arbeitslosigkeit, Abstiegsangst der Mittelschicht, Arbeitslosenquote gestiegen, hohe Arbeitslosigkeit, hohe Arbeitslosigkeit, Leute über Verhältnisse gelebt,

AMERIKA DER SUPERLATIVE (2 + 1 – 3)

+ Weltmacht, riesige US Volkswirtschaft, reichste große Industrienation

NATURKATASTROPHEN (3)

+ Nach K. 3 Mill. immer noch ohne Strom, Plünderungen werden gemeldet, unberechenbare Naturgewalten

WAFFEN (3)

+ regelmäßige Amokläufe und Todesschüsse, Recht auf individuellen Waffenbesitz, laxer Waffengesetze

AUFWÄRTSTREND (1 + 2 – 3)

+ US Immo. – K. erholt sich langsam, gestiegene Zahl der A. stellen, Amerika erholt sich bereits

RASSISMUS (2)

+ Hautfarbe spielt eine Rolle, Rassistische Vorurteile

PARALLELGESELLSCHAFT (2)

+ Parallelgesellschaften entstehen, Hispanics und Schwarze überproportional betroffen von Arbeitslosigkeit

SCHLECHTE POLITIK (2)

+ polit. System schwächelt, polarisierendes 2 Parteien System

MULTIKULTI (1 + 1 – 2)

+ 2050 weniger als die Hälfte Weiß, demographischer Wandel

+ 927 Mrd. für Sozialleistungen

+ jeder zweite Haushalt ein Apple Produkt

+ Schönheit der Landschaft

+ kein sozialer Wohlfahrtsstaat

+ Wahlbeteiligung niedrig

+ Freundlichkeit der Amerikaner

+ In schwierigen Zeiten rücken A. zusammen

+ in der Verfassung verankert, Recht nach Glück und Wohlstand

+ Grob

+ Weite, weite Landschaft

6.7. Datengrundlage in Tabellenform

6.7.1. Datengrundlage der formalen und Wertungskategorien

Zeitung/ Jahr	Monat	Aus- gabe	Ressort	Titel	Autor	Üthema	Kandidaten	KaWertung	AB p/n/ /	Westen Th.
DZ/08	8	34	Politik	Die Angst reist mit	A.Cameron	Wahl	BO	BO+	N	
DZ/08	8	36	Politik	Erkenne deinen Gegner	M. Kishore	Westen			N	N
DZ/08	8	36	Politik	Zeit-Geschichten	m	Wahl	BO	BO/	N	
DZ/08	8	35	Politik	Wunder geschehen	m	Wahl	BO/MC	BO+/MC/	/	
DZ/08	8	35	Literatur	Us-Wahlen		Wahl	BO+/MC	BO+/MC/		
DZ/08	8	34	Wirtschaft	Obamas Zweifelhafte Freunde	H. Buchter	Wahl	BO	BO-	N	
DZ/08	8	33	Politik	Old is beautiful	J. Joffe	Wahl	BO/MC	BO+/MC-	/	
DZ/08	8	36	Politik	Obamas Schatten	P. Schwarz	Wahl	Bo+/MC	BO-/MC/		
DZ/08	8	35	Politik	Obamas Hillary	M. Klingst	Wahl	BO	BO+	/	
DZ/08	8	34	Dossier	Ich bin immer noch ein Linker	Lebert/Kammertöns	Amerika G	BO+/MC	BO+/MC-	/	N
DZ/08	8	34	Politik	Gibt es einen neun kalten Krieg?	Thumann, Klingst, Bota	Westen	BO/MC	BO/MC/	/	N
DZ/08	8	34	Politik	Honolulu	M. Nass	Wahl	BO	BO+		
DZ/08	8	36	Wirtschaft	Die Wurstelstrategie	H.Buchter	Amerika G	BO/MC	BO+/MC-	/	
DZ/08	9	39	Wirtschaft	Hurrikan Lehman	Buchter, Storn, Schiritz	Amerika G			N	
DZ/08	9	37	Politik	Gute Wahl	W. Fischer	Wahl	BO	BO+		
DZ/08	9	40	Politik	Wert oder Mehrwert	M.Klingst	Wahl	BO/MC	BO+MC/	N	
DZ/08	9	37	Zeitläufte	Wer ist Herr im weißen Haus	M. Berg	Amerika G	BO/MC	BO/MC/	N	
DZ/08	9	38	Wirtschaft	Von Amerika lernen	M. Schieritz	Amerika G			P	
DZ/08	9	37	Wochenschau	Vize Prophet	J. Rutenberg	Wahl	MC	MC/		
DZ/08	9	38	Politik	Rettet das sinkende Schiff	A.Cameron	Wahl	MC	MC/		
DZ/08	9	37	Wirtschaft	Ölrausch im Eis	H.Buchter	Wahl	BO/MC	BO/MC/	/	
DZ/08	9	37	Literatur	Jenseits von gut, ausschließlich böse	M. Naumann	Amerika G	BO/MC	BO+/MC/	N	
DZ/08	9	39	Politik	Mrs. America	A. Böhm	Wahl	BO+/MC	BO+/MC/	N	
DZ/08	9	38	Wirtschaft	Der amerikanische Albtraum	H.Buchter	Amerika G	BO/MC	BO/MC/	N	
DZ/08	9	39	Politik	Gefechte unter Freunden	U. Ladurner	Westen			N	N
DZ/08	9	38	Chancen	Die Luft ist raus	J.W. Wiarda	Amerika G	BO	BO/	/	
DZ/08	9	39	Wirtschaft	Der tägliche Crash	U.J. Heuser	Amerika G			N	
DZ/08	9	37	Politik	Der Vize Effekt	M. Klingst	Wahl	BO/MC	BO+/MC/		
DZ/08	9	40	Wirtschaft	Der größte Rettungsversuch aller Zeiten	H. Buchter	Amerika G			/	
DZ/08	9	37	Feuilleton	Der Aufstieg der Anderen	T. Assheuer	Amerika G	BO+/MC	BO+/MC-	N	N
DZ/08	9	40	Politik	Der Markt ist keine sichere Bank	H. Schmidt	Amerika G			N	
DZ/08	9	38	Politik	Amerikas starke kleine Schwester	M. Pally	Wahl	BO/MC	BO/MC/	/	
DZ/08	10	44	Feuilleton	Als wäre nichts gewesen	M. Adrian	Amerika G			/	
DZ/08	10	45	Politik	Die Gelassenheitsmaschine	D. Brooks	Wahl	BO+/MC	BO+/MC-		
DZ/08	10	44	Politik	Die Erde rutscht	J.Joffe	Wahl	BO+/MC	BO+/MC-		
DZ/08	10	43	Wirtschaft	Der Zorn der weißen Männer	H. Buchter	Wahl	BO+/MC	BO+/MC-	/	

DZ/08	10	45	Politik	Die Bekehrten	M. Klingst	Wahl	BO+/MC	BO/MC/	/	
DZ/08	10	41	Politik	Chronik einer ausgebliebenen Rettung	M. Klingst	Wahl	BO/MC	BO+/MC-	N	
DZ/08	10	42	Politik	Der Westen wird deutsch	T. Speckmann	Westen	BO/MC	BO/MC/		P
DZ/08	10	45	Politik	Das Haus an der 14. Straße wählt	K. Kohlenberg	Wahl	BO/MC	BO/MC/	/	
DZ/08	10	41	Feuilleton	Der amerikanische Traum	M. Naumann	Amerika G	Bo/MC	BO+/MC-	/	
DZ/08	10	45	Politik	Amerikas Hirn unter Schock	J. Lau	Amerika G	BO/MC	BO+/MC-	N	N
DZ/08	10	45	Literatur	Außer Balance	B. Greiner	Amerika G			N	
DZ/08	10	42	Feuilleton	E Voting in Amerika	S. Zizek	Amerika G	BO/MC	BO+/MC-	N	
DZ/08	10	41	Politik	Helden des Rückzugs	J. Roß	Amerika G	BO/MC	BO+/MC-	N	N
DZ/08	10	44	Wirtschaft	Die nervigen Zehntausend	H.Buchter	Amerika G	BO/MC	BO/MC/	N	
DZ/08	10	44	Politik	Die richtige Wahl	M. Klingst	Wahl	BO+/MC	BO+/MC-	N	
DZ/08	10	45	Literatur	Wie weiß ist schwarz	C. Bertram	Amerika G	BO+/MC	BO/MC/	N	
DZ/08	10	42	Literatur	Wider den Strom	H.M. Lohmann	Amerika G			N	
DZ/08	10	42	Politik	Vorteil Obama	M. Klingst	Wahl	BO/MC	BO+/MC-		
DZ/08	10	41	Politik	Verrat am amerikanischen Traum	M. Nass	Amerika G			N	
DZ/08	10	45	Wirtschaft	Morgen in Amerika	H. Buchter	Amerika G	Bo+/MC	BO/MC-	/	
DZ/08	10	41	Politik	Spiel ohne Regeln	U.J. Heuser	Amerika G			N	
DZ/08	10	45	Wirtschaft	Schock zum Schluß	H. Buchter	Wahl	BO+/MC	BO/MC-	N	
DZ/08	10	45	Politik	Zu schön um wahr zu sein	D. Mcnamee	Wahl	BO+/MC	BO+/MC-	N	
DZ/08	10	45	Feuilleton	Klassenkampf in Washington	M. Adrian	Amerika G	BO/MC	BO+/MC-	N	
DZ/08	10	44	Politik	Obamas rot grüne Basis	W.A. Perger	Wahl	BO+/MC	BO+/MC/	/	
DZ/08	10	41	Politik	Obama reloaded	J. Joffe	Wahl	BO+/MC	BO+/MC/		
DZ/08	10	43	Feuilleton	Zurück zur Demokratie	M. Adrian	Amerika G	BO+/MC	BO+/MC-	N	
AUSGEWERTET!										
DZ/08	11	46	Politik	Willkommen, Amerika!	U. Bernd	Amerika G	BO	BO+	/	N
DZ/08	11	47	Wissen	Mit Multikulti zur Elite	M. Spiewak	Amerika G	BO	BO+	P	
DZ/08	11	47	Feuilleton	Man könnte ja erschossen werden	I. Dische	Wahl	BO+/MC	BO+/MC-	/	
DZ/08	11	47	Politik	Weltpräsident trifft Weltkrise	P. Schwarz	Westen	BO	BO+	/	
DZ/08	11	49	Politik	Vorsicht, Ideale!	P. Schwarz	Westen	BO+/MC	BO+/MC/	/	
DZ/08	11	46	Politik	Und noch 5 Sieger	P. Schwarz	Wahl	BO/MC	BO+/MC/		
DZ/08	11	47	Politik	Seine beste Freundin	J. Lau	Wahl	BO	BO+		
DZ/08	11	48	Wirtschaft	Pleite wäre besser	J. Joffe	Amerika G	BO	BO/	/	
DZ/08	11	47	Wirtschaft	Schuld sind sie alle	M. Schieritz, M. Brost	Westen	BO	BO/	N	N
DZ/08	11	47	Wirtschaft	Noch 25 Milliarden drauf	D.H: Lamparter	Amerika G	BO	BO/	/	
DZ/08	11	46	Wirtschaft	Mister President, wir haben Angst!	H. Buchter	Amerika G			N	
DZ/08	11	47	Politik	Demokratie ist kein Exportartikel	G. Hofmann, P. Pinzler	Westen	BO	BO+	N	/
DZ/08	11	49	Politik	Auf sie wartet die Welt	J. Fischer	Westen	BO	BO/	N	/
DZ/08	11	47	Politik	Im Guantana - Dilemma	Wefing, Denso, Bubrowski	Amerika G	BO+/MC	BO+/MC/		
DZ/08	11	47	Politik	Get serious!	M. Naumann	Amerika G	BO	BO/	N	
DZ/08	11	49	Wirtschaft	Frischluf aus den USA	T. Kleine Brockhoff	Amerika G	BO	BO+	N	/
DZ/08	11	46	Politik	Die innere Versöhnung	J. Roß	Wahl	BO/MC	BO+/MC/	N	
DZ/08	11	47	Politik	Die Früchte des Sieges	M. Klingst	Wahl	BO+/MC	BO/MC/		

DZ/08	11	46	Politik	Einer wie keiner	M. Klingst	Wahl	BO	BO+	N	
DZ/08	11	46	Politik	Der weiß schwarzer Präsident	A. Böhm	Wahl	BO+/MC	BO+/MC-	N	
DZ/08	11	49	Politik	Die Frau an seiner Seite	M. Klingst	Wahl	BO	BO+		
DZ/08	11	47	Politik	Der populistische Schick der Sarah P.	M. Lilla	Wahl	BO/MC	BO/MC-	N	/
DZ/08	11	46	Politik	Der Traum wird wahr	J. Joffe	Wahl	BO+/MC	MO+/MC-	/	/
DZ/08	11	49	Wirtschaft	Der neue Mann fürs große Geld	H. Buchter	Wahl	BO	BO+	N	
DZ/08	11	48	Politik	Der gute Führer	J. Roß	Wahl	BO	BO+	N	
DZ/08	12	51	Politik	Achtung, Notfall!	E. Niejahr	Amerika G	BO+/MC	BO/MC/	N	
DZ/08	12	2	Politik	Ein Akt der Menschlichkeit	H. Wefing	Westen			N	/
DZ/08	12	2	Politik	Ein Himmel ohne Sonne	K. Parag, U. Willmann, P. Teuwsen	Wahl	BO	BO/	N	
DZ/08	12	51	Politik	Eine Falle für Obama	U. Ladurner	Westen	BO	BO/		N
DZ/08	12	50	Politik	Eine Handvoll Dollar	J. Joffe	Amerika G	BO	BO/	N	
DZ/08	12	1	Wirtschaft	Ende der Moral	H. Buchter	Amerika G	BO	BO/	N	
DZ/08	12	51	Magazin	Es geschah in Manhattan	W. Büscher	Amerika G	BO	BO+	/	
DZ/08	12	1	Politik	Grün	H. Wefing	Amerika G	BO	BO/	N	
DZ/08	12	1	Politik	Ich danke Ihnen für Ihren Brief	U. Ladurner	Amerika G	BO	BO/	/	
DZ/08	12	52	Beilage	Long live America	H. Schmidt	Amerika G			P	P
DZ/08	12	51	Politik	Vom Wert der Wut	P. Scheffer	Amerika G	BO	BO+	P	
DZ/08	12	52	Politik	Was macht die Welt	F. Drieschner	Amerika G	BO	BO/	/	
DZ/08	12	1	Politik	Woran glaubt Amerika	M. Klingst	Amerika G	BO	BO/	/	
DZ/08	12	51	Reisen	Wuchern für Obama	M. Klingst	Wahl	BO	BO/		
DZ/08	12	2	Politik	Amerika wird sich durchbeißen	M. Naß	Amerika G	BO	BO+	P	
DZ/08	1	6	Wirtschaft	Aus der Balance geraten	H. Buchter, F. Sieren	Amerika G	BO	BO/	N	
DZ/08	1	4	Feuilleton	Das Ende der Arroganz	A. Bacevich	Amerika G	BO	BO/	/	
DZ/09	1	6	Politik	Der amerikanische Freund	J. Lau	Westen	BO	BO/		/
DZ/09	1	4	Kinderzeit	Der Papa Präsident	P. Schwarz	Wahl	BO	BO+		
DZ/09	1	3	Wissen	Die Gedanken sind wieder frei	H. Albrecht	Amerika G	BO	BO+	/	
DZ/09	1	5	Politik	Die Last der Macht	J. Joffe	Wahl	BO+/MC	BO+/MC/	/	
DZ/09	1	3	Wirtschaft	Die große Spritze	T. Fischermann	Amerika G	BO	BO/	/	
DZ/09	1	6	Feuilleton	Die Zukunft liegt in Asien	M. Kishore	Amerika G	BO	BO/	N	N
DZ/09	1	5	Wirtschaft	Ein gigantischer Haufen Probleme	H. Buchter	Amerika G	BO	BO/	N	
DZ/09	1	6	Politik	Endlich ist das Neue da	M. Naumann	Amerika G	BO	BO+	/	
DZ/09	1	5	Politik	Gefährliche Hauptstadt	M. Klingst	Amerika G	BO+/MC	BO+/MC/	/	
DZ/09	1	3	Wissen	In Harvard wird gespart	M. Spiewak	Amerika G	BO	BO/	N	
DZ/09	1	3	Feuilleton	Nie mehr allein	Nye jr.	Amerika G	BO/MC	BO+/MC/	/	
DZ/09	1	5	Politik	Smart und Hart		Wahl	BO	BO/	N	
DZ/09	1	5	Feuilleton	Obama der Erlöser	T. Eagleton	Amerika G	BO	BO+	/	
DZ/09	1	4	Magazin	Obamas besseres Viertel	M. Jefferson	Amerika G	BO	BO+	/	
DZ/09	1	5	Politik	Rede an den unreifen Riesen	P. Schwarz	Amerika G	BO	BO/	/	
DZ/09	1	3	Feuilleton	Was kommt nach Amerika	M. Klingst	Amerika G	BO	BO/	/	N
DZ/09	1	6	Politik	Washington D.C.	M. Klingst	Amerika G	BO	BO+	P	
DZ/09	1	4	Wirtschaft	USA	H. Buchter	Amerika G	BO	BO+	P	

DZ/09	1	4	Politik	So wahr mir Gott helfe	A. Böhm	Amerika G	BO	BO+	/	
DZ/09	1	4	Politik	Alles, jetzt, und gleich!	M. Klingst	Amerika G	BO	BO+	N	
AUSGEWERTET!										
DW/08	8	32	Wirtschaft	Wo Träume nicht mehr reichen	P. Müller	Amerika G	BO+/MC	BO/MC/	N	
DW/08	8	34	Wirtschaft	Warum Obama gewinnt	D.A. Hibbs jr.	Wahl	BO+/MC	BO/MC/	/	
DW/08	8	31	Seite zwei	Verlierer Obama	U. Poschardt	Wahl	BO/MC	BO/MC/		
DW/08	8	33	Politik	Schmutz gegen Obama	T. Krauel	Wahl	BO	BO-		
DW/08	8	34	Politik	Reichliche Kompetenz	T. Krauel	Wahl	BO+/MC	BO-/MC+		
DW/08	8	35	Forum	Revolutionärer Wahlkampf	A. Posener	Wahl	BO/MC+	BO/MC/		
DW/08	8	34	Titel	Obama zieht mit Biden in den Kampf	G. Lachmann	Wahl	BO	BO/		
DW/08	8	34	Forum	Obama gerät in die Klemme	T. Schmid	Wahl	BO+/MC	BO/MC/		
DW/08	8	31	Wirtschaft	Europa wird zum Vorbild für Amerika	A.M. Dowideit	Amerika G.	BO/MC	BO/MC/	N	P
DW/08	8	34	Politik	Ich werde immer noch besser	J. McCormick	Wahl	BO+/MC	BO/MC-	/	
DW/08	8	35	Die Welt am We	In New Orleans wächst die Angst vor Gustav	M. Hollstein, T. Krauel	Wahl	MC	MC/		
DW/08	8	31	Forum	Komische Namen sagen: Amerika ist ein offenes Land	E. Berns Heyser	Amerika G.	BO+/MC	BO-/MC/	P	
DW/08	8	35	Politik	McCain und seine Frauen	T. Krauel	Wahl	Bo/MC+	BO/MC+		
DW/08	8	31	Forum	Anne Applebaum meint...	A. Applebaum	Westen	BO	BO/		P
DW/08	8	32	Wirtschaft	Battleground State Ohio	O. Gersemann	Wahl	BO+/MC	BO/MC/		
DW/08	8	34	Seite zwei	Bushs Friedensdividende	T. Schmid	Amerika G.			/	
DW/08	8	34	Kultur	Er hat die Welt sicherer gemacht	E. Luttwack, E. Krekeler	Amerika G.			P	P
DW/08	9	38	Wirtschaft	Zeitenwende in der Weltwirtschaft	J. Dams, F. Wisdorff	Amerika G.			N	
DW/08	9	38	Die Welt am We	Sechs Milliarden Dollar Schaden	AP/dpa	Amerika G.			N	
DW/08	9	37	Politik	Der eisige Hauch der Niederlage	T. Krauel	Wahl	BO/MC	BO/MC+		
DW/08	9	38	Titel	Amerika taumelt in die Krise	J. Dams, J. Eigendorf	Amerika G.			N	
DW/08	9	36	Politik	Der alte Krieger greift an	T. Krauel	Wahl	BO/MC	BO/MC/		
DW/08	9	37	Wirtschaft	Die vereinigte Staatswirtschaft von Amerika	M. Dowideit, O. Gersemann	Amerika G.	MC	MC/	N	
DW/08	9	39	Forum	Der Wall-Street-Sozialismus	A. V. Llosa	Amerika G.	MC	MC/	N	
DW/08	9	37	Wirtschaft	Drache im Dauereinsatz	M. Dowideit	Amerika G.	BO/MC	BO/MC/	N	
DW/08	9	37	Wirtschaft	Detroit überlebt den Untergang	P. Müller	Amerika G.			N	
DW/08	9	39	Titel	Remis bei TV-Debatten von McCain und Obama	C. Wergin	Wahl	BO/MC	BO/MC/	N	
DW/08	9	37	Seite zwei	Verlierer: Barack Obama	A. Posener	Wahl	BO	BO-		
DW/08	9	39	Politik	Vorteil Obama	U. Schmitt	Wahl	BO/MC	BO/MC-	N	
DW/08	10	40	Politik	Die Stellvertreterin zeigt ihrem Boss die Krallen	T. Krauel	Wahl	BO/MC	BO/MC/		
DW/08	10	43	Forum	Alle schrumpfen, nicht nur Amerika	C. Wergin	Amerika G.			/	
DW/08	10	42	Politik	Wettstreit um die Minderheiten	U. Schmitt	Wahl	BO/MC	BO/MC/		
DW/08	10	42	Forum	So symphatisch	C. Wergin	Wahl	BO+/MC	BO/MC/	/	
DW/08	10	43	Politik	Wie Woodstock	T. Krauel	Wahl	BO+/MC	BO/MC/		
DW/08	10	41	Forum	Wenn der Körper spricht	P. Walchburger	Wahl	BO/MC	BO+/MC-		
DW/08	10	41	Politik	Palin wird Amtsmisbrauch vorgeworfen	C. Wergin	Wahl	BO/MC+	BO/MC/		
DW/08	10	43	Stil	Kleiderwahl für Amerika	A. Sack	Wahl	BO+/MC	BO/MC/		
DW/08	10	41	Wirtschaft	Gier ist nicht das Problem	A. Seibel, F. Wisdorff	Amerika G.	BO/MC	BO/MC/	/	
DW/08	10	41	Politik	General Motors und Chrysler erwägen Fusion	T. Jüngling	Amerika G.			N	

DW/08	10	40	Forum	Gefährlicher Populismus	A. Posener	Wahl	BO/MC	BO-/MC/	N	
AUSGEWERTET!										
DW/08	11	46	Finanzkrise kinderleicht	Wie die Krise aus den USA zu uns kam	K. Seibel, J. Dams	Amerika G.			N	
DW/08	11	44	Bayern	Wird es wieder eng	H. Weiß	Wahl	BO/MC	BO/MC/		
DW/08	11	44	Politik	Wir sollten mit den Taliban sprechen	W. Blitzer	Wahl	BO+/MC	BO/MC/		
DW/08	11	46	Finanzkrise kinderleicht	Wie die Krise aus den USA zu uns kam	K. Seibel	Amerika G.			N	
DW/08	11	45	Kultur	Vom Sklavenschiff ins Weiße Haus	A. Posener	Amerika G.	BO	BO/	/	
DW/08	11	45	Politik	Wird Obama ein Berliner	M. Lau	Westen	BO	BO+		P
DW/08	11	45	Hamburg	Yes we can	E. Eusterhus	Wahl	BO+/MC	BO+/MC/		
DW/08	11	45	Seite zwei	Hoffnungen enttäuschen. Hoffnungen erfüllen	T. Krauel	Wahl	BO+/MC	BO/MC/	/	
DW/08	11	44	Finanzen	Hoffnung auf die Kurswende	F. Stocker	Amerika G.	BO/MC	BO/MC/	N	
DW/08	11	44	Hamburg	Hamburg fiebert mit bei US Wahl	E. Eusterhus	Wahl	BO	BO+		
DW/08	11	45	Politik	Obamas Botschaft: Wir sind das Volk	R. Otte	Wahl	BO	BO+	P	P
DW/08	11	44	Wissen	Riskante Wahl mit der Maschine	H. Kroke	Wahl	BO/MC	BO/MC/	N	
DW/08	11	44	NRW	Präsidentchaftswahl in NRW	R. Lücke	Wahl	BO/MC	BO+/MC/		
DW/08	11	45	Berlin	Popkornparty für Patrioten	A. Hegenuer	Wahl	BO	BO/	P	
DW/08	11	47	Forum	Obama setzt auf Kontinuität	A. Posener	Wahl	BO	BO/		/
DW/08	11	45	Forum	Obama gegen Osama	A. Hirsi Ali	Wahl	BO	BO/		
DW/08	11	44	Politik	John McCain	S. Bolzen	Wahl	MC	MC/		
DW/08	11	45	Wirtschaft	No, he can't	A. Dowideit	Amerika G.	BO	BO/	N	
DW/08	11	44	Politik	Mir liegt die Außenseiterrolle	L. King, B. Baker	Wahl	BO/MC+	BO/MC/	/	
DW/08	11	45	Bildung	Mehr Freiheit für US-Forscher	B. v. Lehn	Amerika G.	BO+/MC	BO+/MC-	N	
DW/08	11	47	Politik	In greifbarer Nähe	T. Krauel	Wahl	BO+/MC	BO/MC/		
DW/08	11	44	Politik	Inszinierung	S. Bolzen	Wahl	BO/MC	BO/MC		
DW/08	11	44	Politik	Barack Obama	S. Bolzen	Wahl	BO	BO/		
DW/08	11	45	Forum	Amerikas erneuerter Missionsauftrag	R. Herzinger	Amerika G.	BO	BO+	P	P
DW/08	11	47	Titel	Barack Obama will 2,5 Millionen Jobs	rtr	Wahl	BO	BO/		
DW/08	11	44	Politik	Geschichte eines Showdowns	T. Krauel	Wahl	BO/MC	BO/MC/		
DW/08	11	46	Politik	George W. Bush	M. Heckel	Westen	BO	BO/	/	P
DW/08	11	44	Politik	Ganz großes Theater	T. Schmid	Wahl	BO/MC	BO+/MC+	P	
DW/08	11	45	Politik	Familie Obama verlässt ihren Kokon	J. Kantor	Wahl	BO	BO+		
DW/08	11	46	Politik	Ein verführerisches Angebot	U. Schmitt	Wahl	BO	BO/		
DW/08	11	45	Forum	Endlich einmal kein Bush Bashing	H.A. Kremer	Amerika G.			/	
DW/08	11	45	Politik	Die Tiere des Präsidenten	dpa	Wahl	BO	BO/		
DW/08	11	48	Wirtschaft	Die Konjunkturpläne der anderen	J. Dams	Wahl	BO	BO/		
DW/08	11	46	Forum	Braucht Obama Hillary Clinton	A. Seibel	Wahl	BO+/MC	BO+/MC+	P	
DW/08	11	46	Motor	Das erste Auto im Staate	H. Werb	Wahl	BO	BO/		
DW/08	11	44	Bayern	Bloß kein zweites Florida	H. Weiß	Wahl	BO/MC	BO/MC/	/	P
DW/08	11	45	Seite zwei	Barack Obamas Küchenkabinett	T. Krauel	Wahl	BO	BO/		
DW/08	12	51	Forum	Guantanamo oder: Amerika korrigiert sich	C. Wergin	Amerika G.	BO	BO+	/	
DW/08	12	49	Nachhaltigkeit und Klima	Ein Wandel zum Grünen	M. Dowideit	Amerika G.	BO	BO+	P	
DW/08	12	51	Wirtschaft	Ein Nachbar namens Rezession	A. Dowideit	Amerika G.			N	

DW/08	12	52	Politik	Ein merkwürdiges Jahr	T. Schmid	Amerika G.	BO	BO+	/	
DW/08	12	52	Forum	Der Westen hat seine Lektion gelernt	E. Cramer	Westen			/	P
DW/08	12	52	Die Welt am We	Die etwas andere Kennedy	U. Schmitt	Wahl	BO	BO/	/	
DW/08	12	50	Politik	Im Sumpf von Illinois	U. Schmitt	Wahl	BO	BO/	N	
DW/08	12	51	Forum	Ich strebe, also bin ich	R. Herzinger	Amerika G.	BO	BO+	P	
DW/08	12	49	Die Welt am We	Ich glaube an die Politik von P. Bush	D.v. Taube	Amerika G.	BO	BO-	P	
DW/08	12	52	Die Welt am We	Hollywood Stars spenden für Obamas Amtseinführung	AFP	Wahl	BO	BO/		
DW/08	12	49	Wirtschaft	Amerika entdeckt die Eisenbahn	N. Doll, M. Dowiweit	Amerika G.			/	
DW/08	12	51	Politik	Blagojevich will kämpfen	rtr	Amerika G.	BO	BO/	/	
DW/08	12	52	2008: ein Jahr	Obama ist der wohl am wenigsten	A. Seibel	Amerika G.	BO	BO/	P	/
DW/08	12	51	Politik	Obama stellt Kabinett	ws	Wahl	BO	BO/	N	
DW/09	1	4	Politik	Wann lädt Obama Merkel zu sich ein	M. Heckel	Westen	BO	BO/		/
DW/09	1	3	Kultur	Wie macht man sich über Obama lustig	U. Schmitt	Wahl	BO	BO/		
DW/09	1	3	Politik	Zeitenwende in Washington	T. Krauel	Wahl	BO+/MC	BO/MC/		
DW/09	1	2	Forum	Amerikas Konservative sehen alt aus	W. Lepenies	Amerika G.	BO+/MC	BO+/MC/	N	
DW/09	1	4	Forum	Von Amerika lernen	N. Wolf	Amerika G.	BO	BO+	P	
DW/09	1	2	Wirtschaft	Viele Reiche werden ärmer	I. Grabitz	Amerika G.			/	
DW/09	1	4	Partnerschaft	Seitensprung mit Obama	B. Seipp	Wahl	BO	BO+		
DW/09	1	1	Politik	Obama muss zuerst eine andere Sprache finden	T. Krauel	Amerika G.	BO	BO/	N	
DW/09	1	2	Politik	Obama kündigt die schaffung von vier Millionen Jobs an	ws	Wahl	BO	BO/		
DW/09	1	3	Motor	Neues aus der Zweklassengesellschaft	P. Maahn	Amerika G.			N	
DW/09	1	2	Politik	Mister President, man nennt sie einen Sozialisten	A. Posener	Amerika G.			/	
DW/09	1	3	Reise	Mein Haus, mein Friseur, mein Imbiss....	R. Mischke	Wahl	BO	BO+		
DW/09	1	4	Politik	Im Eiltempo: Der Turbo-Präsident	T. Krauel	Wahl	BO	BO/		
DW/09	1	2	Politik	Handeln wie Obama	W. Clement	Amerika G.	BO	BO/	/	
DW/09	1	3	Politik	Halten Sie mich über Amerika auf dem laufenden	W. Freund	Wahl	BO	BO+	/	
DW/09	1	1	Die Welt am We	Ein Traum der plötzlich platzte	U. Schmitt	Amerika G.			N	
DW/09	1	4	Politik	Der eilige Präsident	T. Schmid	Wahl	BO	BO/		
DW/09	1	4	Die Welt am We	Das FBI sucht verzweifelt nach Agenten	H. Stein	Amerika G.			/	
AUSGEWERTET!										
DZ/12	8	33	Politik	Sehr geehrter Herr Notter	M. Notter	Wahl	BO/MR	BO/MR/		
DZ/12	8	36	Wirtschaft	Das Rezept des Rechenknechts	H. Buchter	Wahl	BO/MR+	BO/MR/	N	
DZ/12	8	36	Wirtschaft	Der Westen kann gut mithalten	U. J. Heuser	Westen			N	/
DZ/12	8	35	Politik	Ein besonderer Präsident	C. McLaughlin	Wahl	BO+/MC	BO+/MC/	N	
DZ/12	8	36	Wirtschaft	Geisterstädte, Autobahnen und das große Geld	H. Buchter, T. Fischermann, A. Köckritz	Amerika Ges.	BO	BO/	/	
DZ/12	8	36	Politik	Heute: 27.08.2012	E. Finger	Wahl	BO/MR	BO/MR		
DZ/12	8	36	Politik	Neue Realität	J. Roß	Wahl	BO/MR	BO/MR/	N	
DZ/12	8	33	Politik	Staatsfeinde an der Wall Street	R. Saviano	Amerika Ges.	BO	BO/	N	
DZ/12	8	34	Wirtschaft	Nützliche Nahrungsspekulanten	M. Schieritz	Amerika Ges.			N	
DZ/12	8	32	Kultur	Prominent durch Mord	I. Harms	Amerika Ges.	BO	BO/	N	

DZ/12	8	34	Die Analyse	Ryan, der Radikal	H. Buchter	Wahl	BO/MR+	BO/MR/	/	
DZ/12	8	36	Politik	Mail aus_ Tampa	M. Klingst	Wahl	BO	BO/		
DZ/12	8	35	Wirtschaft	Kein Job für Bob	J. Trauthig	Amerika Ges.	BO	BO/	N	
DZ/12	8	34	Politik	Wie ernst muss man Paul Ryan nehmen	M. Klingst	Wahl	BO/MR	BO/MR/	N	
DZ/12	8	35	Politik	Zeit des Zorns	H. Wefing	Amerika Ges.			N	
DZ/12	9	38	Politik	0,0 Prozent	M. Amjahid	Wahl	BO/MR	BO+/MR-		
DZ/12	9	40	Politik	Der kalte Blick	M. Klingst	Wahl	BO/MR+	BO/MR-		
DZ/12	9	38	Politik	Loser Amerika?	J. Joffe	Amerika Ges.			P	
DZ/12	9	39	Kultur	Der Teufel regiert immer mit	J. Fischer	Amerika Ges.	BO/MR	BO+/MR-	N	
DZ/12	9	39	Politik	Stimmvieh grasend	B. Ulrich	Wahl	BO/MR+	BO/MR-		
DZ/12	9	38	Wirtschaft	Undank ist der Banken Lohn	H. Buchter	Wahl	BO	BO/		
DZ/12	9	39	Politik	120 Schuss für 210 Dollar	A. Böhm	Amerika Ges.			N	
DZ/12	9	37	Politik	Keine Fiesta für den Präsidenten	M. Klingst	Wahl	BO/MR	BO/MR/	N	
DZ/12	9	37	Politik	Ist Obama eine Einttäuschung?	C. Emcke, J. Ross	Wahl	BO	BO/	N	
DZ/12	9	40	Reise	Die Magie der Prärie	S. Sitzler	Amerika Ges.			P	
DZ/12	10	41	Magazin	Ein Drittel meiner Bilder wurden gelöscht	C. Amend, P. Pellegrin	Amerika Ges.	BO	BO/	/	
DZ/12	10	44	Die Analyse	Ganz sicher teuer	H. Buchter	Amerika Ges.	BO+/MR	BO/MR/	N	
DZ/12	10	44	Kultur	Gnadenlos, hoffnungsfroh	M. Klingst	Amerika Ges.	BO	BO+	P	/
DZ/12	10	45	Wirtschaft	Hier muss sich etwas tun	H. Buchter	Wahl	BO/MR	BO/MR/	/	
DZ/12	10	45	Gesellschaft	Gott spaltet die Nation	U. J. Heuser	Amerika Ges.	BO/MR	BO/MR/	N	
DZ/12	10	45	Reise	Mein Park am Pazifik	M. Naß	Amerika Ges.	BO	BO+	/	
DZ/12	10	41	Magazin	Im Lager	T. Golden	Amerika Ges.	BO+/MR	BO/MR/	/	
DZ/12	10	41	Kultur	Schwarzeneggers letzter Kampf	H. Wefing	Amerika Ges.	BO	BO+	/	
DZ/12	10	45	Politik	Sie hat einen Traum	M. Klingst	Amerika Ges.	BO+/MR	BO+/MR/	N	
DZ/12	10	42	Politik	Setzen, sechs!	M. Klingst	Wahl	BO+/MR	BO/MR/	N	
DZ/12	10	42	Wirtschaft	Der Boss und der Präsident	H. Buchter	Wahl	BO+/MR	BO-/MR-	N	
DZ/12	10	42	Politik	Auftritt: Der wahre Romney	C. Lane	Wahl	BO/MR	BO/MR+		
DZ/12	10	44	Politik	Der etwa?	M. Klingst	Wahl	BO/MR	BO/MR/	/	
DZ/12	10	41	Wirtschaft	Der ganz große Unterschied	H. Buchter	Amerika Ges.	BO/MR	BO/MR/	N	
DZ/12	10	42	Politik	Die coole Macht	M. Klingst, J. Roß	Amerika Ges.	BO+/MR	BO+/MR/	N	
DZ/12	10	45	Gesellschaft	Achtung, die Mormonen kommen	E. Schweitzer	Wahl	MR	MR/	/	
DZ/12	10	45	Politik	Wir sind Präsident	N. Meier	Wahl	BO/MR	BO/MR/		
DZ/12	10	44	Kultur	Was ist mit deiner Seele	I. Mangold	Amerika Ges.			P	
DZ/12	10	41	Politik	Wahnsinn mit System	J. Lau	Amerika Ges.	BO	BO/	/	
DZ/12	10	45	Magazin	Über Ratschläge	T. Hildebrand	Amerika Ges.	BO	BO/	P	
DZ/12	10	43	Politik	Träum weiter, Amerika	C. Emcke	Amerika Ges.	BO+/MR	BO+/MR/	N	
DZ/12	10	44	Politik	Neo-Kapitalismus	J. Joffe	Amerika Ges.			/	
DZ/12	10	45	Kultur	Kartenlegen für Obama	I. Dische	Wahl	BO/MR	BO/MR/		
DZ/12	10	42	Politik	Mein schönster Schmuck	S. Johansson	Wahl	BO	BO+		
DZ/12	10	43	Wirtschaft	Obama, Romney und die jobkrise	H. Buchter	Wahl	BO/MR	BO/MR/		
AUSGEWERTET!										
DZ/12	11	46	Politik	Der Sozialismus kommt!	K. Kohlberger	Wahl	BO+/MR	BO/MR/		

DZ/12	11	47	Politik	Und plötzlich ist der Sohn schwul	M. Klingst	Amerika Ges.	BO	BO/	/	
DZ/12	11	48	Kultur	Time to say goodbye	S. Mayer	Wahl	BO	BO/	/	
DZ/12	11	46	Politik	Rückkehr zur Vernunft	M. Klingst	Amerika Ges.	BO	BO/	N	
DZ/12	11	47	Wirtschaft	Sandy hilft auch nicht	H. Buchter	Amerika Ges.	BO+/MR	BO/MR/	/	
DZ/12	11	46	Politik	Machs noch einmal aber besser	J. Joffe	Amerika Ges.	BO+/MR	BO/MR-	N	/
DZ/12	11	48	Politik	Ade, weißer Mann	J. Joffe	Westen	BO+/MR	BO/MR-	P	P
DZ/12	11	46	Politik	Jetzt erst richtig	M. Klingst	Amerika Ges.	BO+/MR	BO+/MR/	N	
DZ/12	11	49	Politik	Der Boss greift ein	H. Buchter	Amerika Ges.	BO	BO/	/	
DZ/12	11	46	Wirtschaft	Gottes Harvard	A. Coen	Amerika Ges.	BO/MR	BO/MR/	N	
DZ/12	11	47	Politik	Macho, weiß, von gestern	Ö. Tpcu, B. Ulrich	Amerika Ges.	BO+/MR	BO+/MR/	/	/
DZ/12	12	52	Politik	Das Wunder der new yorker u bahnen	R. Hakakian	Amerika Ges.			P	
DZ/12	12	51	Geschichte	Sensationen	B. Erenz	Amerika Ges.			/	
DZ/12	12	50	Politik	Die Waffe der Überflieger	J. Bittner, U. Ladurner	Westen	BO	BO-		/
DZ/12	12	51	Politik	Zur Hölle mit dem Chip	M. Klingst	Amerika Ges.			N	N
DZ/12	12	50	Politik	Die Qualen der Schreibtischtöter	M. Klingst	Amerika Ges.			N	
DZ/12	12	52	Wirtschaft	Über den Rand?	H. Buchter	Amerika Ges.	BO	BO/	N	
DZ/12	12	1	Wirtschaft	Sparen	T. Fischermann	Amerika Ges.	BO	BO/	N	
DZ/12	12	52	Politik	Herodes heute	A. Böhm	Amerika Ges.	BO	BO/	N	
DZ/12	12	50	Politik	Kleine Jungs	M. Pally	Amerika Ges.	MR	MR/	/	
DZ/12	12	52	Politik	Eine Stadt sucht Schutz	M. Klingst	Amerika Ges.	BO	BO+	N	
DZ/13	1	2	Wirtschaft	6 Fragen zum fiscal cliff	H. Buchter	Amerika Ges.	BO	BO/	N	
DZ/13	1	2	Politik	Seine Mehrheit	M. Klingst	Wahl	BO	BO/		
DZ/13	1	2	Politik	Seine Mehrheit	M. Klingst	Wahl	BO	BO/		
DZ/13	1	3	Wirtschaft	So retten wir Amerika	H. Buchter	Amerika Ges.	BO+/MR	BO/MR/	N	
DZ/13	1	3	Politik	Echt	H. Lüttke Lanfer	Wahl	BO	BO/	N	
DZ/13	1	3	Feuilleton	Foltern für die Freiheit	T. Assheuer	Amerika Ges.			N	
DZ/13	1	1	Wochenschau	Ein Engländern in Amerika	E. Schweitzer	Amerika Ges.			/	
DZ/13	1	2	Feuilleton	Ein Land sieht rot	K. Nicodemus	Amerika Ges.			/	
DZ/13	1	4	Politik	Dreckige Witze verboten	M. Klingst	Amerika Ges.			N	
DZ/13	1	3	Wirtschaft	Das Versagen Amerikas	D. Acemoglu	Amerika Ges.			N	
DZ/13	1	2	Politik	Unter Feinden	J. Ross	Amerika Ges.	BO	BO/	/	
AUSGEWERTET!										
DW/12	8	32	Panorama	Nachrichten aus aller Welt		Wahl	BO/MR	BO/MR+		
DW/12	8	34	Forum	Erst die Muskeln, dann das Hirn	U. Schmitt	Wahl	MR	MR/		
DW/12	8	32	Wirtschaft	Wie silly ist das Valley?	C. Ferstl	Amerika Ges.			/	
DW/12	8	33	Politik	Romney kürt Spar - Profi	A. Graw	Wahl	BO/MR+	BO/MR/	/	
DW/12	8	35	Wirtschaft	Politbörsen sehen Obama vorn	M. Greive	Wahl	BO/MR	BO/MR/		
DW/12	9	39	Politik	Der Kandidat und das Geld		Wahl	MR	MR/	N	
DW/12	9	39	Forum	Die Stärke des Westens...	T. Krauel	Westen	BO	BO+		P
DW/12	9	37	Wirtschaft	Der Vortänzer	M. Greive	Amerika Ges.			/	
DW/12	9	39	Finanzen	Wen würde mein Depot wählen	D. Eckert, H. Zschäpitz	Wahl	BO/MR	BO/MR/	N	
DW/12	9	36	Politik	Kampf um die Abgehängten	A. Graw	Wahl	BO/MR	BO/MR/	N	

DW/12	9	37	Politik	Kampf um die Frauen	A. Graw	Wahl	BO/MR	BO/MR/	N	
DW/12	9	36	Reise	Ein Trampelpfad	J. Luig	Amerika Ges.			P	
DW/12	9	40	Immobilien	Euro Krise bremst US Wirtschaft	R. Haimann	Amerika Ges.			P	
DW/12	9	39	Reise	Die Amis kommen	H. Segbers	Amerika Ges.			/	
DW/12	10	42	Wirtschaft	Ausgestupst	M. Greive	Wahl	BO	BO/		
DW/12	10	43	Forum	König von Amerika		Wahl	BO/MR	BO+/MR/		
DW/12	10	43	Reise	In der Metropole der Mormonen	V. Mehnert	Amerika Ges.	MR	MR/	/	
DW/12	10	41	Politik	Die Präsidentenwahl hat längst begonnen	A. Graw	Wahl	BO/MR	BO/MR/		
DW/12	10	44	Reise	Sweet Home Chicago	H. Schmidt	Wahl	BO	BO+		
DW/12	10	41	Kultur	Wie ich Amerikaner wurde	H. Stein	Amerika Ges.	BO	BO/	P	
DW/12	10	44	Wirtschaft	Romney vor Obama	M. Greive	Wahl	BO/MR	BO/MR/		
DW/12	10	44	Wirtschaft	Ist China besser als sein Ruf	M. Greive, F. Stocker	Amerika Ges.	BO/MR	BO/MR/	/	
AUSGEWERTET!										
DW/12	11	45	Politik	Abtreibung	U. Schmitt	Wahl	BO/MR	BO/MR-		
DW/12	11	45	Titel	Es kann nur einen geben	J. Wiegmann	Wahl	BO/MR	BO/MR/		
DW/12	11	45	Politik	Amerikas Schicksalwahlen	U. Schmitt, A. Graw	Wahl	BO/MR	BO/MR/		
DW/12	11	45	Politik	Arbeitsplätze	M. Greive	Wahl	BO/MR	BO/MR/		
DW/12	11	45	Politik	Haushalt	M. Greive	Wahl	BO/MR	BO-/MR-		
DW/12	11	45	Politik	Liebe Leserinnen, liebe Leser		Wahl	BO/MR	BO/MR/		
DW/12	11	47	Finanzen	Energiewende auf Amerikanische	D. Eckert, H. Zschäpitz	Amerika Ges.			/	
DW/12	11	45	Politik	Einwanderung	U. Schmitt	Wahl	BO/MR	BO/MR/		
DW/12	11	45	München	Die richtige Wahl	P. Issig	Westen	BO/MR	BO/MR/		P
DW/12	11	45	Politik	Außenpolitik	A. Graw	Wahl	BO/MR	BO/MR/		
DW/12	11	45	Politik	China	M. Greive	Wahl	BO/MR	BO/MR-		
DW/12	11	45	Kultur	Mythen des Alltags	M. Delius	Amerika Ges.			/	
DW/12	11	46	Forum	Nach der US Wahl: Obama	M. Stürmer	Wahl	BO	BO+	N	P
DW/12	11	45	Politik	Obamacare	U. Schmitt	Wahl	BO/MR	BO/MR/		
DW/12	11	45	Politik	Rente	A. Graw	Wahl	BO/MR	BO/MR/		
DW/12	11	45	Politik	Nach dem Sturm ist vor der Kälte		Amerika Ges.	BO	BO/	/	
DW/12	11	45	Politik	Steuern	M. Greive	Wahl	BO/MR	BO-/MR-		
DW/12	11	46	München	Wahlparty	G. Jordan	Wahl	BO/MR	BO/MR/		
DW/12	11	45	Reise	Zwischen Hurrikan und Hoffnung	E. v. Elterlein	Amerika Ges.			/	
DW/12	12	51	Politik	Er mordete ohne ein einziges Wort	A. Graw	Amerika Ges.	BO	BO+	N	
DW/12	12	50	Reise	Plötzlich sind sie alle weg	A. Graw	Amerika Ges.	BO	BO/	/	
DW/12	12	53	Forum	So ist das in den USA	O. Gersemann	Amerika Ges.	BO	BO/	/	
DW/12	12	51	Politik	Newton: Obamas Rede in Auszügen		Amerika Ges.	BO	BO+	/	
DW/12	12	53	Politik	Gefährliches Klippenspringen	M. Greive	Amerika Ges.			N	
DW/12	12	51	Titel	Unsere Herzen sind gebrochen		Amerika Ges.	BO	BO/	N	
DW/12	12	51	Forum	Wer hat Angst vorm weißen Mann	R. Herzinger	Amerika Ges.	BO+/MR	BO+/MR/	/	
DW/12	12	52	Hamburg	Spardiktat im Weißen Haus	juve	Amerika Ges.			/	
DW/13	1	1	Finanzen	Amerikas offene Rechnung	F. Stocker	Amerika Ges.			N	
DW/13	1	1	Politik	Obama ist der Ober-Poser	D. v. Taube	Wahl	BO	BO+		

DW/13	1	1	Reise	Schneeballschlacht am Kapitol	M. Martin	Amerika Ges.			/	
DW/13	1	3	Motor	Der Präsident und das Biest	T. Geiger	Amerika Ges.	BO	BO/	/	
DW/13	1	1	Wirtschaft	Der stille Kassenwart	A. Ettl	Amerika Ges.	BO	BO/	/	
DW/13	1	2	Sonderthemen	Wird Amerika europäischer	A. Seibel	Westen	BO	BO/	P	N
DW/13	1	1	Forum	Hillary - die erste Mrs. Präsident	U. Schmitt	Wahl	BO	BO/		
DW/13	1	3	Politik	Obama zum Zweiten	A. Graw	Wahl	BO	BO/		

6.7.2. Datengrundlage für die Attribut-Sammlung

Attribute Amerika	Attribute Westen	DZ 08
Gewalttätig, Gespalten		34
Rassistisch		
Törichte Politik	Isoliert	36
	Strategisch versagt	
Gottesfürchtig		35
Drittel Gesellschaft		34
Leben auf Kredit		
	Zwei unversöhnliche Blöcke	34
	auseinanderdividiert	
		34
Wall Street gierige Zocker		39
Epizentrum der Finanzkrise		
Wirtschaftskrise		40
Kampf der Kulturen		
es regiert eine mächtige		
Allianz aus Militär und		
Industrie		
Armee genießt mehr Ver-		37
trauen als Politiker		
Nationale Sicherheit ist		
immer noch das Wichtigste		
bessere Wirtschaftspolitik		38
als Europa		
Wirtschaft in A wächst		
schlechter politischer Ruf in		37
der Welt		
Folterskandal! Böses AM.		
zwiegespalten -		
böse Macho - Amerika		
Zwang zum ewigen		
rasanten Wandel		
Blessuren (AM)		

enormer Ansehensverlust		
absehbare Ende des		
amerikanischen Zeitalters		
Irakkrieg - Hypothesen		
China Aufstieg - Russlands		
Drohung		
Börsensturz		
Geteiltes Land		38
Harter Zweifelhafter Umgang mit illegalen Einwanderern		
	Amerika bringt D. mit rigoroser Aussenpolitik in Gefahr	39
vorbildliche Uni System		38
in A. leidet		
soziale Ungleichheit		
finanzielle Probleme		
ungleiche Anforderungen		
hohe Abbrecherquote		
Schlechte Schulen		
Ende der Weltherrschaft der angelsächsischen Finanz- industrie		39
Finanzkrise in Amerika gemacht		
...-Status als einzige Supermacht verloren		
A. kämpft gegen Finanzkrise	auseinanderdriftend	40
Vormacht der USA ist verloren	china ist neuer Feind des freien Westen	37
USA steht im Niedergang	Allianz der Demokraten	
Das Land ist tief gespalten	könnte Amerika die alte Stärke verleihen	
A. ist nicht mehr das Zentrum der Welt		
A. Einfluss schwindet		

gerupfter Riese		
von einem entfesselten		
Kapitalismus verunsichert		
gelähmte, blamierte		
Supermacht		
hockt im Schmollwinkel		
der Weltgeschichte		
immer noch konkurrenz-		
fähigste Volkswirtschaft der		
Welt		
alte schwächelden Hegemon		
kämpferisches Wesen		
Amerika ist schwächer		
geworden		40
Hauptschuldigen der		
Finanzkrise sind Wall Street		
Manager und Politiker in		
Washington		
ist arrogant		
Finanzkrise A. ist gefährlich		
die Leistungsbilanz ist seit		
Jahren hochdefizitär		
A. sparen nicht sie sind		
es gewohnt sich zu verschulden		
der Bürger / der Staat		
Grund für den ungebrochenen		
Grundoptimismus der A.		
das Land des Optimismus		44
Wende in Amerika		
A. rassistisch		
		45
normale Am. - Geldnot		41
Am. Konsumieren weniger		

Ende des amerikanischen Traums		
	Der Westen passt sich Deutschland an	42
	Deutschland als Vorbild	
	Sonderweg D wird zum Allgemeingut	
		45
Amerika ist in der Krise		41
ordinäre Weltmacht		
Niedergang A.		
noch immer Land der Freiheit, des Rechts und individuellen Glücks		
Finanzdesaster gefährdet Amerikas Rolle in der Welt	Venus bestimmt Mars	45
demokratisch revitalisierten	Westen Machtverlust	
Amerika - könnte sich mit der Wahl eines schwarzen Präsidenten über das dunkle Kapitel der eigenen Geschichte erheben und global blamiertes Amerika dessen Scheck geplatzt ist weil es über seine Mittel gelebt hat und den Globus mit in den Abgrund reist		
Amerikas Reputation ist am Tiefpunkt		
Finanzkrise hat auch den ökonomischen Ruf Amerikas ruiniert		
A- hat seinen Einfluss in der Welt selbstzerstört		

in A. mehr Gotteshäuser als in jedem anderen Land der Welt -sehr religiös schleichende Aushöhlung des ersten Zusatzartikels zur Trennung von Kirche und Staat das von den Gründungsvätern sorgsam ausgearbeitetes System gerät aus der Balance weltpolitische Bedeutungsverlust unhintergebar Niedergang Absonderung vom Rest der Welt Klassenkampf in Amerika Main Street Wall Street Schlechte Wahlcomputer Angst vor Wahlmanipulation	Taktgeber der westlicher Moderne	45
Land der Siege und des Optimismus Weltmacht die die Welt nicht mehr zu beherrschen vermag Schwächer amerikanische Absturz ökonomische, politische, moralische Krise A. zahlt Preis für Macht und Ohnmacht Das globale image hat sich nicht mehr erholt seit dem Herrschaftswechsel Verhasst in der Welt Macht zerbröckelt verunsichert zweifelt am Kapitalismus	Welt nicht mehr vom Westen dominiert	41
		42
		44

Autofahrernation		
Vertrauen der Bürger		
erschüttert in A. Macht		
und Mission		
A braucht Heilung		
Die USA werden auf absehbare		
Zeit der mächtigste		
und wichtigste Staat bleiben		
Nach-Imperialen Periode		
Seelenleben auf optimismus		
getrimmt, schulziehung o		
ständig gelobt wird bis zum		
unausrottbaren Glauben an den technischen		
wissenschaftlichen Fortschritt		
einzig universale Nation		
Einwanderungsland		
ungleicher Wohlstand		44
Unterschiede zwischen Reich		
und Arm zu groß		
V.S. mit jedem Tag		44
weniger weiß		
Einwanderer geben dem		
Land ein neues Gesicht		
Rassistsche Stereotype		45
wirken in der amerikanischen		
Gesellschaft fort		
A. unterhält in 130 von		42
200 Ländern der Erde Militärstützpunkte		
von denen aus sie jederzeit		
zu ihren politischen und		
wirtschaftlichen Gunsten eingreifen		
können		
Außenpolitik A ist hauptsächlich		
Kriseninterventions und Kriegspolitik		

offiziell propagierten Werte (Demokratie		
Freiheit, Menschenrechte) stehen im		
krassen Gegensatz was Amerika in der		
Welt anrichtet und bewirkt		
älteste Demokratie war Vorbild in der Welt		
Wirtschaft sei A. Sorge		42
Nr.1		
Benzinpreise, Schulden		
Arbeitslosigkeit		
Raffgier der Wall Street		41
reißt die Finanzmärkte in die Tiefe		
USA werden ihren Status		
als Supermacht des Welt-		
finanzsystems verlieren		
amerikanischen Traum hat Schaden		
genommen durch politische		
militärische Überdehnung,		
moralisches Versagen, schmalose Gier		
Amerikanischer Optimismus		45
drohende Rezession trübt		
die Stimmung im ganzen Land		
Silicon Valley Hoffnung		
Wall Street Rekordverluste		
Detroit Autobauer ringen		
mit der Pleite		
Arbeitslosenzahlen steigen alarmierend		
Abstieg der Supermacht wird		
beschwört		
Kalifornien Hoffnung		
Einfluss der USA auf die Welt-		41
wirtschaft geht zurück		
USA verlieren Kapital		
Spitzenkräfte verlassen das Land		
Welt folgt nicht mehr A.		

mächtigste Land der Erde		
wirtschaftspolitischen Einfluss auf		
Lateinamerika eingebüßt		
Supermacht beanspruchth mehr Gewicht in der		
globalen Ökonomie als ihre Wirtschaftleistung entspricht		
US Währungsmodell bricht langsam		
haben ein verwegenes Spiel gespielt		
USA - dynamisch und konsumfreudig bis zum Anschlag		
steht vor einer gehörigen Rezession		
stärkste Land - Verlust polit. Ökonmischer Macht		
weniger Einfluss als es seinem Gewicht entspricht		
künftige Wirtschaftwelt weniger Amerikanisch		
Comeback A. wird immer schwerer		
Zukunftbranchen kann den USA niemand das Wasser reichen		
Fähigkeit der US Wirtschaft sich zu wandeln ist ungebrochen		
demografisch lebendig		
Wettbewerbsvorteil - amerikanische Fähigkeit		
Migranten anzuziehen und zu integrieren		
Bankenkrach, Auslandsverschuldung		
Angst vor Terror		
Einwanderation unwirtlich geworden		
Wirtschaftskrise		45
trübe Zeiten		
Arbeitslosenquote hoch, kommende		
Rezension, zwangsversteigerungen		
bedürfnis die Auswüchse des		
Kapitalismus zurück-		
zustutzen, drohende Lähmung		
A. am Rande eines Abgrundes		45
Cowboystiefel, Fettsucht,		
Schriillheit		
großer Druck in A. des		43
militärisch -industirellen		
Komplexes		

Überdehnter Imperialismus		
761 Militärstützpunkten in		
151 Ländern		
Koexistenz von militärischer		
ziviler Wirtschaft		
Vorurteile gegen Schwarze		
wirtschaftliche Schwierigkeiten in Hülle und Fülle		
Arbeitslosenquote hoch		
Zwangsvollstreckungen		
rasch ansteigenden Inflation		
unfähiges Gesundheitssystem		
erdärwärmung		
langwierige, teuer Militäreinsätze		
sperrn überproportional		
viele Afroamerikaner ein		
(sperrn am Meisten Menschen weg, weltweit)		
Gesellschaft ist hoffnungslos gespalten		
rassistisch		
AUSGEWERTET!		
andere Gesicht Amerikas	tiefe Entfremdung zu USA	46
wirtschaftlicher und militärischer Macht-	Machtverlust der USA relativiert Macht	
verlust	des westens	
US Hochschulen fördern Multikulti		47
Mit Hilfe von Arbeit und Bildung kann jeder		
den Aufstieg in Amerika schaffen -		
Glaube AM. Gesellschaft,		
Land wird bunter		
US bevölkerung ändert sich		
dramatisch		
im Unsystem noch immer Rassen und		
Klassenunterschiede spürbar		
Wahlmanipulation, Kirche wichtig		47
Amerika wundert sich über sich selbst		47

Umbruch spürbar		
mehr als die Hälfte aller schwarzen		
Kinder wächst bei alleinerziehenden		
Müttern auf, Drittel der schwarzen Frauen		
lebt in überhaupt keiner Ehe		
Überschuldet	Europäer schieben A.	47
Millionen Arbeitsplätze wurden vernichtet	Schuld zur Weltwirtschafts	
	krise zu	
	dabei haben Sie sie mit	
	finanziert	
Krise,		47
ökonomischer Trümmerhaufen, Stimmung		46
bei Amerikas Normalverdienern so trüb		
düstere Stimmung, Finanzkrise, lahme		
Wirtschaft, Optimismus fehlt, Rentner in Not		
Amerikaner glauben das Schlimmst kommt		
noch, Zwangsversteigerungen, Angst um Arbeits-		
plätze, Arbeitslosenquote auf mehr als 6%		
gestiegen, Autoindustrie ist Schrott		
Infrastruktur bröckelt, Überall sehen		
Amerikaner verfall, ausgefallene Straßen		
unzuverlässige Stromnetze, überlastete		
U Bahnen, gefährdete Trinkwasserversorgung		
Schuldenberg wächst, Der Dollar fällt,		
Die Mittelschicht fühlt sich ausgepresst,		
Problem Amerikanisches Leben auf Pump		
Kinder weniger Chancen auf eine Uni -		
ausbildung		
47 Millionen Menschen keine Kranken -		
versicherung		
entäushtes Vertrauen in A. der Welt,	Europa braucht mehr	47
Glaubwürdigkeit verloren, heruntergewirtschaftete	Selbstbestimmung im	
Finanzen	westen	
mächtigste Land der Erde	A. kann sich dadurch entlastet	

hat immer eine Mission	fühlen	
Niedergang Amerikanische Macht,	Amerikas Rolle bescheidener	49
	Westen darf nicht auf Grund	
	eigener Probleme die	
	Probleme der Welt vergessen	
	Europäer müssen Aufwachen,	
	Initiative ergreifen	
politisch zerrissene Nation,		46
zwischen fortschrittlicher Küste und		
konservativem Herzland, Frommen und		
Säkularen, Links und Rechts,		
die Mitte Amerika ist wirtschaftlich zutiefst		
verunsichert, Entfremdungsgefühle,		
Amerika jenseits der steril ideologischen		
Gegensätze ist wieder vorstellbar		
komfortable Zeit ist vorbei		
zwei Kriege, eine Wirtschaftskatastrophe		47
fortbestehende Terrorgefahr		
zwei Kriege, die schlimmste Rezession		46
seit 80 Jahren, ein gewaltiger Schuldenberg		
Ansehens und Machtverlust		
Billionenloch im Haushalt, schwerste Krise		
seit der Großen Depression		
Ein Viertel aller Afroamerikaner		
lebt weiterhin unter der Armutsgrenze		
Hälfte der Gefängnisinsassen ist schwarz		
13% der Bevölkerung ist schwarz		
Niedergang A.	klassische Konflikte	46
gewaltiges Land, Übermacht wird auch	zwischen E. und A. durch	
eingesetzt, Rammbock der Moderne,	Obama aufs Eis gelegt	
Modell und Monster zugleich,	Kluft bleibt	
bewundert, gefürchtet, und noch öfter		
kopiert, geballte unberechenbare Energie		
bedroht das Alte, Überkommene		

größte Wirtschaft der Welt im Rücken, gibt soviel fürs Militär aus wie der Rest der Welt zusammen, hat die Mittel globale Interessen durch- zusetzen Zwangversteigerungen,		49
Krise der amerikanischen Macht und des amerikanischen Traums		48
15 % der Am. Bürger nicht versichert Wirtschaftskrise, November verloren eine halbe Million Amerikaner ihren Job		51
Mit Guantanamo verrät Amerika jeden Tag seine eigenen Werte und ruiniert sein Ansehen in der Welt	Ein rasches Ende von Guantanamo wäre für den Westen gut, man muss die Herrschaft des Rechtes erneuern, ein Zeichen an die Welt setzen dass Demokraten ihren Fehler eingestehen können, Deutschland hilft nur dann wenn nach eigenen Regeln gespielt wird	2
Herausforderungen mit denen Amerika zu kämpfen hat sind groß VS nicht mehr die Macht die die globale Tagesordnung bestimmt nachamerikanische Welt, Amerikas geschrumpfte Macht, VS saugen Kapital auf		2
	Afghanistan - Niederlage des Westens Taliban - Gegner des Westens, Iran sch. Verhältnis zu Westen, internationalen Dschihadisten wollen W. das Grab schaufeln	51
Finanzkrise, weniger Verbrauch Wall Street endgültig abgewirtschaftet betrügerischen Anlagefonds Vertrauen zerstört		50 1

Pax Americana hat sich aufgelöst		51
zweigeteiltes Amerika, hartes Amerika		
liberales Amerika, Krise		
Ansehen Amerikas in der Welt stark		1
beschädigt		
Vertrauenskrise innere und internationale	D. ind Dankbarkeit zu A.	52
Comeback wird kommen		
Credo Amerikas, die Einheit in der Verschiedenheit		51
Amerika sehr religiös, viel Einfluss		1
in der Politik Religion		
Amerika hat wild konsumiert, Kapitalismus		2
in einer Legitimationskrise, Chinesen können		
uch in 20 Jahren die Amerikaner nicht		
herausfordern, unternehmerische Energie,		
dynamisch, Amerika wird sich revitalisieren		
größte Volkswirtschaft der Welt, nicht mehr die		
allen überlegene Vormacht, unilateralistisch,		
ideologisch, missionarisch, unipolare Moment vorbei		
Amerika konsumiert munter, Appetit auf Güter		6
made in China, Arbeitslosenquote hoch,		
tausende Stahlarbeiter wurden entlassen,		
2,6 Millionen Arbeitsplätze verloren		
Verschuldung USA;		
Vormachtstellung der USA endet, schwerste		4
ökonomische Krise seit der großen		
Depression,		
	Beziehung brauchen von Deutschland	6
	eine Neuausrichtung jenseits von Rechts und	
	Links, durch Obama neue Verunsicherun	
	im festgezurrten transatlantischen	
	Verhältnis	
	zu Obama Ja oder Nein zu sagen	
	wird schwer	
Finanzkrise, Zahl der Diplomantinen		3

drastisch gesunken		
Macht, Masse, Ungestüm, Traum und Albtraum, Weltwirtschaftskrise, 2 Kriege		5
Konjunkturlokomotive Amerika, Amerika.		3
Geldpolitik ist weitgehend machtlos		
in wenigen Jahrzehnten nicht mehr die NR 1 derzeit größte Weltmacht	tiefe Kluft zwischen Westen und Rest der Welt	6
postamerikanische Zeitalter steht vor unseren Augen, Amerikas Ansehen hat sich sehr verschlechtert in allen Teilen der Welt, Antiamerikanismus hat sich ausgebreitet viel Hass gegen Amerika in der Welt, postamerikanisches Zeitalter begonnen, Amerika hat die Welt im Stich gelassen		
Enttäuschung in der Welt tief und gewaltig		
Finanzkrise, Rettungsmaßnahmen scheinen kaum zu wirken, die Lage bei Unternehmen und privaten Haushalten wird immer schlechter		5
Insolvenzen steigen, Arbeitslosenheer wächst		
militärische Überlegenheit der USA bleibt unbestritten		6
Washingtons Ruf völkerrechtlich und außenpolitisch beschädigt		
das alte, klügere Amerika ist wieder da neoliberale Finanzwirtschaft ist vorüber		
Amerika in mitten von Krieg und Wirtschaftsnot, A. hat auch einen starken Willen sich immer wieder aufzurichten und neu zu erfinden, Geschichte zu schreiben		5
Washington Synonym für das Böse für Korruption, Grabenkämpfe, Stillstand, rassistische Spaltung		
Bildungseinrichtungen unter heftigen Sparprogrammen		3
Krise		

Finanzkrise, Die Tage von Amerikas		3
globaler Führungsrolle sind gezählt,		
Dollar ist stärker geworden,		
Finanzdesaster hat eine schwere Rezession		
ausgelöst, die amerikanische Wirtschaft ist		
unverändert beeindruckend,		
flexible Arbeitsmarkt, Hochschulwesen		
politische Stabilität		
Innovationsfreude des Landes		
US Vorherrschaft in der Welt geschwächt		
militärische Macht ungebrochen,		
Niedergang Amerikas hängt mit		
den Aufstieg der anderen zusammen		
militärische Macht A. unipolar,		
wirtschaftliche Macht multipolar		
immer noch das stärkste Land		
in der Krise, schwaches Am. , in		5
weiten Teilen der Welt ungeliebt		
kapitalistischer Einparteiensstaat		5
kindischer Koloss, Wirtschaft geschwächt		5
Nation ist im Krieg, Amerikas Abstieg könnte		
unvermeidlich sein, wirtschaftliche Krise,		
Mythos amerikansiches Selbstverständnis-		
die Zukunft beginnt jetzt, junge Nation, dynamische		
optimistisch		
Machtverlust VS, Amerikas Führungsanspruch	Westen steckt in schwerere	3
Geschichte, kein Bedeutungsverlust A sondern	Wirtschaftskrise	
Bedeutungsgewinn der anderen, Kernschmelze Wall street		
die Supermacht verliert rasant Vertrauen, Prestigeverlust A.		
A. reißt Freund wie Feind ins Wirtschaftschaos,		
Amerika unideologisch,		
amerikanischer Kapitalismus in der Krise		
millionen Arbeitslose, Kapitalismus in		
morlaischer Krise,		

A. über Verhältnisse gelebt, amerikanische Zeitalter		
neigt sich dem Ende zu,		
USA relativer Machtverlust, Amerikanischer		
Exzeptionalismus,		
dynamisch, besorgt um Souveränität, Freiheit,		
Mehrheit lebt in Großstädten, immer weniger weiß		
Demokratie A. Vital, hat die Kraft sich		
immer wieder neu zu erfinden,		
Wirtschaft ist im Keller, internationaler		4
Einfluss einer Mittelmacht mit zuviel		
Flugzeugträgern		
ökonomische, außenpolitische, moralische		4
Krise		
AUSGEWERTET		DW 08
Arbeitslosigkeit, Armut, schwierige wirtschaftliche		32
Lage, mittlere Westen wirtschaftlich gebeutelt.		
Rassenzugehörigkeit spielt eine Rolle		
schwächelnde US Wirtschaft, tote GIs im Irak		34
schwarzer Politiker ein Problem		
Land ist in einer tiefen Krise, Krise im Immobilien-	A. lernt von E.	31
markt, und der Finanzwelt,	Europa Vorbild für A.	
Wirtschafts funktioniert nicht für normale		34
Amerikaner, steigende Arbeitslosigkeit		
höhere Inflation		
hohe Benzinpreise		
sind in einem Loch		
das amerikanische Volk ist		
beständig, großzügig, und anständig		
USA eine Nation von Einwanderern		31
Leistung und Ehrgeiz zählen		
	Das ist die Stunde Europas	31
	neue transatlantische Allianz erschreckend	
	real	
Amerikaner nicht sonderlich beliebt		34

Hang die Welt für einen gestaltbare Ort zu halten, Geschichtsoptimismus		
Niedergang Amerikas falsch schwindender Einfluss A.	Amerika bleibt weiterhin die wichtigste Quelle westlicher Innovation	34
statistischen Niedergang des Einkommens A. Finanzsystem A. ächzt über Anhäufung kolossaler privater Schuld,		
Glaubwürdigkeit und Wert des US Dollars einbricht Niedergang der USA Plausibel		
Problem: Drogenhandel, fehlende öffentliche Verkehrsmittel, das Gesundheitswesen		
Millionen Amerikaner denken über Energiesparung nach Bevölkerung jung, Gesellschaft ist durchlässig, Amerika ist schwer angeschlagen, Konjunktur-		38
lokomotive USA steht still, Finanzwelt zusammengerutscht		
US Haushalte erleiden massive Vermögensverluste		
USA wird zu den Schlusslichtern der Weltwirtschaft gehören		
500.000 Amerikaner sind auch eine Woche nach dem Hurrikan ohne Strom, 6 Milliarden Schaden, jeder Industriezweig getroffen		38
Amerika taumelt in der Krise		38
Finanzkrise am Höhepunkt		
Der starke Staat ist in den USA am Vormarsch		37
Verstaatlichung, Regulierungswahn, Milliardenausgaben		
Sozialistisches Amerika		
Wall Street Sozialismus, Verstaatlichung in Amerika		39
USA Neigung über verhältnisse zu leben		
USA Haushaltsloch wächst, staatliche Rettungen, größte Finanzkrise der amerikanischen Geschichte		37
Detroit ist eine Dritte Welt Stadt		37
schwere Finanzkrise		39
Amerika schwerste Finanzkrise seit 1929		39
A. steht vor dem Kreditinfarkt		
Niedergang Amerikas nicht sicher		43
Amerika im Epizentrum der Wirtschaftskrise		

Amerika herrscht Wechselstimmung gemischt multikulturelle Gesellschaft		42
Finanzkrise hat in Amerika begonnen		41
Verursacher Wall street, Sicherheitsnetz der USA sehr dünn		
Ideologie Amerika Antiideologie, keine! geht immer nur um Problemlösung		
Amerikas Autobauer leiden unter der Finanzkrise		41
Nachfrage nach A. Autos so schwach wie seit 15 Jahren nicht AUSGEWERTET!		
Familien in den USA können Kredite nicht zurückzahlen		46
Finanzkrise begann in Amerika		
Krise aus Amerika, Banken in Amerika pleite		46
A. Staat greift ein		
Produktionsbänder bleiben still, Angst breitet sich aus		
USA zutiefst moralische Nation		45
	deutsches Modell Vorbild	45
	Ära von Mars und Venus vorbei	
	Differenzen hat es immer gegeben	
	wird es auch weiterhin geben	
konservative Weltsicht in A. noch immer weit verbreitet		45
Amerikanische Ideale: Demokratie	Gemeinsam!	45
Freiheit, Chancen für jeden		
hohe Wahlbeteiligung		
Angst vor Wahlmanipulation		44
Weltoffenes Amerika, Amerikaner in Krise		45
zu Patrioten		
	Amerika wird den Ton ändern müssen	47
	Europa die Politik	
Amerikaner im Glücktaumel		45
schlimmste Wirtschaftskrise seit dem 2 WK		
50 Millionen Amerikaner keine Krankenversicherung		
spärliche Alterseinkommen, droht der Kollaps		

zwei kostspielige Kriege, steigende Arbeitslosigkeit		
staatsverschuldung steht auf dem Rekordstand		
175 Billionen neu verschuldung Staat		
Es gibt Rassismus in Amerika		44
tiefe gesellschaftliche Spaltung		45
Position der USA in der Wissenschaftswelt erschüttert		
Wohlstand gefährdet		
mehr denn je ist A. berufen Freiheit, Demokratie über den Globus zu verteilen	Deutsche und Europäer müssen Farbe bekennen	45
A. enorme Kraft zur Veränderung und Erneuerung die Macht der USA beruhe auf ihrer Idee	gespaltenes deutsches Bewusstsein zu A. positiver Trend	
	Deutsche und Europäer müssen ihre Rolle illusionsloder sehen	
USA bleibt stark, A. Auslöser für schlimmst Finanzkrise	USA bleibt dominant	46
Rassismus, unvierteselles Glücksversprechen amerikanischer Stolz liegt im Gemeinschafts und Nachbarschaftideal		44
Spaltung A. , befindet sich im Krieg sucht Macht durch Eroberung		45
Ansehen in Asien		
Amerikanische Kultur zeigt in Krise Größe Finanzkrise		46
Amerika ringt mit der Frage wie man angemessen mit Terroristen umgeht	Beziehung zwischen D und A wird besser Führungsmacht Westen	44 51
Guantanamo hat Führungsmacht beschädigt Amerika Fähigkeit zur Selbstkorrektur		
Wirtschaftskrise setzt vielen A. zu Optimisten, Rezession in den USA real		51
amerikanischer unternehmergeist aus Amerika kommt das F. Übel		52
Botschaft, man kann den Widrigkeiten trotzen und das Unmögliche Wirklichkeit werden lasse		

A. unverwüstliche Hoffnung und Überlebenskraft		
Finanzkrise begann in den V.S.	Westen hat lektion gelernt	52
USA werden sich von der universellen	Wirtschaft ist nicht unabhängig	
Verantwortung nicht zurückziehen	Westen muss Gürtel enger schnallen	
	es wird ihm aber nicht die Luft ausgehen	
wachsendes Unbehagen gegen politische		52
Dynastien		
Korruption in Chicago		50
Krisenzeit		
Idee des individuellen Streben nach Glück		51
unverwüstliche Triebkraft		
USA Vormachtstellung einbüßen nicht sicher		
A. Vorbild für die unterdrückten der Welt		
A. wird grün, investiert in windräder		49
A, wollen Hochgeschwindigkeitsstrecken bauen		49
A. Terrorangst, hohe Spritpreise		
Amerika bleibt Supermacht		52
A. steht für technologische Innovation und Unternehmergeist		
A- steht für Freiheit		
Militärisch stärker als jede Macht in der Geschichte		
kulturell stark		
A. steht vor enormen Problemen		51
USA Erholung Wirtschaft wird dauern		
A. kennt keinen Klassenkampf		2
Arena für außergewöhnlich wütende Typen		
gelungenes Einwanderer Land,		4
alle Versammelt unter dem Dach der Freiheit		
A. macht Freiheit, Hoffnung und Toleranz aus		
mehr als ein Drittel amerikanischer Millionärshaushalte		2
haben vergangenes Jahr 30% ihres Vermögens verloren		
jeder 5te Millionär will in den USA länger arbeiten		
Nah Ost Konflikt desinteressierte USA		1
Probleme Amerikas gigantisch		
In Usa könnte es zu einer schlimmen		2

Depression kommen		
A: befindet sich im Krieg		
drittstärkste Volkswirtschaft		2
szenario erinnert an die große Depression der 30er Jahre		
massenhaft Jobs verloren, Wall street Land in die Krise gestürzt		3
schlimmste Wirtschaftskrise		
A. steht für politische Meinungsverschiedenheit und trotzdem zivilen Umgang		
Hypotheken krise, Zwangsenteignungen, Hausbestzter		1
alles was ein Amerikaner darstellen will lebt im Traum vom Eigenheim		
Immobilienkrise		
Leute landauf, landab werden gefeuert		4
AUSGEWERTET!		
		DZ 12
50 Millionen Amerikaner auf Essensmarken angewiesen	reiche Westen stagniert,	36
A. Defizit steigt schneller als eine Apollo Rakete	Deutschlands Industrie als Vorbild	36
Jobs sind Mangelware, Polititk herrscht mutlosigkeit	Deutschland ist oben, Amerika unten	
Den Amerikaner geht es schlechte	Systemkampf zwischen Westen und Osten	
VS. Entdecken neue Stärke, viel Technologie und wenig Skrupel		
bringen neues Gas und Öl		
Freiheit und Ungleichheit geprägtes System		
USA riesiges Land, Supermacht		35
Schwarzer in A. ärmer als Weiße		
Neue Produkte, neue Ideen das ist Amerika		36
gewaltiger Binnenmarkt		
Neue kommen schnell an Kapital		
Wagemutige Unternehmer gelten als Helden		
steht nicht gut um die Gemeingüter		
Stromnetz, Wassernetz, Eisenbahnnetz sieht schlecht aus		
Verlust des Selbstvertrauens,		36
VS. Sind nicht mehr der Nabel der Welt		
Kampf gegen die Mafia		33
Dürre		34
In Amerika möchte man noch heute ungern auf Waffen verzichten		32

Nie überzeugt von Abgrüstung des Individuums		
Amerika der Freiheit und Eigenverantwortung		34
A. der Gemeinschaft und Gerechtigkeit		
A. geteilter Meinung		
Immobilienkrise, Finanzkrise, Konjunkturkrise		35
Arbeitslosnequote auf 8,3, Prozent, leichte Erholung		
Massenentlassungen		
A. verlieren ihren Optimismus		
Amerika wird bunter, liberaler, weiblicher		34
A. Schuldenberg		
A. überlastetet Sozialsysteme		
USA im Krieg, Wirtschaftskrise		35
Dürre		
Meneschen keinen Job, kein Haus keine Krankenversicherung		
Amerikaner eloquent		
Familien bedroht vom Alkohol, Drogen, Schulden Hypotheken		
Die Amerikanische Mittelschicht wird eliminiert		
2 Klassen Gesellschaft		
tiefe Spaltung in A.		
politisches Klima im Land vergiftet		
lasche Waffengesetze in Arizona, Waffen gehören zu Alltag		
Staat verschuldet, Arbeitslosigkeit über dem US Durchschnitt, Sozialleistungen gekürzt		
manche Gegenden wie Dritte Welt		
unvermeidlicher Abstieg Amerikas		38
Amerikas pro Kopf Einkommen ist zehn Mal größer als Chinas		
es geht ein tiefer Riss durch Amerika		39
Amerikaner wollen nicht von ihren Waffen lassen		39
weiteres Wachstum im Waffenmarkt A.		
Rassismus gegen Latinos erinnert an die 50er Jahre		
Amerikanischer Traum der besseren Zukunft brüchig		
Abstieg der glorreichen Hypermacht zu einer verwundbaren Großmacht		
Einwanderer in schlechter sozialer Lage		

soziale Ungleichheit dramatisch gewachsen		37
Abstieg A.		
USA ungeduldiges Land		
keine gute Gesundheitsversorgung, 48 Mill. A. keine Krankenversicherung		44
Schulden Hausbesitzer		
Amerika als alleinige unangefochtene Supermacht bedroht		44
Land politisch gespalten	Vgl. westl Industriestaaten	
angeschlagene Supermacht	A. steht gut da	
ungeheure innere Stärke, unbeugsamer Vorwärtsdrang	Im Interess des Westen sollte A	
demographischer Wandel	Supermacht bleiben	
50 Millionen Einwanderer aus Lateinamerika und Millionen Menschen asiatischer Herkunft werden A. verändern	Die Alte und Neue Welt trennt ein Graben der Verständnislosigkeit	
A. wird farbiger, linker werden		
Nation wird säkulärer		
noch immer begehrtestes Einwandererland		
A. bleibt Supermacht		
Wende der schrumpfenden Industrie		45
Massenarbeitslosigkeit, Depression		
Netzwerke der Frommen funktionieren auch im Politischen		45
Amerika unversönlich gespalten		
USA besonders ungleich verteilte Chancen		
Reichen immer Reicher		
Ideologische Spaltung		41
Ungleichheit zwischen Weißen und schwarzen		45
Löhne der Afroamerikaner schrumpfen mehr, 14 % Arbeitslos		
....		
Amerika muss sein ungerechtes Bildungssystem überwinden		42
Arbeitslosigkeit Top Thema		42
Arbeitslosenrate gesunken		44
Amerikaner wieder zuversichtlicher		
ungleiche Verteilung zwischen Einkommen und Vermögen		41
ein Prozent Superreiche, 99 % der Rest		
drohende Zahlungsunfähigkeit A.		42

32 Millionen Arbeitslose, 16 Billion Dollar schulden		
dysfunktionale politische Kultur		
Reportagenland der unbegrenzten Möglichkeit		44
A. besteht aus Musik, soziokulturellen Biotopen, Kulturindustrie		
A. Land unser Träume und Vorbilder		45
Land der unbegrenzten Möglichkeiten		43
Ungleichheit in Herkunft und ethnischer Zugehörigkeit		
Ein Prozent der Bevölkerung besitzt ein Drittel des gesamten Privatvermögens		
Kinder tragen Gewehre		
der amerikanische Traum dreht sich heute ums Überleben		
Die Menschen haben Angst und kein Vertrauen in die Politik		
Angst vor Hurrikans, Stromausfällen, einstürzenden Gebäuden		
A. klingt nach Haiti		
apokalyptische Visionen vom Niedergang der amerikanischen Gesellschaft		
schlechtes Leben für illegale		
Kapitalismus Hochburg Amerika		44
AUSGEWERTET!		
immer mehr Amerikaner mit unterschiedlichen kulturellen		47
Wurzeln		
A: basiert auf Erneuerung		
Weltmacht		48
A. politisch und geographisch segregiert		46
G. in grundlegenden Fragen gespalten		
Erdgasboom		47
Wirtschaft mies, Arbeitslosigkeit hoch	Europa kein strategischer Partner für A.	46
Maschine der Moderne	das westliche Pro Kopf Einkommen	48
A. bleibt ein weißes Land	ist zehn, dreißig Mal höher	
	EU und USA sind für mehr als	
	die Hälfte des Weltwirtschafts	
	produkts gut	
Wahbeteiligung hoch		46
Stakkato der Krise		
ideologischer Graben in Washington		
besten Wirtschaftsmotor der je gebaut wurde		49

Supermacht		
Arbeitslosenquote von 7,8 %, 46 Millionen A. leben von Lebensmittelkarten		46
sinkende Löhne		
missliche Lage	Westen Machtverlust	47
multiethnisches Amerika		
jeder seines Glückes Schuster		51
Krieg per joystick populär	Westen überlegen	50
	A. E. trennt ein gewaltiger kultureller Graben	51
A. Dimensionen wie in Griechenland		52
US Konjunktur gerät ins schlingern		
Amerika hat eine traurige Geschichte von Amokläufen		52
uramerikanische Waffenwahn		
US Waffenlobby allmächtig		
Gesellschaft archaisch		
47% der A. Bevölkerung bis 2050 nur mehr weiß		50
Nachfrage an Waffen steigt trotz Attentat		52
reformunfähig		1
wachsende Verschuldung		
geteiltes Land		
müssen schulden abbauen		3
wirtschaftliche Malaise		
gespaltenes Amerika		3
traumatisierte Nation		3
manisch depressiv		2
nirgendwo wird sexuelle Belästigung so hart verfolgt wie in A.		4
USA scheitern		3
gesellschaftliche Ungleichheit		
Qualität der Bildung lässt zu wünschen übrig		
langfristiges Problem mit dem Staatshaushalt		
politisch polarisiert		
P. Kultur in der Krise		2

Niedergang A.		
Spitzenforschung		
Attraktiv für Einwanderer		
dynamische Wirtschaft		
Land USA Stark		
Staat USA schwach		
verrottete Infrastruktur		
sozialer Zerfall		
überanstrengte Militärmacht		
AUSGEWERTET!		
		DW12
katastrophale Verschuldung		33
46% zahlen keine Steuern in A.		39
927 MRD. für Sozialleistungen		
jeder zweite US Haushalt min. ein Apple Produkt		37
US Wirtschaft nur 1,7 % gewachsen		
Weltmacht		
	stärke des Westens die Freiheit zur Besonnenheit	39
jeder zweite US Haushalt mind. Ein Apple Produkt		37
riesige US Volkswirtschaft		
hohe Arbeitslosigkeit, Abstiegsangst in der Mittelschicht		39
riesige Haushaltslöcher		
riesiger Schuldenberg		
Verbindlichkeiten höher als Wirtschaftsleistung		
Hautfarbe spielt eine Rolle		36
Parallelgesellschaften entstehen		
2050 Weißer weniger als die Hälfte der US-Amerikaner		
Hispanics und Schwarze überproportional betroffen		
von Arbeitslosigkeit und immobilienpleite		
Arbeitslosenquote gestiegen		37
US Imm. Erholen sich langsam		40
andauernde Finanzkrise		39
Rassistische Vorurteile		43

Schönheit der Landschaft		41
Freundlichkeit der Amerikaner		
hohe Arbeitslosigkeit		43
AUSGEWERTET		
gestiegene Zahl der Stellen		45
hohe Arbeitslosigkeit		45
prekäre Schuldenprobleme		45
pursuit of happiness, in der Verfassung		45
verankertem Recht nach Glück und Wohlstand zu streben		
	A. D. gleiche Werte	45
	beständigkeit der transatlantischen Beziehungen	
Grob, Weit		45
Finanzlage ist bitterernst	Europa bekommt A. nicht	46
leute über die Verhältnisse gelebt	geschenkt	
Zukunft verpfändet	D. E. mtmacht kann es eine neue	
	Pax Atlantica geben	
	Die Deutschen schulden der USA was	
in schwierigen Zeiten rücke A. eng zusammen		45
drei Millionen noch immer ohne strom		
Plünderung wird gemelde		
Weite Landschaften, tiefe Depression		45
unberechenbare Naturgewalten		
regelmäßige Amokläufe und Todesschüsse		51
Recht auf individuellen Waffenbesitz		
A. politisches System offenbart schwächen		53
reichste große Industrienation		
bedrohlicher schuldenstand von 90 %		53
laxe Waffengesetze		51
demographischer Wandel		51
immer schneller wachsender Schuldenberg		1
kein sozialer Wohlfahrtsstaat	A. interessiert sich immer weniger	2
polarisiertes 2 Parteien System	für E.	
Waheteiligung niedrig		
Amerika erholt sich bereits		

Zur Person

Geburtsdaten 29.4.1985
in Graz

Staatsbürgerschaft österreichisch

Kontakt i.m.grabenwarter@gmail.com

Studium

Seit März 2009 Magisterstudium in Wien

2008 – 2010 Ausbildung zum Sprecher und Synchronsprecher an der Medienakademie Deutsche Pop in Berlin

Okt. 2004 – Aug. 2008 Bakkalaueratsstudium Publizistik in Wien
Schwerpunkt: Hörfunk und Fernsehjournalismus

2006 – 2007 Sprecherausbildung bei der Schule des Sprechens in Wien

Schule

2004 Matura am Bundesgymnasium u. Bundesrealgymnasium,
Kirchengasse in Graz
maturiert mit gutem Erfolg

Praktika und Berufserfahrung

Seit Februar 2012 Regieassistentz / Hörspiel / Ö1 / DKultur
WDR / NDR / SRF

Sept./Okt. 2011 Praktikum / Hörspiel – Literatur – Feature Redaktion / Ö1

Seit 2011 Werbesprecherin bei Radio Max

August 2007 Praktikum / Pro7Austria News / Pro7

Juli 2006 Praktikum / ATV Aktuell / ATV plus

Juni 2006 Praktikum / Willkommen Österreich / ORF 2

Kenntnisse

Deutsch – Muttersprache
Englisch – fließend in Wort und Schrift
Spanisch – Grundkenntnisse
Italienisch – Grundkenntnisse

Abstract

We form our opinions and perceptions of the world over historical and geographical domains and only a small fraction of these are based on primary direct experience.

We get most of the images that characterise our view of the world from the media in general and from quality newspapers in particular.

We assume that such newspapers are written by experienced editors and that the content is checked for factual correctness. This content shapes our attitude to the world and is perceived as accepted truth. My thesis analyses these sources of information with the aim of determining the subtle and often unintentional influence of the news. The results establish that news coverage is predominantly negative and often stereotypical, judgmental and artificially sensationalist. The analysis confirms my assumption that the key media do not fulfill their role as suppliers of objective reporting.

Abriss

Unsere Meinungen und Wahrnehmungen über die Welt erstrecken sich über geschichtliche und geographische Räume, die, wenn überhaupt, nur zu einem Bruchteil aus primären direkten Erfahrungen bestehen.

Die Bilder die unser Weltbild prägen haben wir von den Medien.

Vor allem Informationen aus Qualitätszeitungen, von denen wir annehmen, dass sie von einem erfahrenen Redakteur geschrieben und gut recherchiert worden sind, sowie auf Faktizität überprüft wurden, formen unsere Einstellung zur Welt und werden als verbürgte Wahrheiten wahrgenommen.

Die Analyse dieser Informationen steht im Mittelpunkt der vorliegenden Magisterarbeit.

Ziel dieser Arbeit war es die subtile und sicher zum Teil ungewollte Beeinflussung der Nachrichtenübermittlung herauszuarbeiten.

Das Ergebnis zeigt eine Berichterstattung, die nicht nur einschlägig negativ ausfällt, sondern auch zum großen Teil stereotyp, wertend und konstruiert ist. Die Analyse

bestätigte die Annahme, dass die Zeitungen dem Anspruch Leitmedien zu sein nicht gerecht werden.